Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abbestellung halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Ausruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Vorteilsanzeigen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 199 — Donnerstag, den 25. August 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Koalitionsbesprechungen aufgenommen

Aussprache Brüning-Strasser?

Zentrumsberatungen in Stuttgart unter Teilnahme Dr. Brünings

Weitere Hilfe für Landkreise notwendig

Berlin, 25. Aug. (Radio WTB.) Wie der Landkreistag mitteilt, ist der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. v. Stempel, gestern bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um auf die Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Landkreise hinzuweisen. Die Notverordnung, so habe Dr. v. Stempel betont, habe nicht die Entlastung gebracht, die man von ihr erhofft hätte. Der Landkreistag müsse an Hand zahlreicher Berichte aus allen Teilen Deutschlands feststellen, daß die Finanzentlastung der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände durch die Wohlfahrtshilfeverordnung vom Juni dieses Jahres völlig unzureichend sei.

Die durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge besonders stark belasteten Landkreise bedürften dringend weiterer Hilfe. Darüber hinaus müsse durch Erhöhung der Reichsmittel und Änderung des Verteilungsschlüssels denjenigen Landkreisen geholfen werden, die, entgegen den Absichten der Reichsregierung, eine erhöhte, über die Reichsdotationen vielfach hinausgehende neue finanzielle Belastung erfahren hätten.

Regierungsbildung in Thüringen

Sauckel beauftragt.

Weimar, 25. Aug. Am Schluß der Dienstagsitzung des Thüringer Landtages beauftragte das Landtagspräsidium den nationalsozialistischen Abgeordneten Sauckel als Fraktionsführer der stärksten Partei des Parlaments mit der Neubildung der Landesregierung. Obwohl bereits Vorverhandlungen über die Regierungsbildung zwischen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Landbund stattgefunden haben, war am Dienstagabend noch keinerlei Klärung der politischen Lage zu erkennen. Nach zuverlässigen Informationen steht jedoch schon jetzt fest, daß sich die Deutschnationalen, die im Landtag mit zwei Abgeordneten vertreten sind, an der kommenden Regierung nicht beteiligen werden.

Der „Angriff" auf eine Woche verboten

Berlin, 25. Aug. Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff" wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Reichskanzlers in der Mittwoch-Nummer und wegen Anreizung zum Ungehorsam und zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt in den beiden letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August d. J. verboten worden.

Stahlhelm bittet um Milderung des Beuthener Urteils.

Die Reichspressestelle des Stahlhelm teilt mit: Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat sich mit einem Schreiben an den Reichskanzler als die in der Eigenschaft als kommissarischer preußischer Ministerpräsident zuständige Instanz mit der Bitte gewandt, die durch das Beuthener Urteil über fünf Angehörige der SA. verhängten Todesstrafen auf dem Gnadenwege von den Verurteilten abzuwenden. Der Stahlhelm begründet sein Gnadengesuch insbesondere mit dem Hinweis auf den geringen Zeitunterschied zwischen dem Inkrafttreten der Notverordnung und der Durchführung der Tat, die es ausschloß, daß die Täter von den neuen Strafbestimmungen Kenntnis haben konnten.

Ein weiteres Gnadengesuch hat der Königin-Luise-Bund an den Reichspräsidenten gerichtet.

Zahlungseinstellungen in Wuppertal.

Wuppertal, 25. Aug. Der Oberbürgermeister von Wuppertal veröffentlicht eine Verfügung, wonach die bestehenden 3 Zahlungstermine für die Bezüge der Beamten, Angestellten, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen auf vier Zahlungstermine umgestellt werden. Es sei noch sehr fraglich, ob die 4. Rate noch innerhalb des Monats September gezahlt werden könne.

Schwere Kämpfe nordwestlich von Mukden.

Mukden, 25. Aug. (Drahtmeldung.) **Bei einer Schlacht zwischen chinesischen und japanischen Truppen bei Tschieguan, 80 Kilometer nordwestlich von Mukden, wurden nach Meldungen des japanischen Hauptquartiers über 100 Chinesen getötet. Der chinesische Angriff wurde zurückgeschlagen.**

Bisher kein positives Ergebnis

Skeptische Beurteilung der Aussichten

Wie verlautet, ist gestern in Stuttgart eine Reihe von führenden Mitgliedern der Zentrumspartei zusammengetroffen, um die für die nächste Zeit erwarteten Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Regierungsfrage im Reiche und in Preußen vorzubereiten. Die Landtagsfraktion des Zentrums war durch den Abgeordneten Dr. Graß vertreten, außerdem nahm auch Dr. Brüning an der Beratung teil, der in der Nähe von Stuttgart zur Erholung weilt.

Gleichzeitig mit dem Vertreter des Zentrums wurde auch der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser in Stuttgart erwartet. Eine Besprechung zwischen ihm und den Zentrumsvertretern, die ihrerseits vorher eine Aussprache mit dem Staatspräsidenten Bolz gehabt hatten, dürfte noch gestern stattgefunden haben.

Zunächst handelt es sich bei diesen Gesprächen wohl nur, wie schon bisher, um die Feststellung, wie weit man von beiden Seiten bei verbindlichen Verhandlungen gehen könne, und zwar in erster Linie in Preußen, wo ja die Bildung einer neuen Regierung am dringlichsten ist. Daß das Zentrum die Dinge in Preußen nicht isoliert betrachtet, sondern

gleichzeitig auch die Möglichkeiten im Reiche in Betracht zieht,

ist seit geraumer Zeit bekannt. Wahrscheinlich wird es sogar gar nicht ohne weiteres gewagt sein, sich auf eine Vereinbarung über Preußen einzulassen, falls eine solche möglich wäre, wenn nicht gleichzeitig bestimmte Garantien für die Stellung der Nationalsozialisten zur Reichspolitik gegeben werden.

In politischen Kreisen interessiert vor allem eine nicht dementierte Meldung, nach der am Dienstag eine Zusammenkunft zwischen Dr. Brüning und Gregor Strasser stattgefunden hat, und zwar wahrscheinlich in Konstanz am Bodensee.

Die bisherigen Besprechungen scheinen jedoch noch kein positives Ergebnis gebracht zu haben, und es ist deshalb wohl nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen noch weitergehen. Für das Zentrum haben sie offensichtlich den Zweck, bis zum Zusammentritt des Reichstages über die dann gegebenen Möglichkeiten Klarheit zu schaffen, und zwar sowohl über die Frage der Wahl des Reichstagspräsidenten, die ja gleich in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstages stattfindet, als auch über die parlamentarischen Möglichkeiten einer Regierungsneubildung. Solange diese Fühlungnahme noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich über das Ergebnis natürlich schwer etwas sagen. Vorläufig ist nur festzustellen, daß man die Aussichten in politischen Kreisen vorwiegend skeptisch beurteilt.

Reichsbankpräsident Luther über:

Wirtschaft und Währung

Gegen Autarkie und Währungsexperimente

Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat auf dem Dortmunder Genossenschaftstag eine Rede gehalten, die um desswillen bedeutsam ist, weil damit der Leiter der Reichsbank seine Auffassung von der Weltwirtschaftskrise klar darlegt und sich gleichzeitig zu den verschiedenen Gesundungsexperimenten Stellung nimmt. Dr. Luther führte u. a. aus:

Autarkiewünsche.

Wenn man auch gewiß noch nicht sagen kann, daß die Wirtschaftskrise ihren Drehpunkt bereits durchschritten hat, so ist doch die elementare Kraft des Schrumpfungsvorganges der Wirtschaft nicht mehr so groß, daß man nicht alles daransetzen müßte, den Wirtschaftenden wieder Mut zu machen, und daß man nicht mit wohlüberlegten und entschiedenen Maßnahmen der Staatsgewalt und der Reichsbank nunmehr versuchen dürfte und müßte, den natürlichen Genesungsprozeß zu unterstützen. Angesichts des Gedankens, nur ganz Neues vermöge Abhilfe von den vielen Übeln der Zeit zu schaffen, könnte bei manchen der Eindruck entstehen, als ob eine Verteidigung des Grundsatzes der Privatwirtschaft und der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Verbindungen wie auch eine Verteidigung der Goldwährung Passivität sei. Dazu ist zu sagen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der Menschheit nur durch Einsetzung des privatgeschäftlichen Erfolgstrebens, aber auch der privatgeschäftlichen eigenen Verantwortung jener höchste Nutzerfolg aus der Menschenarbeit herausgeholt werden kann, der herausgeholt werden muß, soll Deutschland einer neuen Blüte entgegengeführt werden.

Möglich ist es und nützlich, den deutschen Menschen in tunlichst großem Umfange auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verweisen.

Es gibt aber Grenzen, die von den Fanatikern autarkischen Planens übersehen werden.

Die absolute Autarkie würde mit Not und Tod sehr vieler Deutschen überbezahlt werden.

Die Landwirtschaft kann nur dann die Preise erzielen, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung eine starke Ergänzung durch Beschäftigung im Dienste der Ausfuhr erfährt.

Die vielen, die so bedingungslos heute für eine am Schreibtisch erdachte Planwirtschaft eintreten, machen sich kaum klar, daß auf dem Wege zur Erreichung der planwirtschaftlichen Ziele eine Elendsstrecke liegen muß, der Millionen von Deutschen zum Opfer fallen.

Währungsvorstellungen.

Auch die Währung ist kein Versuchsfeld, keine Stelle, an der, ohne die Erfahrungen der Vergangenheit zu benutzen, herumgebastelt werden darf.

In allen Krisenzeiten sind Pläne aufgetaucht, durch Währungsexperimente den Druck der Krise künstlich aufzuheben. Nie ist durch ein Experimentieren mit der Währung diese Krisengruft dauernd gemildert worden, **wohl aber werden Krisen durch Währungsexperimente zu Katastrophen.**

Mit der Kampferspritze der offenen, verschleierten oder dosierten Inflation sich als Reichsbankpräsident Volkstümlichkeit zu erringen, die sicher rasch einer ewigen Verfluchung Platz machen würde, muß ich vor meinem Gewissen und vor meinem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber unserem Vaterlande ablehnen. Die Reichsbank ist bereit, der Wirtschaft für jeden wirtschaftlich gesunden Zweck ihre Kreditkraft zur Verfügung zu stellen.

Den Stillstand des Wirtschaftslebens als solchen kann aber nicht die Notenbank überwinden, sondern nur der Wille der Teilnehmer des Wirtschaftslebens, nicht mehr stillzustehen. Gegenüber der Forderung, das Gold als Währungsgrundlage aufzugeben, ist zu sagen, daß man einen anderen internationalen Wertmesser als Gold bisher nicht gefunden hat. Die falsche Goldverteilung auf der Erde hebt seine Eigenschaft als Wertmesser nicht auf.

Auf die aktuellen Probleme der Zinshöhe ging Dr. Luther nicht in vollem Umfange ein; er behielt sich eine ausführliche Stellungnahme vielmehr für eine demnächst an anderer Stelle zu haltende Aussprache vor, mit Rücksicht auf die Erörterungen, die zur Zeit noch zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank schweben.

Zu einer weiteren Diskontsenkung ist die Reichsbank schon seit längerer Zeit bereit. Wenn diese Diskontsenkung bisher nicht erfolgt ist, so liegt das lediglich an der Vorschrift des Bankgesetzes, die bei Unterschreitung der 40 prozentigen Deckungsgrenze einen Diskontsatz von weniger als 5 v. H. für unzulässig erklärt. Wünsch und Bemühungen der Reichsbank gehen dahin, daß die gesetzlichen Hindernisse, die die Freiheit der Diskontpolitik der Reichsbank einengen, so bald als möglich beseitigt werden.

Zum Abschluß seiner Darlegungen behandelte der Reichsbankpräsident noch kurz die

Organisation des Bankwesens.

Obwohl die schwere Wirtschaftskrise die Notwendigkeit herbeigeführt habe, im großen Umfange den Kredit des Reiches, und Barmittel und Kredit der Reichsbank innerhalb des Bankwesens einzusetzen, so könne doch eine Verstaatlichung des Bankwesens nicht die Lösung bedeuten. Für die Zukunft komme es darauf an, durch echte und durchgreifende Reformmaßnahmen im Staatsleben alles, was Staat und öffentliche Aufgabenerfüllung sei, gesund und kräftig zu machen. Das private Wirtschaftsleben aber könne nur in der Luft der Freiheit und der Selbstverantwortung der einzelnen gedeihen.

Beseitigung des Versailler Vertrages. — Eine Forderung auf der Tagung der American Legion. Der Bürgermeister von Winnipeg (Kanada) nahm auf einer Jahresversammlung der American Legion von Minnesota u. a. zur gegenwärtigen weltpolitischen Lage Stellung. Er forderte die American Legion auf, auf die Regierung der USA. dahingehend einzuwirken, daß sie mit dem britischen Empire zusammengehe, um den Versailler Vertrag zu beseitigen, den er einen der teuflischsten Verträge nannte, die jemals in der Geschichte der zivilisierten Welt geschlossen seien.

Zeitenwende?

XIII.

Weltwirtschaft oder Nationalwirtschaft?

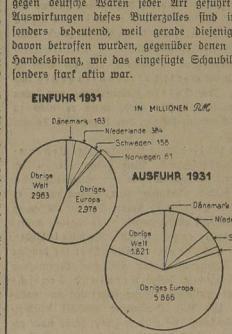
4.

Der Zwang zu handelspolitischer Großraumbildung.

Merseburg, den 25. August.

Die Tatsache, daß einer autarkischen Abschließung unserer Wirtschaft durch die schicksalbildenden natürlichen Produktionsbedingungen unserer Heimaterde unübersteigbare Grenzen gesetzt sind, führt zu der Erkenntnis, daß die Fragestellung nicht lauten kann: Weltwirtschaft oder Autarkie, sondern daß die deutsche Wirtschaftspolitik zu entscheiden hat zwischen einer auf Freihandel basierenden Weltwirtschaft oder einer planwirtschaftlich geregelten Nationalwirtschaft. Es ist daher auch irrig, die Autarkie als Wesensbestandteil einer Planwirtschaft zu fordern. Ohne Zweifel drängt, wie bereits gestreift, eine planwirtschaftliche Wirtschaftsform zu staatlicher Erfassung und Regelung des Außenhandels; keineswegs aber ist der Planwirtschaft als einer Nationalwirtschaft das Bestreben innewohnend, den Umfang des Außenhandels so klein als möglich zu halten. Im Gegenteil würde eine nationalwirtschaftliche Planwirtschaft die Handelsinteressen so organisieren müssen, daß sie für die Gesamtnation den größten Vorteil erbrächten. Diese Form der Organisation des Außenhandels aber wird auf Grund der vorausgegangenen Darlegungen keine autarkische sein können.

Zu welch schwerwiegenden, die Gesamtwirtschaft schädigenden Folgen eine starre Autarkie führen müßte, zeigt ein kurzer Seitenblick auf das Experiment des deutschen Butterzolles, das teilweise besonders in den nordischen Ländern geradezu zu einer Boykottbewegung gegen deutsche Waren jeder Art geführt hat. Die Auswirkungen dieses Butterzolles sind insofern besonders bedeutend, weil gerade diejenigen Länder davon betroffen wurden, gegenüber denen die deutsche Handelsbilanz, wie das eingefügte Schaubild zeigt, besonders stark aktiv war.



Aus einer vor kurzem von einem führenden Kopenhagener Blatt herausgegebenen Übersicht über die Entwicklung der Einfuhr nach Dänemark ergibt sich die betrübliche Tatsache, daß infolge des Butterzolles die deutsche Zufuhr weitaus die stärksten Rückgänge zu verzeichnen hat. Innerhalb weniger Monate hat Deutschland seine führende Position im dänischen Handel an England abtreten müssen.

Wenn aber die Autarkie vom Standpunkt einer planvollen Nationalwirtschaft abzulehnen ist, so wird damit zugleich die Frage nach einem anderen Weg zur Lösung unserer Wirtschaft aus der weltwirtschaftlichen Desorganisation, die Frage nach neuen Formen unserer Handelspolitik gestellt. Denn es wäre gerade im Sinne einer Nationalwirtschaft Verbrechen, der Schicksalsphilosophie vom Untergang der Weltwirtschaft nachzuhängen. Ein Reich von der ökonomischen Struktur Deutschlands kann sich einen Verzicht auf die Steigerung seiner wirtschaftlichen Fruchtbarkeit durch die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung nicht leisten: Anstatt die verhängnisvolle Flucht nach vorn anzutreten, muß mit forcierten Kräften nach Maßnahmen gesucht werden, die geeignet sind, den deutschen Wirtschaftsraum jenseits der Grenzen zu erweitern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0001

Damit ist zugleich das Ziel der künftigen deutschen Handelspolitik gesetzt:

Nicht Zurückziehung auf den kleinsten Raum, wie es im Sinne der Autarkie läge, sondern Herausbildung des größtmöglichen Wirtschaftsraumes zu höchstem Nutzen des gesamten Volkes im Sinne der Nationalwirtschaft.

Der Gedanke der Großraumwirtschaft baut auf dem Gegebenen auf, in dem er das Bestehen von Zöllen, Handelsmonopolen, Präferenzen usw. zur Voraussetzung hat. Aber er ist zugleich die erste wirksame Gegenwehr gegen den Hochprotektionismus, indem er entgegen der allgemeinen Abschließungstendenz wieder größere Räume für den Handel zu schaffen bestrebt ist, Räume, die ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden sollen, und in denen die nationalen Wirtschaftsinteressen der raumbildenden Staaten zu möglichst voller, und zwar zu größerer Entfaltung als in der Periode der freien Weltwirtschaft kommen sollen. Prof. Dr. Eulenburg, Berlin, sieht den Sinn der Großraumwirtschaft darin, „daß in ihr ein freier Austausch von Waren, Kapital und Menschen besteht, daß eine Standortverteilung innerhalb des Raumes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geschieht, daß ein größerer geschützter Markt vorhanden ist, durch den die Großproduktion rentabel werden kann." Durch die Zusammenfassung der Handelsinteressen in bestimmte als nützlich erkannte Richtungen und durch einen besseren Austausch der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse mit Völkern, die sich in ihren Bedürfnissen und Interessen mit der deutschen Wirtschaft ergänzen, würde sich ein Aufschwung der Konjunktur und eine Stabilität bei einer gewissen Selbstgenügsamkeit und Beschränkung auf den Großraum herausbilden können. Wie vor 100 Jahren der Zollverein in Deutschland die hemmenden wirtschaftlichen Grenzen im heutigen Binnenmarkt niederriß, so muß jetzt der Weg zu einer Zollunion mit ausländischen Wirtschaften von Deutschland gesucht werden.

Aktivität in dieser Richtung ist höchstes Gebot. Kostbare Zeit und Gelegenheiten verschiedener Art sind schon verloren. — Man hat den gegenwärtigen Zustand der Welt als die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln bezeichnet. Das geschah nicht zu Unrecht. Es gilt schnelles und entschlossenes Handeln, wenn nicht eines Tages Deutschland erwachen will und wie einst politisch so jetzt wirtschaftlich eingekreist und isoliert worden ist.

Der Gedanke der handelspolitischen Gruppenbildung beherrscht schon allenthalben die internationale Handelspolitik, und die „Schollenbildung der Weltwirtschaft" [1]) ist bereits in vollem Gange.

Die Konferenz von Ottawa hat die gewaltigen Grenzen des großbritannischen Wirtschaftsempire scharf abgezeichnet. Der russische Großraum hat seiner riesigen Landscholle durch Präferenzverträge Persien, Afghanistan und die Türkei handelspolitisch angegliedert. Die sogenannte Ostklausel nähert die früheren russischen Gebiete ihrem ehemaligen Vaterreiche an. Im Donauraum haben Österreich durch einen Präferenzvertrag mit Südslawien und Frankreich durch gleichartige Verträge mit Südslawien, Rumänien und Ungarn sich neue handelspolitische Wege gesichert, ähnlich auch untereinander Italien, Österreich und Ungarn durch die soenannten Dreiecksverträge. Deutlich hebt sich weiter das Heranwachsen eines französischen Großraumes ab, der weit bis nach Afrika hineinreicht. Im Fernen Osten ist die japanische Scholle im Pazifik in der Expansion begriffen. Jenseits des großen Teiches hat das unter der Monroedoktrin zu einem festen Block geformte USA. seine Einflußsphäre nach Süd- und Mittelamerika ausgedehnt.

Nicht lange wird es währen, und die Welt ist aufgeteilt, die Wirtschaftskontingente sind gebildet. Nur Inseln bleiben übrig, von denen eine Deutschland sein wird, wenn es nicht zu eigener Großraumbildung den Wage- und Tatmut aufbringt.

Wo aber soll die deutsche Wirtschaft ihre Lebensgemeinschaft suchen? Diese Frage wäre einfach zu lösen, wenn Deutschland einen rein industriellen oder landwirtschaftlichen Charakter hätte. Dann würde es leicht sein, das Pendant zu finden. Bei der Mischung von Landwirtschaft und Industrie ist es dagegen außerordentlich schwer, ergänzende Rohstoffländer, die zugleich Aufnahmefähigkeit für deutsche industrielle Erzeugnisse haben, für eine Vereinigung zu einem Großraum, dessen Kernland Deutschland ist, zu gewinnen. Eines steht aber von vornherein fest, daß diese Ergänzung niemals hundertprozentig sein kann. Es wird in jedem Falle einer geschickten Überbrückung regionaler Gegebenheiten bedürfen.

Deutschlands Augen sind zunächst auf den vor seinen Toren liegenden Donauraum, dessen wirtschaftliche Kräfte noch längst nicht voll ausgeschöpft sind, gerichtet, zumal eine Kombination nach dieser Richtung geographisch natürlich erscheint. Andere europäische Möglichkeiten wären in einer Verbindung mit den nordischen Staaten oder mit den slawischen Gebieten und schließlich auch in einer wirtschaftlichen Koalition mit Rußland gegeben. Es ist aber im Zeichen des modernen Verkehrs, in dem die Erde mit jedem Jahre kleiner wird, keineswegs notwendig, die Großraumbildung auf einen Kontinent zu beschränken. So würden sich z. B. in südamerikanischen Ländern bei einer gewissen Begrenzung der gegenseitigen Wünsche entsprechende Ergänzungen vielleicht eher noch als in Europa finden lassen.

Die Probleme drängen zur Lösung. Zeit ist nicht zu verlieren. Aber zu spät ist es noch nicht, die Wirtschaftskontinente haben noch keineswegs ihre endgültige Form angenommen, und gerade die zwischen den im Entstehen begriffenen Schollen sich herausbildenden Gegensätze werden Möglichkeiten zu einem günstigen Anschluß Deutschlands an einen Wirtschaftskontinent oder zu einer eigenen Großraumbildung schaffen können. Sie auszunutzen, vermag nur eine festgefügte, jenseits des ungezügelten Freihandels stehende, aber auch nicht in einer Autarkie erstarrte deutsche Nationalwirtschaft.

Dr. Th.

[1]) Maximilian Esterer: Autarkie und Schollenbildung. Deutsche Rundschau, Juli 1932.

Kommissarische Preußenregierung und Landtag

Keine Verantwortlichkeit gegenüber dem Landesparlament.

Die Mitteilung, daß der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtages Abgeordneter Dr. Freisler (Nat.-Soz.) sich nach Beuthen begeben habe, um an Ort und Stelle nachzuprüfen, welche Einwirkungsmöglichkeiten dieser Untersuchungsausschuß bzw. der Landtag überhaupt im Falle des Beuthener Urteils gegen die SA.-Leute habe, hat in parlamentarischen wie politischen Kreisen die Frage in den Vordergrund gebracht, welche Befugnisse das Parlament überhaupt gegenüber der kommissarischen Staatsregierung habe.

In gut unterrichteten Kreisen wird hierzu erklärt, bei den bevorstehenden Verhandlungen des Landtagsplenums und seiner Ausschüsse werde sich die kommissarische Regierung voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß sie dem Landtag gegenüber weder verantwortlich noch an seine Beschlüsse gebunden sei. Das würde bedeuten, daß die kommissarische Regierung es ablehnte, sich durch einen etwaigen Zitierungsbeschluß einer Landtagsmehrheit ohne ihren eigenen Willen vor den Landtag oder seine Ausschüsse zwingen zu lassen. Die kommissarische Regierung dürfe die Meinung vertreten, daß sie allein dem Reichspräsidenten verantwortlich sei, da sie ja auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen eingesetzt wäre. Soweit der bloße Zitierungsbeschluß des Landtags in Frage käme, würde die kommissarische Regierung mit ihrer ablehnenden Haltung die gleiche Stellungnahme haben, die bereits das geschäftsführende Kabinett Braun bekundete.

Die kommissarische Regierung scheint dabei nicht die Absicht zu haben, sich grundsätzlich von jeder Mitarbeit im Parlament fernzuhalten. Dagegen dürfte sie klarlegen, daß es lediglich einen Akt des Entgegenkommens darstelle, wenn sie dem Landtag oder seinen Ausschüssen sachliche Auskünfte erteile. Das gilt insbesondere wohl für etwaige Interpellationen der Fraktionen, die zum Teil zu den blutigen Zusammenstößen usw. bereits eingebracht sind. Im übrigen hört man in politischen Kreisen, daß nach Ansicht der kommissarischen Regierung die verfassungsmäßigen und geschäftsordnungsmäßigen Rechte des Landtags gegenüber dem Reichskommissar und seiner Regierung nicht wirksam werden könnten, vor allem also nicht die Bestimmungen über Mißtrauensanträge.

In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Reise des Abg. Dr. Freisler nach Beuthen gewissermaßen auf eigenes Risiko erfolgt sei, da die kommissarische Regierung diesem Unternehmen völlig fernstehe. Nach den einschlägigen Bestimmungen der Verfassung könnte übrigens der Justizuntersuchungsausschuß sich erst dann mit dem Beuthener Urteil beschäftigen, wenn im Landtag ein entsprechender Antrag eingebracht wird und wenn eine Landtagsmehrheit beschließt, diesen Antrag dem Untersuchungsausschuß zu überweisen. Auch dann hätte der Vorsitzende des Ausschusses persönlich keine besonderen Befugnisse, solange er sich nicht auf Beschlüsse des Untersuchungsausschusses stützen könnte.

Was im übrigen die Vorstöße gegen die Notverordnungen der kommissarischen Regierung auf dem Gebiete der Verwaltungs- und der Justizreform anlange, so hat nach Meinung unterrichteter politischer Kreise auch hier der Landtag nicht das Recht, ihre Aufhebung durchzusetzen. Einmal stützen sich diese Notverordnungen auf die grundsätzliche Sparermächtigung des Reichspräsidenten, gegen deren Anwendung nach Meinung des Staatsgerichtshofs die Parlamente nichts unternehmen können, dann aber werden ja auch die Rechte des Parlaments gegenüber der kommissarischen Regierung generell bestritten.

Dr. Bracht erscheint vor dem Landtag.

Wie verlautet, beabsichtigt der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, vor dem Preußischen Landtag bei seiner Tagung in der nächsten Woche zu erscheinen und eine Erklärung abzugeben, in der die Stellung der kommissarischen preußischen Regierung gegenüber dem Preußischen Landtag dargelegt werden soll.

Untersuchungsausschuß nach Beuthen einberufen

Der Vorsitzende des Rechtspflegeuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtags, Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.), hat den Ausschuß für den 2. und 3. September nach Beuthen einberufen, wo er sich an Ort und Stelle mit den Todesurteilen gegen die fünf Nationalsozialisten befassen soll. Die nach der Geschäftsordnung des Preußischen Landtags für die Abhaltung von Ausschußsitzungen in der vollsitzungsfreien Zeit erforderliche Genehmigung des Landtagspräsidenten ist vom Präsidenten Kerrl bereits erteilt worden. Die Diätenfrage wird erst in der nächsten Ältestenratssitzung am Dienstag entschieden werden können. Der Ausschuß zählt 29 Mitglieder.

Die Parteien haben zu der Einberufung des Ausschusses noch nicht Stellung nehmen können, da ihnen die Einladungen am Mittwoch noch nicht vorlagen.

*

Kann der preußische Justizuntersuchungsausschuß in Beuthen tagen?

Aus den Beratungen des Fraktionsvorstandes der Nationalsozialisten im Preußischen Landtag wurde parteiamtlich u. a. mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Landtages, Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.), auch prüfen wolle, ob nicht dieser Untersuchungsausschuß an Ort und Stelle, also in Beuthen, sich mit dem Prozeß gegen die zum Tode verurteilten SA.-Leute beschäftigen könne. In parlamentarischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. hierzu erklärt, daß der Ausschußvorsitzende in der Tat das Recht habe, den Untersuchungsausschuß jederzeit einzuberufen. Allerdings stehe weder in der Verfassung, noch in der Geschäftsordnung etwas darüber, ob der Vorsitzende den Ausschuß auch an einen außerhalb des Sitzes des Parlaments gelegenen Ort berufen dürfe.

Eine Bestimmung, die in diesem Zusammenhang interessiert, findet sich in den allgemeinen Bestimmungen der Ausführungsverordnung zum Diätengesetz für die preußischen Landtagsabgeordneten. Da heißt es nämlich im Absatz 6: „Eine Entschädigung für die Teilnahme an Reisen von Ausschüssen und an Ausschußsitzungen, die außerhalb Berlins abgehalten werden, wird nur dann gewährt, wenn die Reise oder die Abhaltung der Ausschußsitzung vorher vom Ältestenrat genehmigt worden ist." Da der Ältestenrat des Preußischen Landtages bisher erst für Dienstag, den 30. August, vor Plenarbeginn einberufen wurde, müßte der Abg. Dr. Freisler mit der Einberufung des Untersuchungsausschusses nach Beuthen bis zu diesem Termin warten.

Frick an Papen.

Berlin, 25. Aug. Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Frick, hat dem Reichskanzler von Papen folgendes gedrahtet: Namens nationalsozialistischer Reichstagsfraktion warne ich angesichts 300 ungesühnter marxistischer Mordtaten, zuletzt der Ohlauer, vor Vollstreckung Beuthener Todesurteile. Frick.

Neue Demonstrationen in Beuthen

Zahlreiche Schaufenstereinwürfe.

Beuthen, 25. Aug. Im Zusammenhang mit der von nationalsozialistischer Seite durch ein Extrablatt angekündigten angeblich bevorstehenden Überführung der fünf zum Tode verurteilten SA.- und SS.-Leute aus dem Beuthener Gerichtsgefängnis nach der Strafanstalt in Groß-Strelitz hat sich in den Abendstunden in den Straßen von Beuthen eine größere Anzahl Nationalsozialisten in Uniform in geschlossenen Formationen angesammelt und unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes und anderer nationalsozialistischer Lieder die Straßen der Stadt in der Nähe des Strafgerichtsgebäudes durchzogen. Bisher wurden mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert. Die Polizei ist in verstärkter Alarmbereitschaft und mit Stahlhelm, Karabinern und Maschinenpistolen ausgestattet.

Um 23 Uhr teilt die Polizeipressestelle mit, daß ein Abtransport der fünf in dem Potempaer Prozeß zum Tode Verurteilten bis zur Entscheidung über die Frage der Begnadigung nicht stattfindet.

Über die Vorgänge in Beuthen in den gestrigen Abendstunden wird noch bekannt, daß die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels und mit vorgehaltenem Karabiner, ohne jedoch zu schießen, den Kaiser-Franz-Josef-Platz, der in unmittelbarer Nähe des Strafgerichtsgebäudes sich befindet, geräumt hat. Eine Person mußte infolge Verletzung mit dem Krankenwagen abtransportiert werden.

Auch die Bahnhofstraße wurde in der Nähe des SA.-Heims unter Anwendung des Gummiknüppels von der Polizei geräumt.

In dem sozialdemokratischen „Volkshaus" wurden 16 Fensterscheiben und die Türen zertrümmert.

Um Mitternacht wurde nach dem Polizeibericht in der Bahnhofstraße in Beuthen ein Kraftwagen angehalten, dessen Insassen, sechs Nationalsozialisten, auf Grund des Demonstrationsverbots und wegen ruhestörenden Lärms festgenommen wurden. Insgesamt sind bisher neun Festnahmen erfolgt.

Bannmeile um das Beuthener Gericht.

Eine zweite Polizeiverordnung.

Oppeln, 25. Aug. Nach einer zweiten Verordnung des Regierungspräsidenten von Oberschlesien ist in einem besonders begrenzten Stadtbezirk um das Landgericht Beuthen jede Ansammlung von einzelnen Personen und Gruppen auf der Straße verboten. Auch das Befahren der Straße in diesem Bezirk mit Lastwagen zu Zwecken der Personenbeförderung ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Erhebung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM. bedroht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der bisherigen Notverordnung über Demonstrations- und Umzugsverbot davon unberührt.

Blick auf die Anklagebank während der Urteilsverlesung.

1. Gastwirt Lachmann (zum Tode verurteilt), 2. Häuer Hadamik (freigesprochen), 3. Gastwirt Hoppe (zwei Jahre Zuchthaus), 4. Kontrolleur Müller (zum Tode verurteilt), 5. Polizeiwachtmeister a. D. Nowak (freigesprochen), 6. Häuer Gräupener (zum Tode verurteilt), 7. Häuer Czaja (freigesprochen), 8. Grubenarbeiter Wollnitza (zum Tode verurteilt), 9. Elektrotechniker Kottisch (zum Tode verurteilt).

Berliner Sondergericht

Das Urteil: 10 Jahre Zuchthaus.

Das durch die letzte Notverordnung für den Berliner Gerichtsbezirk eingesetzte Sondergericht hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Es hatte sich mit einem Fall zu beschäftigen. Den Anlaß zu dem Verfahren bot ein kommunistischer Überfall auf Nationalsozialisten, der sich am 14. August in der Proskauer Straße im Berliner Osten ereignet hat. Bei diesem Überfall sind von den Kommunisten auch Schüsse abgegeben worden, es wurde jedoch niemand getroffen.

Von den als Teilnehmer an dem Zusammenstoß von der Polizei festgenommenen jungen Leuten standen als Angeklagte vor dem Sondergericht der 20jährige Hausdiener Schmidtke und der etwa gleichaltrige Arbeiter Bickel, ein Mitglied der nationalsozialistischen Sturmabteilung. Schmidtke war des schweren Landfriedensbruches und der verbotenen Waffenführung angeklagt. Bickel nur der verbotenen Waffenführung. Schmidtke gab an, er habe auf dem Heimweg vom Kino die Schießerei gehört und sei deswegen sofort zurückgelaufen. Er habe sich in einen Hausflur gestellt, um nicht getroffen zu werden, und sei erst herausgekommen, als das polizeiliche Überfallkommando kam. Da seien aber junge Nationalsozialisten auf ihn losgestürmt und hätten ihn der Polizei übergeben mit der falschen Behauptung, er hätte geschossen. Tatsächlich verfüge er gar nicht über eine Schußwaffe. — Der Angeklagte Bickel gab an, er sei an dem Zusammenstoß gar nicht beteiligt gewesen. Ein von der Polizei festgenommener Kommunist habe ihn aber festnehmen lassen mit der Behauptung, er hätte gesehen, wie Bickel einen Revolver aufs Straßenpflaster geworfen habe. — Drei nationalsozialistische Zeugen bekundeten unter Eid, sie hätten gesehen, wie Schmidtke geschossen habe und dann fortgelaufen sei. Sie hätten ihn nachher an seinem hellen Hemd wiedererkannt.

Das Sondergericht sprach den Angeklagten Bickel frei und verurteilte Schmidtke dem Antrag gemäß zu 10 Jahren Zuchthaus. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Tolk, das Sondergericht habe keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit der nationalsozialistischen Belastungszeugen. Im Falle Bickel sei dagegen die Schuld nicht erweislich, wenn auch ein starker Verdacht bestehen bleibe.

Nach der Urteilsverkündung erlitt die im Zuhörerraume anwesende Mutter des Angeklagten Schmidtke einen Weinkrampf. Sie schrie dann laut: „Mein armer Junge ist unschuldig! Es gibt keine Gerechtigkeit mehr! Das überlebe ich nicht, ich lasse mich überfahren!" — Der Angeklagte Schmidtke brach darauf mit einem lauten Aufschrei zusammen, er mußte von vier Justizwachtmeistern aus dem Verhandlungssaal geschleppt werden.

Regierungsteilnahme am Stahlhelmtag und Katholikentag.

Weder über die Teilnahme des Reichskanzlers von Papen noch über die des Reichspräsidenten von Hindenburg am bevorstehenden Stahlhelmtag ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bisher irgendeine Entscheidung gefallen. Es bestehe jedoch durchaus die Möglichkeit, daß der Reichskanzler zum Stahlhelmtag erscheint. Ob auch der Reichspräsident an dieser Veranstaltung teilnimmt, werde im wesentlichen davon abhängen, ob Hindenburg in diesen Tagen in Berlin sei oder nicht.

An dem zur gleichen Zeit stattfindenden Katholikentag kann der Reichskanzler aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen. Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen Dr. Bracht wird jedoch zu der Hauptveranstaltung am Donnerstagabend erscheinen, dann allerdings sofort wieder nach Berlin zurückkehren.

In Kürze

Eine Richtigstellung der Regierung. Im „Angriff" wird in polemischer Form behauptet, daß Reichskanzler von Papen und Reichswehrminister von Schleicher wenige Stunden nach dem Beuthener Urteil der Premierenaufführung eines Berliner Operettentheaters beigewohnt hätten. An amtlicher Stelle wird Wert gelegt auf die Feststellung, daß weder der Reichskanzler noch der Reichswehrminister in diesen Tagen überhaupt im Theater gewesen sind.

Bullerjahn, Wiederaufnahmeverfahren am 25. Oktober. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist der Verhandlungstermin für das Wiederaufnahmeverfahren in der Strafsache des vom Reichsgericht am 11. Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten früheren Lagerverwalters der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Bullerjahn, vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts auf den 25. Oktober d. J. festgesetzt worden.

Um die Weiterführung der Deutschen Staatspartei. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hält die Deutsche Staatspartei am 3. und 4. September in Berlin eine Tagung ihrer Vorstände ab. Den Hauptverhandlungsgegenstand wird die Frage bilden, in welcher Form die Partei weitergeführt werden soll. Es wird dem Nachrichtenbüro gegenüber von maßgebender Stelle betont, daß die Nachrichten völlig unrichtig seien, wonach drei Richtungen in der Staatspartei vorhanden wären, von denen die eine die sofortige Auflösung der Partei, die andere die Aufrechterhaltung und die dritte den gemeinsamen Übertritt zur Zentrumspartei verlange. Der Ausgang der letzten Reichstagswahlen habe an der bereits vor den Wahlen verkündeten Bereitwilligkeit, im Rahmen einer verbreiterten republikanischen Mitte aufgehen zu wollen, nichts geändert, sondern im Gegenteil diese Bereitwilligkeit der Deutschen Staatspartei noch verstärkt. Solange aber die Voraussetzungen dafür fehlten, dürfte die Vorstandssitzung zu dem Beschluß führen, die bisherigen Organisationen der Partei festzuhalten.

Der Reichspräsident besucht den Ehrenhain. Schon für dieses Frühjahr war der Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Bad Berka auf dem Gelände des Reichsehrenmals geplant. Der Besuch mußte dann aber wieder abgesagt werden. Wie zuverlässig verlautet, soll nun dieser Besuch des Reichspräsidenten im Herbst, und zwar Mitte September, stattfinden. Mit dem Besuch dürfte die feierliche Übergabe des Geländes an den Reichspräsidenten von Hindenburg verbunden werden.

Die Verkehrsfahrten des „Graf Zeppelin" nach Südamerika werden am 29. August wiederaufgenommen. Die Beförderungsbedingungen für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und gewöhnliche Postpakete nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru und Uruguay sind in der vom Reichspostministerium herausgegebenen Postliste, Abteilung Luftpostverkehr nach dem Ausland, veröffentlicht worden. Auskunft erteilen auch alle Postanstalten.

Sung übernimmt den Vorsitz im chinesischen Kabinett. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben alle chinesischen Minister, mit Ausnahme des Verkehrsministers, ihre Rücktrittserklärungen zurückgezogen. Der Finanzminister Sung hat sich bereit erklärt, den Vorsitz im neuen Kabinett zu übernehmen. Wie es heißt, wird der frühere Ministerpräsident Wangsinwei vorläufig in Nanking bleiben und sich dort wieder der Parteitätigkeit widmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

25. August.

Als matte Sterne leuchten Tränen.

Was du geliebt, was dich beglückte.
Die Hand, die deine Hände drückte,
Der Mund, der dir einst hold gelacht, —
Du blickst ihm nach mit heißem Sehnen,
Als matte Sterne leuchten Tränen
In deines Kummers dunkle Nacht,
Nein, trauernd Herz, laß deine Sorgen!
Einst bricht er an, der Ostermorgen —
Siehst du nicht schon das Morgenrot?
Der Lebensfürst bringt den Betrübten
Das wieder, was in ihm sie liebten:
Die Lieb' ist stärker als der Tod.

Elenore, Fürstin Reuß j. L.

*

Personalien

Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Neuhaldensleben ist Landrat Pieschel, Wesermünde, beauftragt worden. — Landrat Pieschel wurde 1877 in Eckartsberga geboren. Im Jahre 1904 wurde er in Naumburg Gerichtsreferendar, 1906 Regierungsreferendar in Merseburg und 1909 Regierungsassessor beim Landratsamt Wittmund, 1911 kam er nach Osterburg, 1912 nach Mühlhausen und 1917 nach Herzberg an der Elbe. Im Jahre 1916 wurde er zum Regierungsrat ernannt und am 1. Juni 1918 mit der Verwaltung des Landratsamtes Wesermünde-Lehe beauftragt, die er bis jetzt innehatte.

*

*** **Seine 12. Bisamratte** erlegte am Donnerstagmorgen der Fischermeister Dorias unterhalb des Stadtparks am Ufer der Saale. Es handelt sich um ein jüngeres Tier männlichen Geschlechts.

*** **Durch Unvorsichtigkeit** ereignete sich am Donnerstag, gegen 12 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einer Radfahrerin und einem Personenauto an der Ecke Eisenbahnstraße-Clobicauer Straße. Eine Radlerin fuhr auf der linken Fahrseite den Berg herunter, während ihr durch die Unterführung ein Personenauto in vorschriftsmäßigem Tempo entgegenkam. Die Radlerin stürzte und erlitt erhebliche Verletzungen am Arm und im Gesicht. Auch das Rad war stark in Mitleidenschaft gezogen.

*** In unserem Artikel **„Die Last der Erwerbslosenfürsorge liegt bei der Stadt“** muß es bei dem Vergleich mit der Stadt Halle **nicht 29,4, sondern 59,2 Prozent** in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge heißen.

*

Eine Kindesleiche geborgen.

Der Fischermeister Dorias barg am Donnerstagmorgen aus der Saale, unweit des Bootshauses der Merseburger Rudergesellschaft, die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts, die schätzungsweise zwei bis drei Tage im Wasser gelegen haben mag. Das Kind ist nicht vollständig ausgetragen worden, sondern ein Fötus im 5. oder 6. Monat. Da die Frucht bei dem gegenwärtigen Wasserstand kaum über das Wehr gekommen ist, kann sie nur unterhalb der Schleuse ins Wasser geworfen worden sein. Der Fund wurde der Kriminalpolizei gemeldet.

*

„Hochwildjagd“ am Stadtpark.

Schon vor längerer Zeit hatte die Parkverwaltung in den hiesigen Anlagen mehrere Eichhörnchen ausgesetzt, die mit ihrem possierlichen Gebaren und ihren gewandten Sprüngen und Kletterkünsten helle Freude bei allen Spaziergängern hervorrufen. Die Tierchen waren verhältnismäßig zutraulich geworden und ließen sich gern von Tierfreunden füttern. Leider gibt es aber auch Menschen, die jeden Nutzen oder Schaden, den Tiere in der freien Natur mit sich bringen, in Groschen und Pfennige umrechnen müssen, und so bewog dieser nüchterne Geist einen Anwohner, zur Donnerbüchse zu greifen, als er bemerken mußte, daß so ein kleines Tierchen die Birnen im Garten nicht als Privateigentum des Besitzers betrachtet hatte. Ein Schuß krachte, und das reizende Tier fiel leblos von dem Baume. Glücklicherweise ist der Schießer beobachtet worden, so daß hoffentlich eine Strafanzeige folgt. Das rücksichtslose Verhalten des Anwohners hat in der ganzen Nachbarschaft lebhafte Empörung hervorgerufen, da die Tierchen sehr beliebt waren. Man ist allgemein der Meinung, daß der Gartenbesitzer, wenn er wirklich die wenigen Birnen nicht entbehren konnte, Schadenersatzansprüche bei der Stadt stellen mußte, statt zum Gewehr zu greifen. Sicherlich würde ihm die Parkverwaltung gern täglich ein Pfund Birnen als Ersatz gestiftet haben.

*

Besuch in Merseburg.

Mit fünf großen Autobussen traf am Donnerstagmorgen der Vaterländische Frauenverein aus Pegau in Sachsen in Stärke von etwa 130 Personen unter Führung des Pastors Hähnel in unserer Stadt ein. Unter sachkundiger Führung des Heimatforschers Lehrer Pretzien wurden das Schloß, der Dom und andere Sehenswürdigkeiten Merseburgs besichtigt und dann das Mittagsmahl im „Ratskeller“ eingenommen. Am Nachmittag besuchte man noch die schönen Anlagen des Gotthardteiches, um dann die Rückfahrt anzutreten, die eine kurze Unterbrechung in Leuna zur Besichtigung des Waldbades erfuhr. Leider ging der Ausflug nicht ohne einen kleinen Unfall ab, da eine Teilnehmerin beim Ausweichen vor einem Hund vom Bürgersteig der Burgstraße herunter direkt vor ein Personenauto trat und angefahren wurde. Ihr wurde bei dem Unfall das Kleid beschädigt.

Der Theaterverein zieht um

Der Spielplan wird vom hallischen Stadttheater allein bestritten. — Kommt auch eine Operettenvorstellung nach Merseburg?

In einer Vorstandssitzung des Theatervereins Merseburg E. V. am Mittwochabend im „Tivoli“ wurde nach langen Vorbereitungen bekanntgegeben, daß der Theaterverein mit dem neuen Spielbeginn für den Winter 1932/33 einen neuen Theatersaal für seine Vorstellungen benutzen werde. Der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Trumpler, führte dazu noch im einzelnen aus, daß es sich dabei um die Räume des „Union-Theaters“ in der Hallischen Straße handele, die durch einen großzügigen Umbau für Theatervorstellungen hergerichtet würden, wie Verbreiterung der Bühne, neue Garderoben, Ausbau der Galerie, des Orchesterraumes usw. Im Zuschauerraum haben etwa 480 Personen Platz, und es sollen durch Aufstellung von Stühlen in den sehr breiten Gängen noch mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden.

Die Finanzierung wird durch ein Darlehen gesichert, das der Theaterverein aus privater Hand erhält. Dadurch konnte in der Vorstandssitzung sogleich beschlossen werden, an wen die Bauarbeiten vergeben werden sollen.

Über den Spielplan

führte Stadtrat Dr. Trumpler aus, daß in der kommenden Spielzeit nur das Ensemble des hallischen Stadttheaters gastieren wird, und zwar kommen dieselben Stücke hier zur Aufführung, die auch in Halle gespielt werden, so daß wir mit Neuinszenierungen für Merseburg nicht rechnen können, wenn auch verschiedene Spiele hier erstmalig dargestellt werden. Demzufolge werden für dieses Jahr die Wanderbühnen ausgeschaltet, der Theaterverein behält sich jedoch vor, Fischers musikalische Komödien für einen Abend zu verpflichten.

Als erste Aufführung im Oktober kommt ein Lustspiel von Leo Lenz: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, dem dann die Stücke folgen: „Flieger über Flandern“, ein Drama von Roßmann; „Die Brücke“, ein Schauspiel von Kolbenheyer; „Fräulein Frau“, ein Lustspiel von Fulda; „Der Kopf in der Schlinge“, ein Schauspiel von Bradley; und schließlich „Das verfl . . . Geld“, ein Lustspiel von Rößler.

Früher war beabsichtigt worden, eine Oper durch den Theaterverein aufführen zu lassen, und zwar Lortzings „Zar und Zimmermann“, ferner waren noch vorgesehen die Schauspiele „Vor Sonnenuntergang“ von Gerhart Hauptmann und „Minna von Barnhelm“ von Lessing. Wenn auch an Lessings Schauspiel in der gestrigen Vorstandssitzung wieder erinnert wurde, um es eventuell als Januar-Aufführung herauszubringen, so werden doch die Merseburger Theatervereinsmitglieder die Operette vermissen, von denen man wenigstens eine gerne hier gesehen hätte. Vielleicht könnte man Lessing ganz wegfallen lassen und im Notfalle noch eines der übrigen Stücke, um eine Operettenaufführung zu ermöglichen.

Zwar wurde in der Sitzung darauf hingewiesen, daß von Intendant Dietrich vom hallischen Stadttheater — der im übrigen mit seinem Bühnenmeister Krausen am Mittwoch das Union-Theater besichtigte — erklärt worden sei, daß er sich für Abgabe von verbilligten Karten für das Stadttheater einsetzen wolle, die nur an die Mitglieder des Theatervereins Merseburg abgegeben würden. Ob aber gerade das der richtige Ersatz dafür sein wird, daß das Merseburger Publikum

im neuen Spieljahr keine Operette und auch keine Oper

in Merseburg sehen kann, bezweifeln wir.

Festzuhalten ist weiter noch folgendes: In der letzten Vorstandssitzung im Juli wurde der Vorschlag gemacht, im Rahmen des Spielplanes eine Aufführung im Schloßgartensalon (den „Sommernachtstraum“) herauszubringen. Das ist jetzt nicht mehr möglich, weil in dem Vertrag, den der Theaterverein mit dem Inhaber des Grundstücks des UT., dem hallischen Kinobesitzer Ritter, festgelegt ist, daß der Theaterverein jede seiner Aufführungen nur in dem neuen Theatersaal veranstalten darf. Ganz grundsätzlich sei dazu noch vermerkt, daß dies nunmehr auf zehn Jahre vereinbart ist, da der Vertrag, den der Vorstand annahm, vorläufig auf 10 Jahre abgeschlossen ist.

Außer den Theatervorstellungen sollen in diesem Winter

auch noch Bunte Bühnenabende

veranstaltet werden, an denen die Operettenkräfte des Stadttheaters mitwirken, in ähnlicher Form wie nach dem Pro-Pre—Ha-Sta-Spiel am 13. Juni d. J. Freilich würden diese Abende ebenfalls im Union-Theater stattfinden, weil sie vom Theaterverein durchgeführt werden.

Der Theaterverein hofft durch all diese Maßnahmen, die Mitgliederzahl zu stabilisieren und darüber hinaus — noch zu erhöhen.

—g.

Protest der Landwirtschaft

gegen die Leipziger Abwässerschäden

An den preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist folgender Protest gerichtet worden:

Die im preußischen Gebietsteil rund 25 000 Morgen große Elster-Luppe-Aue mit 34 Dörfern und zwei anliegenden Städten und zum Teil noch das breite, reichbevölkerte Saaletal von Merseburg bis Halle sind schon

seit Jahrzehnten den schwersten wirtschaftlichen Schäden und gesundheitlichen Gefahren durch das Leipziger Abwasser ausgesetzt

gewesen. Alle Versuche der preußischen Behörden bei den sächsischen Dienststellen, Abhilfe zu erreichen, und die ungezählten Proteste und Beschwerden der Berufs- und Wirtschaftsverbände und vieler Privater haben eine Besserung der Zustände nicht herbeizuführen vermocht. Die Flur- und Hochwasserschäden, die gerade im vergangenen Sommer wieder recht schwere waren, ganz besonders aber die von der Großstadt Leipzig **erneut beabsichtigte ungeheure Vermehrung der Schmutzeinführung** in die Flüsse zwingen die Unterzeichneten zu einem neuen **Notschrei.**

Die **Verschmutzung der Elster und Luppe** ist unbeschreiblich und **steht in Deutschland einzig da** und wirkt sich auch noch auf lange Strecken der Saale aus. Die Schäden werden in der Elster-Luppe-Aue erhöht durch die Steigerung der ohnehin großen Hochwassergefahr. Die riesigen Schlammengen in den Flußbetten engen den Abflußraum ein und drängen schon geringe Hochwasserwellen, die früher noch ohne Ausuferung abfließen konnten, über die Ufer hinweg in das tieferliegende Auegelände hinein. Dabei wird der Schlamm in den Flüssen aufgewühlt und auf das Land geschwemmt. Infolge der **chemischen Zusätze,** die das Abwasser bei der Behandlung in Leipzig erhält, wirkt aber dieser Schlamm **vergiftend und pflanzenschädlich.** Dadurch ist die früher gesunde und aus besten Futtergräsern bestehende Grasnarbe der Auewiesen zerstört worden und die Unkräuter greifen Platz. Das vom Hochwasser überfallene Futter erzeugt Krankheiten und wird auch von den Tieren nicht mehr aufgenommen, ist also gänzlich wertlos. So sind allein

in diesem Sommer wieder viele hundert Zentner Heu und die Ernte von großen Ackerflächen vernichtet worden.

Dazu verursacht die Reinigung der verschlammten Wiesen und Gräben, die Unterhaltung der überfluteten Wege, die Unkrautvertilgung auf den ersoffenen Äckern usw. beträchtliche Mehrkosten und Arbeit.

Die Gestankentwicklung und Verpestung der Aue steigert sich in der warmen Jahreszeit zur Unerträglichkeit, gefährdet Gesundheit und Arbeitskraft von Menschen und Tieren und vermindert in hohem Maße die Leistung und Entwicklung von Weide- und Gespannvieh. Hierzu sei nur eine der vielen öffentlichen Klagen erwähnt, die am 6. September 1929 im „Merseburger Korrespondent“ erschien und so ausklingt:

„Ich rufe daher an dieser Stelle namens sämtlicher Luppe- und Elsteranwohner den sooft vernommenen und immer vergeblich verhallten ‚Notschrei aus der Elster-Luppe-Aue‘ hinüber über die sächsische Grenze und hinein in das Parlament der Stadt Leipzig:

Erkennen und begreifen Sie endlich die verzweifelte Lage der Auebewohner und bewahren Sie uns vor dem nochmaligen Durchleben eines Sommers, wie der zu Ende gehende einer war, denn an Ihnen liegt es, zu verhüten, daß in unsere schönr Auenniederung eine verhüten, daß in unsere schöne Auenniederung eine wird, die verhängnisvolle Folgen für die Auebewohner zeitigen muß!“

Die **landwirtschaftlichen Schäden** der Aue sind **ungeheuer,** aber auch alle anderen Berufs- und Wirtschaftszweige leiden sehr. Die **Fischzucht ist gänzlich ruiniert.** Die **Flüsse sind Schlammkanäle** und eine normale Wasserwirtschaft ist unmöglich. Die Hoffnung der Landwirtschaft und Auebevölkerung auf die **Reinhaltungsgenossenschaft für die Weiße Elster** hat die Nöte in den letzten Jahren stumm ertragen lassen und von Beschwerden abgesehen, ist jetzt aber auch erschüttert. Die größten Befürchtungen und Sorgen sind aber in diesem Sommer entstanden aus den durch die Presse bekanntgewordenen Absichten, der Großstadt Leipzig die bisher noch untersagte Abschwemmung der Fäkalien aus der Stadt als Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen und trotzdem nur eine ganz unbedeutende Erweiterung an der alten, längst gänzlich unzureichenden Kläranlage vorzunehmen und die biologische Nachklärung ganz zu unterlassen.

Bisher sind in Leipzig zwischen 4—5000 Häuser für die direkte Abschwemmung der Fäkalien eingerichtet gewesen. Dazu sollen jetzt **noch ca. 26 000 Wohngrundstücke mit über 100 000 Wohnungen hinzukommen,** deren Aborte z. Z. noch in Gruben gesammelt und abgefahren werden.

künftig wird also 5—6mal soviel Fäkalienschmutz mit der Kanalisation aus der Stadt abgeführt,

kann aber von der unzulänglichen Kläranlage nur sehr mangelhaft abgesondert werden und muß deshalb unbedingt zu einer Verschmutzung der Flüsse und Verpestung der Aue führen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt und neben den größten wirtschaftlichen Schäden die schlimmsten gesundheitlichen Gefahren heraufbeschwört.

Die Unterzeichneten erheben deshalb gegen die bisherige und besonders die erneut beabsichtigte Verschlimmerung der Zustände in der Elster-Luppe- und Saale-Aue durch das Leipziger Abwasser aus landeskulturellen, volks- und wasserwirtschaftlichen, hygienischen und ästhetischen Gründen in allerschärfster Form Protest. Sie fordern unbedingt von Leipzig die sofortige Unterlassung weiterer Fäkalienabschwemmung, so lange, bis die völlige Abstellung der unerhörten Abwasserschäden einwandfrei gesichert ist. Sie bitten alle preußischen Behörden und sächsischen Amtsstellen dringend und nachdrücklich, sich rücksichtslos mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzusetzen, daß die der Stadt erteilte widerrufliche Genehmigung zur Änderung der bisherigen Fäkalienabspülung sofort zurückgezogen wird, und unnachsichtig auf die Großstadt einzuwirken, zuerst ein wirklich schadenverhütende Behandlung ihrer Abwässer zu garantieren, bevor weiterer Unrat aus der Stadt abgespült wird und katastrophale Zustände in den Vorflutgebieten Leipzigs geschaffen werden.

Die preußischen Unterlieger wünschen gerne den Leipziger Bürgern die Annehmlichkeit der Wasserklosetts. Sie können aber nicht mehr dulden, durch Vermehrung der Flußverunreinigung Gesundheit und Existenz der Auebevölkerung zu gefährden. Sie müssen vielmehr verlangen und verlangen mit aller Entschiedenheit, endlich gegen die sächsische Großstadt rücksichtslos den gesetzlichen Zwang durchzuführen, der in allen deutschen Ländern zum Schutz von Leben und Eigentum verfassungsmäßig zugesagt und angeordnet ist.

Zur Verhütung von Schäden und Gefahren durch das Abwasser ist Leipzig auf die künstliche Klärung nicht mehr allein angewiesen. Kulturingenieur **Schneider** hat in der hier angehefteten Denkschrift „Die Lösung der Leipziger Abwasserfrage durch genossenschaftliche Verwertung des Abwassers in der Landwirtschaft“ der Stadt Vorschläge unterbreitet, die geeignet erscheinen, nicht nur die schweren Gefahren, die durch die unsachliche Behandlung des Leipziger Abwassers drohen, zu beseitigen, sondern darüber hinaus sogar der Landwirtschaft und dem ganzen Wirtschaftsleben beträchtliche Vorteile zuzuwenden und die Hochwassergefahr abzustellen.

Die Merseburger Landwirtschaft hat diese Vorschläge aufmerksam verfolgt und ist durchaus geneigt, den Anregungen ernstlich näherzutreten, sobald Leipzig bereit ist, durch Ausprobierung und finanzielle Unterstützung die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, das Verwertungsverfahren praktisch zu prüfen und seinen wirtschaftlichen Erfolg zu beurteilen.

Das Verfahren verspricht auch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprojekt und kann neben der Reinhaltung der Flüsse den Ausbau der projektierten Flutrinne in der Aue nach sich ziehen, ohne deswegen der Reinhaltungsgenossenschaft für die Weiße Elster vorzugreifen.

Wir bitten auch noch, diesen Verwertungs- und Hochwasserschutzplan wohlwollend zu unterstützen.

Interessengemeinschaft der Hochwassergeschädigten in der Elster-Luppe-Aue.
Der 2. Vorsitzende.
gez. Otto, Rittergutsbesitzer.

Kreislandbund Merseburg.
Der Vorsitzende.
gez. von Richter, Rittergutsbesitzer.

Landwirtschaftliche Kreisvertretung.
gez. I. V.: Förster.

Gemeinde Leuna.

Wegeverbesserung.

× **Leuna.** Eine für die zahlreichen Radfahrer, die das Waldbad besuchen, erfreuliche Maßnahme hat die Gemeindeverwaltung jetzt durchgeführt. Das alte Kopfsteinpflaster in der Brückenstraße im Ortsteil Alt-Rössen war bisher für jeden Stahlroßbesitzer wirklich ein „Stein des Anstoßes“. Nun ist auf der östlichen Seite der Fahrstraße durch Aufschütten von Feinsplitt, der mit Teer getränkt worden ist, ein genügend breiter Radfahrstreifen angelegt worden. Dieser Dienst, der damit allen Radfahrern erwiesen worden ist, ist um so mehr anerkennenswert, als die Straße stark abschüssig ist und dadurch die Anforderungen, die bisher hier an die Widerstandsfähigkeit der Räder zu stellen waren, besonders hoch waren.

Militärkonzert im Waldbad.

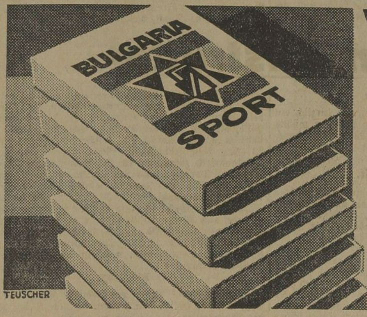
× **Leuna.** Obwohl es im Waldbad an musikalischer Unterhaltung infolge der täglichen Übertragung von Schallplatten auf Lautsprecher nicht fehlt, oder vielleicht gerade deshalb (wie man will), findet ein Originalkonzert hier immer besonderen Anklang. Wenn nun noch dazu ein Militärkonzert einer rühmlichst bekannten Kapelle, wie es das Musikkorps des II. Bataillon des 11. (Sächsischen) Infanterie-Regiments, unter Leitung von Musikdirektor K. Giltsch, ist, so gilt ein guter Besuch im voraus für gesichert. Wenn auch gestern anfangs längst nicht alle Plätze besetzt waren (was wohl auch mit daran lag, daß das Konzert im letzten Augenblick, wie wir gestern noch berichten konnten, eine Stunde vorverlegt war), so füllte sich die Gaststätte doch mehr und mehr. Immerhin wurde der Massenbesuch des Konzerts zur Verfassungsfeier nicht erreicht. Das ziemlich kühle Wetter mag daran schuld gewesen sein.

Das Programm zeigte eine bunte Auslese musikalischer Perlen, Opernausschnitte, Walzer und natürlich Marschmusik. Allerdings hätte man wohl bei einem Konzert einer Militärkapelle gern mehr alte Märsche gewünscht, und so gingen dem die Wünsche des Publikums, auf die der Dirigent bereitwilligst einging, auch in dieser Richtung. Die eigentliche Vortragsfolge wurde infolgedessen reichlich nebensächlich behandelt. Der Beifall wurde erst gegen Ende wärmer und reicher, und er fand seinen Höhepunkt, als Giltsch die Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken brachte, und schließlich auch bei dem beliebten Fledermaus-Potpourri. So konnte man sich natürlich dem Drängen nach Zugaben nicht entziehen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Ihren Brandwunden erlegen

⁑ **Dürrenberg. Die Schülerin, die am Sonnabend in die siedende Sole gefallen war ist an ihren Brandwunden im Merseburger Krankenhaus gestorben.**



Vor allem

eins muß der Raucher wissen:

Die Qualität seiner Zigarette soll stets hervorragend bleiben.

So ist es bei der 3⅓ der Bulgaria.

BULGARIA SPORT die 3⅓ der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. **mit Sport-Photos**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Ernteschluß.

§ **Corbetha** b. Schkopau. Die Ernte ist in unserer Flur beendet, und mit dem letzten Fuder wurde den Besitzern von den Knechten, Mägden und Ernteh elfern unter Aufsagung eines Spruches der Erntekranz übergeben. Dafür gibt es dann meist einen kleinen Schmaus.

Feueralarm.

§ **Corbetha** b. Schkopau. Feueralarm ertönte am Mittwoch, gegen 21 Uhr, plötzlich in unserem Orte. Es handelte sich um eine Probealarmierung, der sich eine Versammlung der Feuerwehr anschloß, in der hauptsächlich die Ausgestaltung des am kommenden Sonntag stattfindenden Schützenfestes besprochen wurde.

Brieftaubenstart.

§ **Corbetha** b. Schkopau. Im Auto und mit sechs großen Taubenkörben, die jeder mehrere Dutzend Brieftauben beherbergten, kamen hier Mitglieder eines Erfurter Brieftaubenzüchtervereins an, und ließen auf einem Stoppelfeld die Gefangenen fliegen. Die Tauben schlugen ausnahmslos die richtige Richtung nach dem heimatlichen Schlag ein.

Flurdiebe schießen.

§ **Corbetha** b. Schkopau. Ein hiesiger Feldbesitzer bemerkte, als er nachts auf einem Kontrollgang auf sein Feld kam, dort fünf Felddiebe bei der Arbeit. Die Überraschten schossen auf den Besitzer, ohne zum Glück zu treffen, und flüchteten. Zwei davon benutzten dabei einen Weg durch die Gärten, und es gelang ihnen, zu entkommen. Der Bestohlene glaubt jedoch, einen der Täter erkannt zu haben.

Kind ohne Raum.

§ **Corbetha** b. Schkopau. In unserem Dorfe scheinen die Schulverhältnisse sehr beengt zu sein, da der Lehrer am Donnerstagmorgen ein neu hinzugekommenes Kind wieder nach Hause schickte mit der Weisung, sich einen Stuhl zu holen, weil auf den Bänken kein Raum mehr ist.

Diebe gefaßt.

§ **Benkendorf.** Am Sonntagnachmittag drangen Diebe in die Stube des Milchverwalters auf dem Rittergute ein und entwendeten einen Teil der Einnahme vom Milchverkauf. Dem Landjäger in Delitz a. B. ist es gelungen, die Diebe in Gestalt zweier Kuhmelker zu fassen und ihnen das Geld, von dem nur eine Mark fehlte, wieder abzunehmen. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Merseburg eingeliefert.

Motorradtank explodiert.

§ **Delitz a. B.** Auf der Fahrt von Querfurt nach Halle versagte einem Motorradfahrer mehrere Male der Motor seines Kraftrades. In Delitz wurde der Inhalt des Tanks durch eine kleine Stichflamme zur Explosion gebracht. Personen kamen nicht zu Schaden. Angeblich war das Kraftrad nicht Eigentum des Fahrers und auch nicht versichert.

Sängerehrung auf dem Friedhofe.

§ **Bad Lauchstädt.** Als Ersatz für den in diesem Jahre nicht durchgeführten Liedertag veranstaltete der Gesangverein „Arion" am Sonntagvormittag unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Spangenberg, eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen Sangesbrüder des Vereins. — Ein würdiger Ausdruck deutschen Verbundenheitsgefühles!

Stadtverordnetensitzung.

§ **Schafstädt.** Zum ersten Male seit der Sommerpause traten die Stadtverordneten wieder zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn widmete Stadtverordnetenvorsteher Meißner dem kürzlich verstorbenen Stadtv. Dörnte einen herzlichen Nachruf. Durch Bürgermeister Krafft erfolgte sodann die Einführung und Verpflichtung des neuen Stadtv. Paitz. Es folgten mehrere Kenntnisnahmen. Die im Haushaltsplan vorgesehenen Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1932 haben die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Der Magistrat hatte eine Vorlage betr. Anschaffung einer elektrischen Pumpe zur Füllung des Badeteiches an der Zuckerfabrik eingebracht, der wegen Wassermangels bekanntlich in diesem Jahre nur teilweise in Benutzung genommen werden konnte. Es sollen schon jetzt Schritte zur Behebung des Mangels erfolgen. Die weitere Bearbeitung wurde dem Magistrat überlassen. Infolge des schleppenden Steuereinganges usw. ist der **Magistrat manchmal kaum in der Lage, die Gelder zur Auszahlung der Unterstützungen zu beschaffen.** Um etwas mehr Bewegungsfreiheit zu haben, beschloß der Magistrat, eine Hypothek von 12000 RM. aufzunehmen. Ein Geldgeber ist bereits gefunden, doch hat der Bezirksausschuß die Genehmigung nicht erteilt. Dagegen erhob der Magistrat beim Provinzialrat Beschwerde, wozu die Stadtverordneten ihre Zustimmung gaben. Stadtv. Stregemann erläuterte den Jahresbericht der Stadtsparkasse und stellte fest, daß die Stadtsparkasse trotz der Krisenzeit in jeder Hinsicht gut gearbeitet hat. Rentmeister Lauer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vertrag mit der Städtereklame ist abgeändert. Bisher stand den politischen Parteien 14 Tage vor den Wahlen ein Teil der Reklameflächen kostenlos zur Verfügung. Dies hat besonders bei der letzten Wahl zu Unzuträglichkeiten geführt. In Zukunft soll nur noch eine Reklametafel dafür zur Verfügung stehen und das Ankleben soll nur durch Beauftragte der Städtereklame erfolgen. Hierbei kam auch die Verunzierung des Städtebildes durch Anbringen von schreienden Reklameplakaten an Torwegen, Häusern usw. zur Sprache. In Zukunft wird die Polizeiverwaltung für Entfernung der das Straßenbild schändenden Plakate Sorge tragen. Zum Schluß kamen dann noch einige örtliche Angelegenheiten zur Sprache.

Feuer im Gasthaus.

§ **Weßmar.** Auf bisher ungeklärte Weise brach gestern nachmittag in der Wohnung des Gastwirts K. Müller Feuer aus. Kurz nach dem Feueralarm erschienen die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften nebst Schkeuditz am Brandherd. Zum größten Teil brauchten sie jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand im Keime erstickt werden konnte. Trotzdem infolge schnellen Eingreifens das Feuer nicht weiter um sich griff, wurden doch die Möbel der Wohnung teils unbrauchbar gemacht und teils erheblich beschädigt.

Die nächste Stadtverordnetensitzung.

§ **Schkeuditz.** Die Stadtverordnetenversammlung die am kommenden Montag stattfindet, hat wieder eine umfangreiche Tagesordnung (12 Punkte) zu erledigen. U. a. wird die Einführung des neuen Stadtverordneten an Stelle des Herrn Kretzschmar stattfinden. Das Kollegium wird von der ihr vorgeschriebenen Anstellung zweier Polizeibeamten Kenntnis zu nehmen haben und über evtl. Erhebung einer Klage gegen diese Verfügung Beschluß fassen. Notwendig ist eine Ergänzung der Beschlüsse über Weitererhebung der Gemeindebiersteuer, der Bürgersteuer und der Gemeindegetränkesteuer im Rechnungsjahr 1932. Außerdem steht die endgültige Feststellung des Haushaltsplanes für 1932 auf der Tagesordnung. Am Schluß der Tagesordnung wird der Bericht der Wahlvorbereitungskommission über die Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle sowie über persönliche Vorstellung der zur engeren Wahl gestellten Bewerber zu erwarten sein.

Der Peiler in Betrieb.

§ **Schkeuditz.** Der auf dem Flughafen Halle-Leipzig errichtete Peiler wurde kürzlich zu Übungspeilungen mit festen und beweglichen Funkstellen in Betrieb genommen. Die geographische Lage des Peilers, mit dessen Hilfe die Flugzeugmaschinen auch bei schlechtem Wetter und ohne Bodensicht in den Hafen gebracht werden sollen, ist 51 Grad 25 Minuten 00 Sekunden Nordbreite und 12 Grad 12 Minuten 06 Sekunden östliche Länge von Greenwich.

Diebstähle.

§ **Schkeuditz.** Ein Beamter des Rittergutes Altscherbitz bemerkte auf einem abendlichen Rundgange durch die Felder, wie sich jemand an der Feldscheune am Altscherbitzer Weg zu schaffen machte. Ein Einwohner war mit einem großen Hundewagen vorgefahren und hatte diesen mit Getreide, das vor der Scheune aufgestapelt lag, beladen. Das Diebesgut wurde ihm sofort wieder abgenommen. — In der Nacht zum Dienstag wurde aus einer Gartenanlage am Beuditzer Weg die gesamte Ernte von zwei Apfelbäumen gestohlen.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Ferkelmarkt wies bei mittlerem Antrieb nur schleppenden Absatz auf; die Preise schwankten zwischen 6 und 14 RM.

Unfälle.

§ **Schkeuditz.** In der Nähe des Roßberges sprang einem Radfahrer die Kette ab und brachte ihn zu Fall. Er verletzte sich an Stirn und Arm und mußte seinen Weg zu Fuß fortsetzen. — Auf dem städtischen Sportplatz an der Glesiener Straße brach ein 11jähriger Schüler ein Bein.

Richtefest in Siedlung „Sorgenfrei".

§ **Groß-Lehna.** Am Mittwoch fand das große Richtefest in der Groß-Lehnaer Stadtrandsiedlung statt, die von den Siedlern mit dem hoffnungsvollen Namen „Sorgenfrei" belegt wurde. Im Beisein von Landrat Baehnisch fand zuerst eine Besichtigung der 20 Doppelhäuser statt. Der Geschäftsführer der Rentengutsgesellschaft, die die Oberleitung innehat, Dr. Meyer-Johann, erklärte nähere Einzelheiten. Angefangen wurde die Siedlung am 15. April, und am 24. August waren alle 40 Häuser gerichtet. Jede Wohnung hat 64 Quadratmeter Wohnfläche, bestehend aus einem Wohnzimmer mit Kochnische und drei Wohnzimmern; ein Zimmer kann bei ganz geringen Unkosten (etwa 50 M.) noch ausgebaut werden. Die Kochnische wird mit einem Kachelküchenherd mit eingebautem Ofen und mit Ausgußrohr ausgestattet. Zu jeder Wohnung gehören noch je ein Hühner- und Schweine- und Ziegenstall. Nach der Besichtigung fand der Richteschmaus im Gasthaus „Zur Eisenbahn" statt. Dr. Meyer-Johann begrüßte die Siedler im Namen der Rentengutsgesellschaft. Er dankte Landrat Dr. Baehnisch und auch Gemeindevorsteher Schärschmidt für die außerordentliche Förderung, die sie der Siedlung angedeihen ließen. So ist es auch nicht zu verwundern, daß die Siedlung ein Muster wurde, von der selbst Regierungsbaumeister Northmann sagt, daß sie am meisten von allen bisherigen anspricht. Ende Oktober soll nun auch das letzte Haus fertig sein, allerdings soll auch das letzte ordentlich und gewissenhaft ausgeführt werden. Landrat Dr. Baehnisch überbrachte die Grüße und Glückwünsche des ganzen Landkreises Merseburg. Er betonte, daß ihn das nun vollendete „Sorgenfrei" mit einer gewissen Genugtuung erfülle, seien doch Groß-Lehna und Leuna die einzigen Randsiedlungen im Kreise Merseburg. Wenn diese dann in so kurzer Zeit sauber und ordentlich von Arbeitern, die meistenteils keine Baufachleute waren, aufgebaut wurde, dann könne man stolz auf sie sein. Es läge nun an den Siedlern, weiterhin das Gemeinschaftsleben zu pflegen, zum Wohle und Nutzen der Siedlung und der Gesamtheit. Von den Siedlern sprach der Obmann Höhne. Wenn heute Richtefest gefeiert würde, so sei es der Ausdruck eines neuen Weges, den man zur Linderung der Not beschritten habe. Sei man auch am Anfang mißtrauisch gewesen, heute erkenne man doch, daß die Siedlung nur gute Früchte tragen kann. Er hofft, daß das gute Zusammenarbeiten zwischen Siedlern und den Aufsichtsbehörden weiterhin bestehen bleiben möge. Und nun wurde die Tafel begonnen, die freundlicherweise die Rentengutsgesellschaft ausgestattet hatte. Hoffentlich hält die Siedlung „Sorgenfrei", was ihr Name verspricht.

Die älteste Einwohnerin.

§ **Starsiedel.** Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, die Witwe Selma Weber geb. Ränker, ist hier gestorben. Sie hat ein Alter von 86 Jahren erreicht.

Märkte.

§ **Lützen.** Der Viehmarkt findet in diesem Jahre am 27. August auf dem Markt, und der Jahrmarkt findet am 29. August statt.

Aus dem Geiseltal

Frauenabende.

= **Großkayna.** Die Frauenabende, welche dem Zusammenhalt unter den evangelischen Frauen dienen und das kirchliche Interesse fördern wollen, erfreuen sich eines steigenden Zuspruchs. Das Thema des nächsten Frauenabends vom 2. September ist „Die wichtigsten Sekten und ihre Propaganda". Am 21. September wird Pfarrer Bender, Halle, einen Lichtbildervortrag über seine Stadtmissionsarbeit halten.

Unfall an der Strohpresse.

= **Blösien.** Auf dem Rittergut verunglückte der Geschirrführer Pohl, der dabei war, die Geschirrwage der Strohballenpresse auszuhängen. Durch das plötzliche Anziehen der Pferde wurde ihm der kleine Finger der linken Hand zerquetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man den Verletzten in die hallische Klinik.

Die Ankunft der neuen Glocken.

= **Krumpa.** Seit dem Jahre 1917, als zwei Glocken unseres klangschönen Geläutes dem Vaterlande zum Opfer gebracht werden mußten, ertönte in monotonem Klang nur noch die größte Glocke vom Turm. Der Wunsch der Kirchengemeinde während dieser 15 Jahre war es stets, wieder ein volles Geläut zu besitzen, um so mehr, da hierfür ja die Mittel aus einem Glockenfonds vorhanden waren. Und so wurde nach sorgfältiger Überprüfung der von verschiedenen Glockengießereien eingeholten Angebote die Firma Franz Schilling Söhne, Apolda, beauftragt, zwei Glocken herzustellen.

Am Mittwoch konnten endlich die Glocken in feierlichem Zuge der Gemeindeglieder eingeholt werden. Der Jungmädchenbund hatte sich bis zum Schiefweg bei Neumark-Bedra begeben, um die Glocken dort vor der Einfahrt in den Ort mit Blumen und Girlanden zu umwinden. Kurz vor 15 Uhr versammelten sich bei herrlichem Sonnenschein Kirchenvertretung, Gemeindevertreter und zahlreiche Einwohner sowie Schuljugend und Jungmädchenbund am Dorfeingang, wo der Lastkraftwagen mit den bekränzten, im Sonnenschein gleißenden Glocken hielt. Unter Leitung des Rektors Vogel sang die Jugend den 1. Vers von „Lobe den Herren", worauf sich der Zug unter dem Klange der einen Glocke der Kirche zu in Bewegung setzte. Hier ertönte das wiederum von der Jugend gesungene mehrstimmige „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre". Dann sprach der Ortspfarrer Pastor von Hanstein zu der Festgemeinde. Er gedachte jenes schmerzlichen Tages, als die alten Glocken, die zu manch freudigem, aber auch traurigem Anlaß hoch vom Turm schallten, eines Tages heruntergeholt und zerschlagen wurden. Der ersehnte Tag sei nun da, wo die Gemeinde wieder ein volles Geläut besitze. Die Inschrift auf der einen Glocke halte die Erinnerung an jenes große Opfer wach: „1917 geopfert für Deutschlands Wehr" — „1932 neu erstanden zu Gottes Ehr". Die kleine Glocke trägt dieselbe Inschrift wie die alte, (lediglich die Jahreszahl 1932 ist dazugesetzt): „1932 Ehre sei Gott in der Höhe." Mit den Worten: „Herr hilf, Herr, laß alles wohl gelingen" beendete Pfarrer von Hanstein seine Ansprache. Entblößten Hauptes sang die Festgemeinde nun zum Schluß der Feier den letzten Vers von „Lobe den Herren".

Die Glocken, die ein Gewicht von 13 und 9 Zentner haben, wurden wegen vorgerückter Zeit am Kirchturm niedergestellt, um am Donnerstag hinaufgezogen zu werden. Das neue Geläut wird erstmalig zum Erntedankfest erklingen und dann die Glockenweihe erfolgen.

Arbeitslohn = Arbeitslosenunterstützung.

= **Lützkendorf.** Nachdem die Anhaltischen Kohlenwerke Mücheln in der Vorwoche bereits drei Feierschichten eingelegt haben, ist dies nun auch auf Grube „Cecilie" geschehen. Der Lohn der Arbeiter ist damit auf einen Grad gesunken, daß er zum Teil der Arbeitslosenunterstützung gleichkommt.

Sturz vom Baum.

= **Mücheln.** Auf dem Galgenhügel stürzte der 9 Jahre alte Sohn des bei der Stadtrandsiedlung mitbauenden Maurers R. Sch. aus mehreren Meter Höhe von einem Baum herunter und zog sich innere Verletzungen zu. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Überführung in das Krankenhaus an

Unfall beim Schweißen.

= **Mücheln.** Der Arbeiter P. verbrannte sich beim Schweißen die linke Hand derartig, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Die Weihe des Segelflugzeuges.

= **Mücheln.** Nachdem der Bauprüfer das Segelflugzeug vor einigen Tagen abgenommen und ordnungsgemäß befunden hat, sind die Bezugarbeiten so weit vorgeschritten, daß die Weihe am nächsten Sonntag vorgenommen werden soll. Anschließend finden Schauflüge statt.

Weißenfels und Umgebung

Von der Hermann-Löns-Jugend.

△ **Weißenfels.** Eine Tagung der Hermann-Löns-Jugend fand kürzlich hier in „Schumanns Garten" statt. In einer Bastelausstellung wurden die in den Heimabenden hergestellten Arbeiten der Knaben und Mädchen gezeigt. Die Leiterin der Löns-Schwestern begrüßte die zahlreichen Gäste. Bundeskanzler Kaufmann aus Muldenstein sprach über die Notwendigkeit einer Hermann-Löns-Jugend. Spiele, Reigen, Freiübungen, Vorträge von Löns-Liedern, Geigenspiel und Blechpfeifereien trugen zur Unterhaltung bei. Die Bastelarbeiten wurden verlost.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter St. 60—65, Eier 7, Matz Pfd. 20—25, Tomaten 8—10, Zitronen 6—8, Zwiebeln 10—15, Äpfel 8—25, grüne Bohnen 8—10, Rotkraut 10, Wirsing 2 Pfd. 15, Weißkraut 4—5, Spinat 8—10, Blumenkohl 15—25, Kohlrüben 10, Möhren 10—15, Sellerie St. 20, Salatkopf 8—10, Schwarzwurzel 35, Teltower Rübchen 25, rote Rüben 15, Endivien 30, Rapünzchen 55, Radieschen 8—10, Rettiche 15—20, Porree Bd. 20, Gurken 4—6 St. 10, Senfgurken 35, Pfeffergurken 30, Gewürzgurken 5—10, Morcheln 65, Steinpilze 50, junge Hähnchen 150, Kohlrabi 3 St. 10, Pflaumen 20—25, Birnen 5—15, gelbe Bohnen 10, Wein 30—40, Preißelbeeren 20—25, Aprikosen 35, Karotten 20, Brunnenkresse 5, Pfirsiche 35, Kartoffeln 10 Pfd. 30—35, Schellfisch 38—40, Rotbarsch 35, Seeaal 33, Seelachs 19, Filet 45, Barsch 65, Weißfische 40—60, grüne Heringe 23, Bücklinge 30—40, Seelachskoteletten 55, Aal 180, Karpfen 95, Schweinefleisch 60—100, Rindfleisch 65—100, Hammelfleisch 70—95, Kalbfleisch 75—110, Tauben St. 50—60, Hühner 200—250, Kaninchen 80, Bockfleisch 60—80 Pf.

Zwei Fahrräder gestohlen.

△ **Uichteritz.** In der Nacht haben hier Diebe der alten Schule einen Besuch abgestattet. Da sie in die Wohnräume nicht eindringen konnten, drückten sie in dem verschlossenen Waschhaus eine Fensterscheibe ein. Hierauf haben die Diebe die Fensterflügel aufgewirbelt und sind eingestiegen. Im Waschhaus befanden sich außer einigen Waschgefäßen zwei Fahrräder (Herren- und Damenrad), welche dem Lehrer Neumeier gehören. Die Diebe müssen die Räder durch das Fenster herausgebracht haben und sind dann über den Hof durch den Garten nach dem von der Kirche herführenden Fußweg gelangt. Auch hier haben die Diebe nochmals ein Staket überklettern müssen. Der herbeigerufene Landjäger hat die Fußspuren, welche im Garten deutlich zu erkennen sind, aufgenommen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe dingfest zu machen.

Missionsfest des Kirchenkreises.

△ **Hohenmölsen.** Der Kirchenkreis Hohenmölsen feierte am Sonntag bei schönstem Wetter sein Missionsfest im Park von Frau Rittergutsbesitzer Landmann, Pirkau. Zahlreich waren trotz der Hitze die Teilnehmer gekommen. Posaunenchor, Frauenverein, Jungschar und Kinder trugen zur Verschönerung bei. Besonders gefiel der Sprechchor, der Missionsbibelstellen vortrug. Die Ansprache hielt Pfarrer Kalkofen, Beuna. Pfarrer Hüneke zeigte eine Missionsausstellung mit Negerhütte. Auch die Jungschar sorgte für Unterhaltung. Auf dem Festplatze erhielt man Kaffee und Kuchen; Handarbeiten und Missionsschriften wurden verkauft, so daß der Ertrag ein durchaus zufriedenstellender war. Man konnte über 100 RM. an die Berliner Mission abliefern.

Rund um Querfurt.

Gautagung der Sanitäter.

⊙ **Querfurt.** Der Gauverband Querfurt der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hält am Sonntag seine Gauverbandstagung hier ab. Über 250 aktive Kameraden haben ihr Erscheinen angemeldet. Die Tagung wird im großen Saale des Hotes „Sonne" ihren Anfang nehmen, wo nach Begrüßung durch den Gauvorsitzenden Landrat Dr. Wandersleb Geschäftsberichterstattung und Ehrung von Kolonnenmitgliedern stattfindet. Kam. Ruthemann, Magdeburg, wird über „Neue Verletzungsdarstellungen", Stadtarzt Dr. Beer, Merseburg, über die „Künstliche Atmung nach Methode Kohlrausch" referieren. An das Mittagessen schließt sich eine große Alarmübung, wahrscheinlich im Stadtwalde, an. Ein Gartenkonzert wird dann die Kameraden erfreuen. Der Abend bringt ein Unterhaltungskränzchen im großen „Bär"-Saale.

Unfall an der Dreschmaschine.

⊙ **Nemsdorf.** Alljährlich fordert die schwere Erntearbeit ihre Opfer. Der Landwirt Emil Thieme kam bei der Dreschmaschine aus unbekannter Ursache den Riemen zu nahe und erlitt hierbei Verletzungen am Kopf und an der Hand. Dem Verletzten wurde ärztliche Hilfe sofort zuteil.

Falsches Geld.

⊙ **Schleberoda.** Auf dem Schützenplatz in Mücheln hat ein hiesiger Landwirt ein falsches Zweimarkstück erhalten. Leider wurde die Unechtheit nicht sofort bemerkt und später war der Ursprung nicht mehr festzustellen. Die Polizei nahm die Ermittelungen auf.

Stadt Halle und Saalkreis.

Ein Toter von der „Niobe".

? **Halle.** Wie wir seinerzeit bereits mitteilten, ist bei dem Unglück der „Niobe" auch ein Hallenser, der Marineoberzahlmeister Schirmann aus Trotha, ums Leben gekommen. Die Leiche wurde am Mittwoch in Fehmarnbelt geborgen. Bei der Unglücksfahrt handelte es sich um die letzte Fahrt des Oberzahlmeisters, da er in Zukunft im Bürodienst an Land verwendet werden sollte.

Auch „Falschgeld".

? **Halle.** Die Oberpostdirektion hat in letzter Zeit die Erfahrung machen müssen, daß verschiedene Briefmarkenautomaten durch Verwendung von Metallplatten beraubt worden sind. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 103.

Leichtsinniger Schütze.

? **Ammendorf.** Am Mittwoch, gegen 12 Uhr, wurde ein in seinem Garten in der Regensburger Straße arbeitender Mann von einer Teschingkugel am Rücken gestreift. Sichtbare Verletzungen hat er nicht davongetragen. Das Geschoß wurde gefunden. Von dem Schützen fehlt jede Spur.

Richtig Rundfunk hören

Geht jemand ins Theater, um ein Schauspiel zu sehen, besucht er ein Konzert, um Beethoven zu hören, ein Kino, um sich zu zerstreuen, oder ein Kabarett, um sich einmal einen Abend lang richtig auszulachen, dann ist es in allen diesen Fällen selbstverständlich, daß er seine Aufmerksamkeit ungeteilt den Darbietungen widmet, die zu sehen oder zu hören er gekommen ist. Im Opernhaus wird es niemandem einfallen, während einer Arie des „Troubadours" mit seinem Nachbarn über die politische Lage zu diskutieren. In einer „Egmont"-Aufführung verschieben selbst die redseligsten Freundinnen ihren Gedankenaustausch über die gewiß sehr dringende Frage der neuen Hutmode zweifellos bis zur Pause, und selbst im Kabarett verstummen alle privaten Unterhaltungen, sobald der frackbewehrte Conferencier auftaucht, um die nächste Programmnummer anzusagen. Da man alles in sich aufnimmt, alles begreift, hat man auch seine Freude daran, trägt man Gewinn davon. Wie anders dagegen verhält man sich gewöhnlich, wenn man seinen Lautsprecher angestellt hat! Da wird zum Takte eines Konzertes ein kräftiger Skat mit Kontra und Re gedroschen, eine Erzählung wird mit halbem Ohr angehört, weil die anderen „anderthalb Ohr" damit beschäftigt sind, die Neuigkeiten aufzunehmen, die Frau Müller von nebenan berichtet. Die einleitenden Szenen eines Hörspieles werden von den letzten erregten Wellen eines verebbenden Familienkrachs überflutet. Wenn es dann endlich halbwegs ruhig geworden ist, stellt das Familienoberhaupt verärgert den Apparat ab, weil der Zusammenhang nicht mehr klar ist, da man die Einleitung nicht gehört hat.

Wenn man mit Genuß und innerem Gewinn Rundfunk hören will, dann muß man sich genau so von allen anderen Beschäftigungen und Gedanken frei machen, als wenn man ins Opern- und Schauspielhaus ginge. Wenn man ein großes Konzert oder Hörspiel hören will, ist es manchmal sogar gut, das Licht auszuschalten, um sich ganz unabgelenkt dem Klange hingeben zu können. Wer wirklich hört, mit Bewußtsein aufmerksam hört, der wird dann auch mit Verständnis, mit Freude und Gewinn hören. Auch das Hören ist eine Kunst, die gelernt sein will!

Aus dem Unstruttal

Das Reh im Dorfe.

⦶ **Nißmitz.** Vom Durst getrieben, war kürzlich ein Rehbock zur Unstrut geeilt. Auf dem Rückweg wählte er ohne Zeichen besonderer Hast den Weg mitten durch das Dorf und spazierte dann über das Feld dem Walde zu.

Kreismissionsfest.

⦶ **Wiehe.** Das Kreismissionsfest gestaltete sich hier zu einer eindrucksvollen Feier. Schon am Vormittag sprach Pastor Schiele, Magdeburg, im Kindergottesdienst und hielt auch beim Festgottesdienst am Nachmittag die Festpredigt. Zur Nachversammlung war der Schützenhaussaal mit einer zahlreichen Zuhörerschaft gefüllt, die gespannt den Ausführungen Pastor Schieles folgte, die in das Missionsgebiet Südafrikas führten. Auch Pfarrer Berendes, Voigtstedt, wandte sich mit einer Ansprache an die Versammlung und appellierte an die Opferwilligkeit der Zuhörer. Zwischen den Vorträgen bot der Gesangverein „Euphonia" einige schöne Liedvorträge. Zum Schluß sagte Sup. Keßler, Artern, allen denen Dank, die zur Ausgestaltung des Festes beigetragen haben. — Erfreulich ist die finanzielle Hilfe, die das Fest der Berliner Mission gebracht hat und im ganzen 250,73 M. beträgt. Artern spendete 23 M., Voigtstedt 26,70 M., Katharinenrieth und Nikolausrieth zusammen 13 M., Gehofen und Nausitz je 5 M., Donndorf und Langenroda je 10 M., Roßleben 10 M., die Frauenhilfe Roßleben außerdem 10 M., Kloster Roßleben 12 M., Allerstedt 5 M. Der Frauenverein Wiehe spendete 20 M., besondere private Spende aus Wiehe 10 M., die Kollekte des Kindergottesdienstes 2,46 M., die Kirchenkollekte 34,40 M., die Saalkollekte 49,17 M. Von privater Seite noch 5 M. Außerdem wurden noch für 20 M. Missionsschriften verkauft.

Blitzschlag.

⦶ **Memleben.** Bei einem Gewitter schlug hier der Blitz in einen der großen Kastanienbäume in der Nähe des Klostergutes, ohne jedoch zu zünden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Durch Selbstschuß schwer verletzt.

† Könnern. Ein Schrebergartenbesitzer hatte an seinem Hühnerstall, der häufig von Dieben heimgesucht worden war, einen Selbstschuß angebracht. Eines Morgens vergaß er, bevor er den Stall betrat, den Selbstschuß zu sichern. Als er die Tür öffnete, entlud sich die Schrotladung. Der Mann trug schwere Gesichtsverletzungen davon.

Mitteldeutscher Kavalleristentag in Nordhausen.

Historischer Festzug.

† Nordhausen. Das Treffen des Mitteldeutschen Kavallerieverbandes hat zusammen mit der 50-Jahr-Jubelfeier der ehemaligen Kavalleristen einen glänzenden Verlauf genommen. Die Straßen waren reich geflaggt, die Beteiligung und die Anteilnahme der Nordhäuser Bevölkerung war sehr stark. Ein großer Kommers mit mancherlei Darbietungen und Reden gab den Auftakt zu der Veranstaltung. Der Sonntag brachte zunächst eine eindrucksvolle Heldenehrung am Denkmal der Gefallenen des Weltkrieges. Die Verhandlungen des Mitteldeutschen Kavallerieverbandes nahmen einen glatten Verlauf. Ganz Nordhausen war auf den Beinen.

In großen Gruppen waren nahezu alle Gattungen der alten Armee in ihren bunten Uniformen vertreten. Auch Reitergruppen aus der Zeit Friedrichs des Großen und der Freiheitskriege waren vertreten. Von auswärts sah man Abordnungen aus Halle, Erfurt, Sangerhausen, Sondershausen, Mühlhausen, Gotha usw. Das Ganze war eine eindrucksvolle Demonstration für den Wehrgedanken. Die Weiherede der neuen Standarte hielt Pfarrer Trautmann.

Wird das Bauhaus umziehen?

† Dessau. Prof. Mies van der Rohe, der derzeitige Leiter des Bauhauses, erklärte im Rahmen einer Presse-Enquete über eine eventuelle Verlegung des Bauhauses nach Berlin, daß er sofort Schritte unternehmen werde, um die Existenz des Bauhauses auf der alten Grundlage und an anderem Orte sicherzustellen.

Schweineschlachten mit dem Schießgewehr.

† Dessau. Als man bei einem Einwohner von Rathmannsdorf (Anhalt) zum Schweineschlachten schreiten wollte, gab es allerlei Aufregung durch das zum Tode verurteilte Borstentier. Das Schweine griff sowohl den Fleischer wie auch zwei Gehilfen an und setzte sich so kräftig zur Wehr, daß man schließlich keinen anderen Rat wußte, als den Förster herbeizuholen, der das Schwein mit einem wohlgezielten Schuß zur Strecke brachte.

Kohlenernte aus der Elbe

† Coswig (Anhalt). Durch die lang anhaltende Trockenheit ist der Wasserspiegel der Elbe erheblich gesunken, so daß wie in früheren sehr trockenen Jahren eine recht eigentümliche Ernte eingesetzt hat. Und zwar handelt es sich um Braunkohlen, die nicht etwa aus natürlichen Kohlenlagern herstammen, sondern die die Ladungen von abgesunkenen Lastkähnen sind. Die Kohlen sind auf die Sandbänke geschwemmt worden und können nun gesammelt werden.

Ein Knabe unbemerkt ertrunken.

† Magdeburg. Arbeitersamariter unternahmen am Montagnachmittag beim Cracauer Wasserfall Tauchübungen. Dabei entdeckte einer der Schwimmer auf dem Grunde eines Wasserloches von etwa vier Meter Tiefe die Leiche eines Kindes, die sofort geborgen wurde. Der Vorfall erregte bei den Arbeitersamaritern nicht unbeträchtliches Aufsehen, da am Montag am Wasserfall kein allzu starker Badebetrieb herrschte und Unfälle nicht gemeldet worden waren. Bei den Nachforschungen stellte es sich heraus, daß es sich bei dem ertrunkenen Kinde um den zehnjährigen Knaben des Formers Oskar Grimm, Magdeburg, Kurfürstenstraße 7, handelte. Der Knabe war am Sonntag mit seinem Vater zum Baden an den Wasserfall gegangen. Als das Gewitter hereinbrach, wollte der Vater heimgehen. Da er seinen Jungen nicht fand, nahm er an, daß er allein heimgegangen sei oder sich eine Unterkunft vor dem Regen gesucht habe. Grimm begab sich infolgedessen allein auf den Heimweg, ohne das Verschwinden seines Sohnes der Rettungswache zu melden. Nach den Umständen zu urteilen, unter denen die Leiche gefunden wurde, muß angenommen werden, daß der Knabe unbemerkt in die Tiefe gesunken ist, ohne daß der Unfall bei dem außerordentlich starken Badebetrieb am Sonntagnachmittag von irgend jemand bemerkt worden war. Die Eltern glaubten, daß sich ihr Sohn auf dem Heimweg vielleicht der Familie eines Spielkameraden angeschlossen hat. Alle Nachforschungen, die sie noch am Abend anstellten, blieben aber ergebnislos, bis ihnen dann durch einen Zufall Kunde wurde, auf welch traurige Weise sie ihr Kind verloren hatten.

Großfeuer in Schönebeck

Mehrere Feuerwehrleute verletzt.

† Schönebeck-Bad Salzelmen. In der Scheune des Produktenhändlers Gustav Freidank in der Königstraße Nr. 25 entstand dadurch Feuer, daß von einer im Nachbargrundstück vorgenommenen Schweißarbeit Funken vom Schweißbrenner absprangen und durch eine Luke in das im Nebenraum aufgestapelte Preßstroh fielen. Im Nu geriet das Stroh in Brand. Viele Ladungen Stroh, große Ballen Teerpappe, viele Ladungen Heu, ungelöschter Kalk, Teerfässer, Baumaterialien, wie Kalk, sowie Düngemittel gerieten in Brand, da das Feuer durch die Teerdächer der beiden nebenan gebauten Gebäude übergriff. Auch Wagen und Geräte für landwirtschaftliche Betriebe verbrannten, während Pferde, Lastkraftwagen und Autos in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Wehr griff im Verein mit der Bad Salzelmener Wehr, sowie der Frohser Wehr das Feuer von drei Seiten mit 18 Strahlrohren an und konnte es in ungefähr zweistündiger Arbeit auf seinen Herd beschränken. Die Königstraße wurde in ihrer ganzen Länge polizeilich abgesperrt, der Vorortbahnverkehr durch Pendelbetrieb aufrechterhalten. Der Schaden wird auf 30 000 RM. beziffert. Infolge des Sturmes waren die Hintergebäude stark gefährdet, konnten aber gehalten werden. Der Feuerwehrmann Fraenkler erlitt eine Fleischwunde am linken Oberschenkel durch niedergehende Balken. Mehrere Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen.

Acht Gebäude eingeäschert

† Mitteldorf (Harz). Ein Feuer vernichtete die mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllte Scheune des Landwirts Grimm. Durch starken Funkenflug wurden noch sieben weitere Gebäude in Brand gesteckt und bis auf die Grundmauern eingeäschert. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es den Wehren der Umgegend, das Riesenfeuer, das zeitweilig das ganze Dorf bedrohte, niederzukämpfen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel überaus erschwert. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich in der Selbstentzündung von Kleeheu zu suchen.

150 Zentner Weizen- und Roggenstroh verbrannt.

† Bad Lausick. Durch Funkenflug aus der Lokomotive eines Dreschsatzes geriet auf Großbucher Flur ein Feimen, der etwa 150 Zentner Weizen- und Roggenstroh barg, in Brand. Obwohl nun zahlreiche Feuerwehren bald am Brandherd erschienen, konnte den Flammen nicht Einhalt geboten werden. Der Feimen brannte vollständig nieder.

Eine Kirche niedergebrannt

† Stendal. In Billberge bei Stendal wurde während eines heftigen Gewitters die Kirche ein Raub der Flammen. Die Einwohner bemerkten den Blitzeinschlag erst, als bereits die Flammen aus der Kirche herausschlugen. Die sofort alarmierten Feuerwehren konnten gegen das verheerende Element nicht mehr viel ausrichten. Die kleine Kirche wurde vollkommen eingeäschert. Das Inventar konnte größtenteils gerettet werden. Mit verbrannt sind dagegen die Orgel und die Glocke.

Waltershausens „Schützenhaus“ niedergebrannt.

Funkenflug oder Selbstentzündung?

† Waltershausen. Im Schießhaus, dem ersten Vergnügungslokal der Stadt, brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit mit großer Geschwindigkeit um sich griff. In dem Gebäude, das in den 60er Jahren errichtet wurde, fand gerade das Stiftungsfest des Turnvereins von 1866 mit Preisverteilung statt. Unglücklicherweise ereignete sich zu gleicher Zeit ein Wasserleitungsbruch, so daß man auch von dem in der Nähe gelegenen Bahnhof kein Wasser zum Löschen erhalten konnte. Die Feuerwehr von Waltershausen und der Umgegend fand bei ihrem Eintreffen das ganze Dach in Flammen. Bald stürzte die Decke auf Tische und Stühle herab. Das Gebäude ist völlig ausgebrannt, nur die Wohnung des Wirts, die sich in einem Anbau befindet, blieb erhalten.

Über die Ursache des Brandes verlautet noch nichts Genaues. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funkenflug beim Vorüberfahren einer Lokomotive entstanden ist. Möglicherweise liegt auch Selbstentzündung infolge der drückenden Hitze vor.

Tollkirschen gegessen

und gestorben.

† Ilsenburg. Eine Frau, die ihr etwa 3 Jahre altes Kind mit in den Wald genommen hatte, wo sie Beeren sammelte, bemerkte zu spät, daß das Kind Tollkirschen abpflückte und in den Mund steckte. Es hatte schon einige der giftigen Früchte hinuntergeschluckt. Die Mutter eilte mit der Kleinen sofort nach Hause. Bereits unterwegs erkrankte das Kind, und obwohl es sofort in das Kreiskrankenhaus in Wernigerode eingeliefert wurde, war es nicht mehr zu retten.

Stadtrat als Hehler.

† Staßfurt. Der Stadtrat Saul von der Kommunistischen Partei wurde in Haft genommen, da der Verdacht sich bestätigte, daß S. bei der Verteilung von Diebesgut aktiv beteiligt war. In der Nacht war beim Bäckermeister Kohl ein Zweizentnersack Weizenmehl gestohlen. Nach den Aussagen eines der gefaßten Täter hat S. die Verteilung des Mehles unter die Mittäter vorgenommen und sich selbst auch bedient, so daß die Mittäterschaft bei dem Diebstahl erwiesen ist.

Angst verursacht schweren Verkehrsunfall.

† Pratau. Ein Berliner Auto verunglückte hier dadurch, daß 2 Insassen durch ihre Angst und Aufregung den Fahrer aus der Ruhe brachten. Aus ungeklärter Ursache war das Verdeck des Wagens in Brand geraten. Obwohl der Wagen ordnungsmäßig hätte angehalten werden können, schrien die 2 Insassen derart, daß der Fahrer nervös wurde und die Bremsen mit einem Ruck anzog. Dadurch wurde der Wagen gegen einen Baum geschleudert, dann in den Straßengraben und landete schließlich auf einem Felde. Die ängstlichen Mitfahrer sprangen zu allem Überfluß auch noch aus dem Wagen. Beide wurden dabei schwer verletzt. Der Fahrer und sein Nebenmann kamen mit dem Schrecken davon.

„Nicht abgeblendet“

Wieder ein Todesopfer.

† Nordhausen. Am Abend war eine Gruppe von Motorradfahrern im Begriff, nach Ellrich zu fahren. Einer der Motorradfahrer, der kaufmännische Angestellte Klaus Buche von hier, fuhr in der Hindenburg-Allee auf einen unbeleuchteten Leiterwagen auf. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch, der nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte. Sein Sozius kam mit leichteren Verletzungen davon. Wie die Polizei mitteilt, war ein Personenauto, das Buche entgegenkam, nicht abgeblendet. Dadurch wurde Buche unsicher und übersah den Leiterwagen.

Großfeuer in den Metallwerken Schmölln.

† Schmölln. In der Nacht zum Mittwoch brach in den bekannten Metallwerken A.-G. Schmölln ein Großfeuer aus, das binnen kurzem die drei der Stadt gehörigen Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden, insbesondere an wertvollen Maschinen, ist beträchtlich. Es wird mit Sicherheit Brandstiftung vermutet, da das Feuer zugleich an vier bis fünf Stellen aufkam.

Ein roher Überfall.

† Tambach-Dietharz. Der Hausvater des Kurhauses „Tannenberg“ wurde dieser Tage auf der Waldstraße von dem zur Zeit als Chauffeur tätigen Eitel Möhring nach einem Wortwechsel schwer mißhandelt. Dem Hausvater wurde in roher Weise ein Auge eingeschlagen, so daß es im Landkrankenhause zu Gotha herausgenommen werden mußte.

„Haarglanz“ adstringiert das Haar, d. h. er zieht das vom Waschen aufgequollene Haar schnell wieder zusammen, sodaß es glatt und fein, straff und elastisch wird. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Geldschrankknacker im Pirnaer Stadthaus.

† Pirna. In der Nacht wurde im Stadthaus auf der Schmiedestraße im Kassenraum des städtischen Betriebsamtes ein Geldschrank erbrochen, wobei den Tätern, die mit schwerem Einbrecherwerkzeug gearbeitet haben, etwa 700 RM. in die Hände gefallen sind. Nach den bisherigen Feststellungen kommen drei Personen als Täter in Frage, die zwischen 3 und 3.45 Uhr das Stadthaus nach der Schmiedestraße zu verlassen haben. Zwei von den Tätern waren mit dunklen, weichen Mützen und dunklen Anzügen bekleidet. Ob sich die noch unbekannten Täter in das Grundstück haben einschließen lassen oder ob sie mittels Nachschlüssels von der Straße her eingedrungen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

19jähriger erhält Zuchthaus.

† Chemnitz. Die Strafliste des erst 19jährigen Schmieds Henry Wolf aus Chemnitz-Hilbersdorf weist schon 5 Strafen des Jugendgerichts auf. 3 Wochen nach seiner Entlassung im Mai nahm Wolf seine Diebestätigkeit wieder auf und verübte 13 Einbrüche und 5 einfache Diebstähle. Er stieg in Erdgeschoßwohnungen in Chemnitz und Umgegend ein und stahl alles, was ihm mitnehmenswert schien. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht behauptete der Angeklagte, daß es ihm weniger auf die Bedeutung ankomme, vielmehr gewähre ihm das Einbrechen einen besonderen Reiz, wie er es oft in Räuberschwarten gelesen habe. Wenn er beim ersten Diebstahl, den er im Alter von 15 Jahren verübt hatte, nicht nur mit 2 Wochen Gefängnis, sondern viel strenger bestraft worden wäre, so hätte er die anderen Diebereien sein gelassen. Das Gericht erkannte jetzt auf 3 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Besucht die
Blumenschau / Binderei-Ausstellung
27. bis 29. August 1932 im Stadtschützenhaus, Halle (Saale), Franckestr. 1
Eröffnung Sonnabend 13 Uhr
Veranstalter: Blumengeschäftsinhaber und Gartenbaubetriebe
Geöffnet von 9 bis 21 Uhr Eintritt 0,50 RM. Erwerbslose gegen Ausweis 0,25 RM.

Die Läuferin

Roman von Anny von Panhuys.

Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig, Roonstr. 23.

16) (Nachdruck verboten.)

Annelies aber setzte zu kräftigem Spurt an. Jede Sekunde war kostbar, und einige Leute, die glaubten, der Wettkampf hätte schon begonnen, klatschten begeistert in die Hände, wo sie vorüberschoß. Doch man staunte, als sie die Richtung nach dem Wald und dort angekommen hinter den Tannen verschwand.

Annelies hatte flüchtig erwogen, ob sie sich das Auto Gisberts telephonisch erbitten sollte, aber sie fürchtete Aufenthalt durch allerlei Fragen Gisberts, und er blieb vorläufig am besten aus dem Spiel. Jeder Aufenthalt, jede Erklärung bedeutete eine Gefahr für ihre rechtzeitige Rückkehr an den Start. Auch hätte sie gar keine Erklärungen geben können. Es war alles so unvollständig, so matt angedeutet, was ihr Lotte Eck mitgeteilt, aber dahinter steckte mehr. Lotte mußte etwas Bestimmtes über das wissen, was bei ihr selbst nur Verdacht war.

Im Wald begegnete sie wenigen Menschen, doch die schauten der Läuferin in der schneeweißen Bluse und den schneeweißen Laufhosen verwundert nach.

Sie erreichte die kleine Tür in der Mauer. Lotte trat sofort hinter dem Mauervorsprung hervor.

Sie flüsterte: „Doktor Brunner ist noch drinnen, und wenn er keine Erlaubnis besitzt, heute morgen im Bürohause zu arbeiten, hat er bestimmt etwas vor, was dem Herrn Direktor schadet.“

Annelies gab durch keine Frage Anlaß zur Verzögerung. Sie schloß die kleine Tür auf und beide Mädchen betraten das Grundstück.

Mümmel tauchte hinter der halb offenen Tür des Gärtnerhäuschens auf, legte den Finger auf die Lippen und raunte: „Der Michel ist im Bürohaus, ich habe Angst, er läßt es in die Luft fliegen wie den Schuppen.“

Annelies machte ihm ein Schweigezeichen, und von Lotte gefolgt schlich sie dem Bürohause zu. Es war verschlossen wie stets, wenn sich niemand darin befand. Annelies führte Lotte um das Haus herum. Unter einem der Fenster stand Sultan in traurig geduckter Haltung, er schwänzelte schwach, als sich Annelies näherte. Annelies zweifelte nicht mehr, daß sich Doktor Brunner in der Nähe befand.

Sie wußte, eins der Parterrefenster schloß nicht, es war nur fest angelehnt, und weil sich mit Hilfe einer geschickten Handverdrehung der Laden davor öffnen ließ, gelang es ihr, rasch ins Haus zu gelangen.

Lotte war ihr, ohne Rücksicht auf die neue, teure Garderobe, nachgeklettert. Das Herz lag ihr wie ein Mühlstein in der Brust, aber sie fürchtete sich nicht. Mochte geschehen was wollte, Rücksicht gegen Bill Brunner würde sie keine mehr beobachten. Ihre Liebe saß im tiefen Sumpf der Verachtung und würde sich nie mehr daraus erheben können, mußte darin ersticken.

Mümmel war den beiden nachgetappt. Er war neugierig, was nun werden würde, denn er wußte genau, der Michel war im Bürohaus. Er pflanzte sich vor dem offenen Fenster auf, während Sultan unruhig lauschend und ängstlich um das Haus schlich.

Annelies schob sich sachte auf den Zehenspitzen bis zur Tür des Büros, das Gisbert und sie innehatten, und schaute durch das Schlüsselloch. Sie sah erst gar nichts, dann aber unterschied sie Umrisse von Schultern und einem Kopf.

Schon stieß sie die Tür auf.

Von dem Geräusch erschreckt, wandte sich Bill Brunner um, erkannte Annelies. Es herrschte Halbdunkel im Büro, nur durch den ein wenig geöffneten Laden des einen Fensters drang etwas Licht ein. Bill Brunner hatte die Zeichnung bereits unter seinen Kleidern verborgen, und wenn er auch über das unerwartete Erscheinen von Annelies Alexander erschrak und es verwünschte und nicht begriff, fühlte er sich doch nicht ganz verloren.

Er stotterte in gemachter Verwirrung: „Ich bitte um Verzeihung, daß ich mich hier heimlich eingeschlichen habe, aber so albern es Ihnen klingen mag, ich suchte, weil ich doch den Tannengrund bald verlasse, hier ein Andenken an Sie. Ich liebe Sie und konnte nicht widerstehen. Den Federhalter wünschte ich mir, den Sie benützen. Vergeben Sie mir und schenken Sie mir, was ich beabsichtigte, heimlich zu entwenden. Ich will das kleine Stück heilig halten, solange ich lebe.“

Annelies war sprachlos. Es war möglich, daß er sie liebte, er hatte sich um ihre Gunst bemüht, aber daß er so ein Liebesphantast war, wie er jetzt bewies, hätte sie nicht für möglich gehalten.

Bill Brunner merkte sofort, daß Annelies Alexander ihm glaubte. Er sagte: „Ich muß so bald wie möglich hier fort, die verrückte Mine Pank bedeutet direkt eine Gefahr für mich, nirgends bin ich vor ihrem Geschrei sicher. Und weil ich morgen den Herrn Direktor bitten wollte, mich wegen Mine Pank sofort gehen zu lassen, kam ich heute hierher, mir ein Andenken zu verschaffen an das einzige Mädchen, das ich wirklich geliebt, das aber nichts von mir hat wissen wollen. Sie war ja grausam deutlich!“

Lotte war jetzt erst sichtbar. Sie schob sich an Annelies vorbei, stieß den einen Laden auf, damit es hell werden sollte in dem grauen Raum, in dem alles so schattenhaft und unwirklich schien.

Bill Brunner starrte Lotte groß an, er erkannte sie nicht.

Sie rief ihm mit Heftigkeit entgegen: „Lügner, elender Lügner, Sie lieben Fräulein Alexander ebensowenig wie Sie mich geliebt haben. Sie lügen immer! Denken Sie an das Spiegelchen in Ihrem Koffer. Denken Sie an den Einbrecher, der Ihnen die Uhr stahl. Mit Lügen helfen Sie sich, nur mit Lügen.“

Bill Brunner wich einen Schritt zurück vor grenzenloser Verblüffung. Die entzückende, junge, fremde Dame, die ihn mit so verächtlichen Blicken maß, war ja Lotte Eck! Wie war das Mädel schön! Es hatte doch viel mehr hinter ihrer grauen Mottenexistenz gesteckt, als er geahnt.

Er riß seinen Kopf zusammen, es war jetzt wahrhaftig nötig.

„Fräulein Alexander, achten Sie nicht auf den Unsinn, den ein Mädel zusammenredet, das mich durch seine aufdringliche Verliebtheit schon sehr belästigt hat. Ich habe Ihnen mein Geständnis gemacht. Schenken Sie mir den Federhalter, den ich heimlich nehmen wollte, dann entferne ich mich sofort.“

Annelies blickte ernst und wie in dringender Frage Lotte Eck an. Sie wußte jetzt, sie hatte sich nicht geirrt. Es gab außer dem Grund, den sie kannte, noch einen gewichtigeren, der Lotte in das Kanalwasser gelockt.

Lotte sagte leise: „Er ist ein Schuft!“ So beantwortete sie die stumme Frage.

Annelies wandte sich dem Manne zu.

„Herr Doktor Brunner, es liegt für mich kein Anlaß vor, Ihnen ein Andenken zu schenken. Ich bitte Sie dagegen, augenblicklich das Bürohaus zu verlassen. Seien Sie froh, wenn ich Ihnen keine Unannehmlichkeiten verursache, denn Sie sind widerrechtlich hier eingedrungen.“

Die Sicherheit, gut aus der gefährlichen Situation zu kommen, verlieh ihm den Mut, seine Komödie weiterzuspielen.

Er erwiderte mit traurigem Lächeln: „Ich werde Ihrem Befehl folgen und gehen. Wie schade, daß Sie mir das erbetene Andenken verweigern, ein Glück nur, daß Sie mir meine große Liebe nicht nehmen können.“

Er verneigte sich und schritt zur Tür.

Lotte sprang vor. „Fräulein Alexander, glauben Sie ihm keine Silbe, er hatte bestimmt andere Gründe, sich hier einzuschleichen. Als er sich das erstemal einschlich durch den Privateingang, hat er das Modell zerstört. Ich selbst sah ihn damals in der Nacht, wie er sich die kleine Tür in der Mauer aufschloß, sah auch, wie er gehetzt zurückkam. Ich weiß es sicher, er hat den Schurkenstreich begangen, glauben Sie also nicht, daß er sich wegen eines Federhalters von Ihnen so viele Umstände macht und in Gefahr begibt.“

„Eine Eifersüchtige schwatzt Unsinn“, warf er hin und faßte nach der Türklinke.

Annelies schüttelte den Kopf. Sie befahl hart: „Sie bleiben hier. Nach dem, was Lotte Eck eben erklärte, habe ich das Recht und die Pflicht, Sie zurückzuhalten, bis mein Vetter hier ist.“

Er wurde zornig.

„Wenn die wahnsinnige Liebesnärrin demnach behauptet, ich hätte jemand ermordet, dann brächten Sie mich an den Galgen, nicht wahr, Fräulein Alexander?“ höhnte er, Lotte Eck dabei einen gehässigen Blick zuwerfend. „Nein, so geht das denn doch nicht! Ich habe vor dem heutigen Tage noch niemals heimlich den Privateingang benützt, und wenn ich mich heute, weil ich Sie liebe, Fräulein Alexander, wie ein einfältiger Esel benahm, mögen Sie mich auslachen, zu mehr besitzen sie kein Recht. Jedenfalls gehe ich jetzt mit Erlaubnis oder ohne.“

Er riß die Tür auf und schloß ein paar Augenblicke später die Tür des Bürohauses von innen auf. Man hörte es deutlich.

Die beiden Mädchen blickten sich ratlos an. Lotte stöhnte: „Er hat irgend etwas begangen. Er darf nicht hier fort, ehe Sie wissen was.“

Er darf hier nicht fortlaufen, ehe Gisbert kommt! dachte Annelies, denn sie bezweifelte die furchtbare Anklage Lottes nicht. Schon befand sich Bill Brunner im Freien, als Annelies, die ihm nachgelaufen war, laut: „Sultan! Sultan!“ rief.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Disziplinarverfahren wegen der Flucht des Mörders Thielecke.

Die schuldigen Beamten werden zur Rechenschaft gezogen. — Frau Thielecke spurlos verschwunden.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist das Entweichen der Strafgefangenen Neuhaus-Thielecke und Wischnewsky aus der Irrenbeobachtungsabteilung des Gefängnisses Plötzensee, in die Gefangene auf Grund ärztlichen Gutachtens aus den Strafanstalten zur Beobachtung übergeführt werden, nach den bisherigen Ermittlungen nur, wie wir bereits meldeten, durch die Nachlässigkeit einiger Beamten ermöglicht worden. Die betreffenden Beamten sind inzwischen abgelöst, und Straf- und Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet worden. Darüber hinaus ist der Präsident des Strafvollzugsamtes um schleunige Nachprüfung und Berichterstattung ersucht worden, ob noch weitere Verfehlungen oder Verstöße gegen die strengen Bewachungsvorschriften vorgekommen sind.

*

Die Beamten, gegen die die Verfahren eingeleitet wurden, sind mehrere Flurwachtmeister, die die Korridore der beiden Stockwerke zu überwachen hatten, in denen die Zellen Thieleckes und Wischnewskys lagen. Das Strafverfahren ist wegen des Verdachts der fahrlässigen Gefangenenbefreiung in die Wege geleitet worden, da den Beamten zum Vorwurf gemacht wird, daß infolge ihrer Nachlässigkeit die beiden Gefangenen, die in getrennten Stockwerken lagen, sich in Verbindung setzten und einen gemeinsamen Fluchtplan ausarbeiten und durchführen konnten. In dem Verfahren soll auch nachgeprüft werden, wie es den beiden Gefangenen trotz der sonst sehr strengen Bewachung möglich war, Zutritt zu dem Geräteraum zu erlangen, wo sie sich einen Nachschlüssel angefertigt haben.

Die Fahndung nach den beiden entwichenen Verbrechern hat bisher zu keinem Erfolg geführt. Allem Anschein nach ist die Ehefrau des Muttermörders Thielecke von der Flucht ihres Mannes unterrichtet gewesen und hat ihm sogar dabei geholfen, denn eigenartigerweise hat Frau Th. seit Sonntag mit mehreren Koffern ihre Berliner Wohnung mit unbekanntem Ziel verlassen.

Autobusunglück in Südtirol.

Ein Toter, zwanzig Verletzte.

Auf der Reschenbachstraße bei Mals ereignete sich ein schweres Autobusunglück, das ein Menschenleben und zwanzig Verletzte forderte. Ein württembergischer Autobus aus Ravensburg mit 21 Fahrgästen kam über den Reschenbach-Paß gefahren, um noch vor Abend Meran zu erreichen. Auf der jäh abfallenden Strecke bei St. Vallentin auf der Heide bemerkte der Wagenführer, daß die Bremse versagte. Kaltblütig lenkte er den schweren Wagen sofort gegen einen Alleebaum, in der Hoffnung, dieses Hindernis werde den sonst unvermeidlichen Sturz über die Straßenböschung aufhalten. Der Autobus knickte jedoch den starken Baum um und stürzte dann am Straßenrand um. Alle Fahrgäste wurden herausgeschleudert. Einige kamen unter das Auto zu liegen. Wie durch ein Wunder blieb der Führer unverletzt. Vier der am schwersten verletzten Personen mußten in das Spital nach Mals eingeliefert werden. Dort ist der 21 Jahre alte Paul Schmid aus Ravensburg gestorben. Drei Schwerverletzte befinden sich in Lebensgefahr. Zehn weitere Verletzte kamen in das Krankenhaus nach Meran. Die übrigen Verunglückten wurden mit nur leichten Verletzungen nach Bozen gebracht.

3 Schweizer Studenten am Matterhorn abgestürzt.

Am Matterhorn sind drei Studenten aus Sitten, Kanton Wallis, etwa 1500 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und nach Zermatt gebracht. Das Unglück hat sich höchstwahrscheinlich schon am Freitag zugetragen.

Zwei Schadenfeuer.

In der Maschinenfabrik Witt & Svendsen in Danzig brach früh, gegen 1.30 Uhr, ein Feuer aus, durch das ein großer Lagerschuppen, ein Werkstattschuppen und die Tischlerei bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurden. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken.

*

Während die Bewohner des Dorfes Landshausen auf dem Felde waren, brach in einer Scheune Feuer aus, das bei dem starken Winde mit großer Schnelligkeit um sich griff. Insgesamt wurden vier Doppelwohnhäuser sowie die dazugehörigen Scheunen mitsamt der eingebrachten Ernte zerstört.

Spitzel um Caro

Eine Sensation im Mitgift-Prozeß.

Der Beleidigungsprozeß Caro—Petschek hat eine sensationelle Wendung genommen. Geheimrat Caro teilte dem Gericht mit, daß er einen Zeugen stellen könne, der von Petschek gedungen gewesen sei, um bei ihm wichtige Schriftstücke zu stehlen. Außer diesem Einbruch, der vor zwei Jahren erfolgt sei, seien damals in der Umgebung seines Hauses Flugblätter angeschlagen worden, in denen ihm vorgeworfen wurde, er habe gegen Zahlung einer Summe von 29 000 M. Hochverrat, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse an Frankreich begangen. In anonymen Briefen sei er dauernd belästigt und gefragt worden, warum er sich noch nicht das Leben genommen habe. In einem dieser Briefe sei von einem Herrn Angier die Rede gewesen. Er habe den Detektiv Faber mit der Untersuchung dieser Dinge beauftragt und Faber habe ermittelt, wer dieser Angier sei und woher er das Material gegen Caro habe.

Dann wurde Angier vernommen. Er ist Werkagent in Betrieben. Er sagte aus, daß vor etwa zwei Jahren in der Schuhmacherwerkstatt seines Vaters ein Mann mit Namen Paul Siering erschienen sei und ihm den Auftrag gegeben habe, Geheimrat Caro zu beobachten. Er habe sich zu diesem Zweck mit einem Dienstmädchen Caros angefreundet und von diesem allerlei Einzelheiten erfahren. Es sei allerdings nicht sehr viel Interessantes gewesen und er habe sich daher gewundert, daß er für seine Beobachtungen eine Summe von 2500 Mark erhalten habe. Siering habe ihm gesagt, er habe ein großes Interesse daran, über das Privatleben Caros informiert zu sein, der der größte Betrüger aller Zeiten sei. Schließlich habe er noch den Auftrag erhalten, den Inhalt eines blauen Aktendeckels aus Caros Villa zu beschaffen.

Als der Vorsitzende den Zeugen über diesen Punkt weiter befragen will, gibt er ausweichende Antworten, da er fürchtet, sich strafbar gemacht zu haben. Er erzählte dann noch, daß Angier von einem Herrn begleitet gewesen sei, der seiner Ansicht nach mit Franz Petschek identisch sei. Als ihm aber Petschek gegenübergestellt wird, widerruft er diese Aussage.

Zu einer zweiten Sensation in der Verhandlung kam es, als Rechtsanwalt Alsberg die Gegenseite aufforderte, bestimmtes Beweismaterial vorzulegen und der Erste Staatsanwalt diesen Antrag ablehnte mit der Begründung, daß bei dem jetzigen Stand des Prozesses eine Schuld Caros nicht nachzuweisen sei, sondern daß man eher von dem Gegenteil sprechen könne. Nach dieser Äußerung des Anklagevertreters zu schließen, dürfte die Anklage bald völlig zusammenbrechen.

Vom Europarundflug

Der Italiener Sufter schwer verletzt, sein Mechaniker getötet.

Beim Europaflug stürzte das italienische Flugzeug Breda 33, das der Pilot Sufter steuerte und als Passagier den Mechaniker Murattori mitführte, mittags 12.10 Uhr infolge Loslösens einer Tragfläche bei Piazza della Albinga (Provinz Savona) in der Nähe von Genua ab. Der Mechaniker wurde getötet, der Pilot schwer verletzt.

*

Das italienische Luftfahrtministerium hat den General Tacchini, den Kommandanten der Luftzone Mailand, beauftragt, eine genaue Untersuchung bei den Flugzeugwerken anzustellen, die die Breda-Maschinen für den Europarundflug geliefert haben. Man nimmt nämlich an, daß die Unfälle auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen sind. Wie erinnerlich, ist vor dem Start der italienischen Mannschaft aus Mailand nach Berlin bereits Hauptmann Bianchini das Opfer eines Unfalles geworden. Es stellte sich inzwischen heraus, daß der Absturz Sufters ebenfalls auf einen Bruch der Tragfläche zurückzuführen ist, sowie daß auch de Angeli bei Cannes einen Flügelschaden davongetragen hat.

Es verlautet bereits, daß der Sicherheitskoeffizient für die Tragflächen außerordentlich niedrig gewesen sei, nämlich 3 statt gewöhnlich 8. Sufter verdankt seine Rettung dem Umstande, daß er aus dem Flugzeug herausgeschleudert und von dem Fallschirm aufgefangen wurde.

Was wird mit Walker?

Er fordert gerichtliche Entscheidung.

Jimmy Walkers neuester Schachzug, sich durch die Flucht in ein ordentliches Gerichtsverfahren der drohenden Amtsentsetzung zu entziehen, scheint schon jetzt zum Scheitern verurteilt zu sein. Gouverneur Roosevelt hat die Aufforderung eines Richters aus Albany, die Untersuchung einzustellen, bis das ordentliche Gerichtsverfahren zu Ende geführt sei, nicht beachtet. Er hat die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Roosevelt ist entschlossen, die Untersuchung mit größter Beschleunigung durchzuführen. Schon jetzt scheint seine Entscheidung festzustehen. Sie lautet auf Amtsentsetzung Walkers.

Walkers Anwalt erklärte, daß sein Mandant einer etwaigen Amtsentsetzung durch Gouverneur Roosevelt physischen Widerstand entgegensetzen würde, falls der Spruch nicht gerichtlich bestätigt würde. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bereits vor einigen Tagen Walker nahegelegt wurde, freiwillig zurückzutreten. Er hat dieses Ansinnen zurückgewiesen und erklärt, daß er den Kampf bis zum Ende durchführen werde.

Kleine Tageschronik

Auch eine Rekordfahrt. Zwei Buben im Alter von 10 und 11 Jahren fuhren dieser Tage auf Rollern, dem bekannten Kinderfahrzeug, von Friedrichshafen nach Ravensburg in Württemberg. Und zwar, so gaben die Knirpse an, um ein Spielzeug, das ihnen in Friedrichshafen zu teuer war, in Ravensberg billiger kaufen zu können. Nachdem sie sich bei Bekannten gestärkt hatten, traten sie den Heimweg an. Sie hatten die 20 Kilometer von Friedrichshafen nach Ravensburg in zwei Stunden zurückgelegt. Den Nachhauseweg, meinten sie, würden sie noch in kürzerer Zeit machen. Sicher eine ganz eigenartige Rekordfahrt, die wohl kaum von den Eltern genehmigt gewesen sein dürfte.

Angler gegen Badegäste. Zu einem Zusammenstoß kam es zwischen Anglern und Badegästen aus Speyer im Speyerer Stadtbad. Als einige Badegäste den dort einmündenden Arm des Altrheins überschwammen, wurden sie, weil sie dem Angelrevier zu nahe gekommen waren und damit das Reservat der Angler verletzt zu haben schienen, von den Anglern mit Steinen beworfen. Damit nicht genug, verfolgten die Angler die Schwimmer in ihrem Nachen und hieben mit den Rudern auf die Wehrlosen ein, wobei einer schwer verletzt wurde. Ein anderer Schwimmer konnte den freien Rhein gewinnen, wurde aber auch hier verfolgt, eingeholt und verprügelt. Angestellte des Brückenpersonals konnten den Bewußtlosen retten. Gegen die Rohlinge wurde Strafanzeige erstattet.

Ein seltener Fang. In Kuhlerort (Pommern) fing ein Fischereipächter einen Silberlachs von 31 Pfund und 1,20 Meter Länge.

Verhaftung zweier deutscher Matrosen in Konstanza. Nach Blättermeldungen aus Bukarest sollen zwei Matrosen des deutschen Dampfers „Nürnberg" in Konstanza unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands verhaftet worden sein.

60 Prozent der Einwohnerschaft in Wohlfahrtsfürsorge. Die Stadt Mayen im Rheinland verabschiedete in diesen Tagen den Etat für 1932. Der Verwaltungsbericht gab ein trauriges Bild der Notlage dieser Eifelstadt. Von den etwa 14 000 Einwohnern müssen insgesamt 8424 Personen — also 60 Prozent! — durch das Wohlfahrtsamt betreut werden. Die Wohlfahrtsausgaben beziffern sich auf 1 200 000 Mark und machen die Hälfte aller Aufwendungen des Etats aus, der im übrigen mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 257 000 Mark abschließt. Außer 500 Prozent Gewerbeertragsteuer, 1000 Prozent Gewerbekapitalsteuer, 300 Prozent Grundvermögensteuer werden der Landessatz der Bürgersteuer und 250 Prozent, Biersteuer 6 M. pro Hektoliter und Gemeindegetränkesteuer (10 Prozent des Umsatzes) erhoben.

Ein Versöhnungsrekord. Innerhalb der letzten acht Monate beantragte die Ehefrau eines Einwohners von Neumark (Kreis Stuhm) vor dem Amtsrichter viermal die Ehescheidung. Jedesmal aber, zuletzt dieser Tage, fand wieder eine Aussöhnung statt und Arm in Arm verließen die „Neuverliebten" den Schiedsrichter.

Notlandung aus Hunger. Zwei Studenten der Technischen Hochschule für Luftfahrt in Darmstadt nahmen auf einem Stoppelfelde bei Seyda (Prov. Sachsen) eine Notlandung vor. Sie erklärten den hinzueilenden Leuten, daß sie so großen Hunger bekommen hätten, daß sie sich vor dem Weiterflug nach Berlin tüchtig stärken müßten . . .

Über 6000 Kinderheilverfahren,

davon über 1500 im Jahre 1931, mit einer durchschnittlichen Kurdauer von 40 Tagen führte die Deutsche Angestelltenkrankenkasse in den letzten 4 Jahren durch. Die Kasse hat ein vorbildlich eingerichtetes Kinderheim im Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser. Die Heilerfolge waren ausgezeichnet. Diese Standeskrankenkasse der Angestellten konnte die Kinderheilfürsorge als freiwillige Leistung neben der Aufrechterhaltung aller anderen Mehrleistungen bieten. Ein günstiger Jahresabschluß ermöglichte es ihr, ab 1. Juli 1932 abermalige Beitragsermäßigungen für die arbeitslosen Mitglieder, für die Altersrentner, für geringbezahlte Angestellte und in der freiwilligen Familienversicherung zu beschließen.

Radio-Ecke

Freitag, 26. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.20—8.15 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
12.00 Uhr: **Unvergessene Künstler** (Schallplatten).
13.15 Uhr: **Volksmusik** (Schallplatten).
14.00—14.30 Uhr: Kunstberichte.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau.
16.00 Uhr: Besuch einer Reichswehrkaserne.
16.30 Uhr: **Konzert.**
18.10 Uhr: Wissenschaftliche Umschau.
18.30 Uhr: Zauberglauben im Kindesalter.
19.00 Uhr: Von E. T. A. Hoffmanns Dichterseele.
19.40 Uhr: Vorlesung aus Paul Bauers: „Im Kampf um den Himalaja."
20.00 Uhr: Aus Königsberg: **Konzert.**
21.15 Uhr: **„Die Vergessenen."** Eine Textfolge aus Dichtungen von Gryphius.
22.05 Uhr: Nachrichten.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Prgramm-Musik** alter Klaviermeister.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk: Was wißt ihr von Rumänien?
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte
Anschließend: **Schallplatten.**
Anschließend: Wiederholung des Wetterdienstes für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Konzert: Wolfgang Amadeus Mozart.** (Schallplatten.)
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde: Ein Streifzug durch Webers Leben.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.40 Uhr: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen.
16.00 Uhr: Pädagogische Bücherstunde.
16.30 Uhr: Siehe Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Reform des Theaters.
18.00 Uhr: **Leichte, alte Cello-Sonaten.**
18.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
19.15 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.35 Uhr: Stunde der Arbeit: Weltmächte der Erde.
Anschließend: Wiederholung des Wetterdienstes für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Berlin: Aus der Funk-Ausstellung: **Volksinstrumente und Chöre.**
21.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten.
21.15 Uhr: Aus Frankfurt: Südwestdeutscher Rundfunk: **„Das Frankfurt des jungen Goethe."**
22.30 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten.
Anschließend, bis 0.30 Uhr: **Tanzmusik.**

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Helmar Klug i. V. für Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Heinz Hufter i. V. für Sport; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Hund kam sofort herbei, beim Anblick Bill Brunners senkte er ein wenig den Kopf, blickte wie fragend zu seiner Herrin auf.

Bill Brunner dachte, wenn er hier gut fortkam, würde er sich sofort aus dem Staube machen, ihm brannte jetzt der Boden unter den Füßen.

Unter die Weste geknöpft trug er die zusammenlegbare Zeichnung. Wenn er den Berliner Zug erreichte, würde er glatt verschwinden können. Zunächst ins Ausland, später übers Meer. Er schwebte jetzt in Gefahr, wegen der Explosion zur Verantwortung gezogen zu werden. Der Gefahr durfte er sich nicht aussetzen.

Er haßte Lotte Eck jetzt, und wäre er allein mit ihr gewesen, hätte er seinem Zorn auch Ausdruck gegeben.

Annelies fragte hart, in befehlender Frage: „Wollen Sie freiwillig hierbleiben, bis mein Vetter gerufen worden ist?"

Bill Brunner wagte ein Lächeln.

„Es liegt für mich kein Grund vor, das zu tun."

Der Hund sah immer noch seine Herrin an.

Bis jetzt hatte er sich vor Bill Brunner gefürchtet, weil er geglaubt, er hätte hier Rechte, jetzt aber spürte Sultan instinktiv, es verschob sich da etwas zu seinen Gunsten, er brauchte keine Furcht mehr davor zu haben, von der rohen Hand ein zweites Mal niedergeschlagen zu werden.

Annelies sagte scharf: „Da ich nicht allzuviel Zeit verlieren darf und Sie meiner Aufforderung nicht folgen wollen, muß ich mir leider helfen, so gut ich kann." Sie kommandierte: „Sultan, pack an!"

Hei! richtete sich da das große Tier auf, sein Selbstbewußtsein war vollständig zurückgekehrt und die Furcht in ihm wandelte sich in Haß. Seine klugen Augen waren der Richtung gefolgt, in die Annelies' ausgestreckter Arm wies, und mit mächtigem Satz schnellte er gegen Bill Brunner, verbiß sich in die Weste unter dem offenen Jackett, riß sie mit kräftigem Ruck auf. Ein paar Knöpfe flogen in weitem Bogen fort.

„Rufen Sie den Köter zurück", keuchte Bill Brunner.

Sultan kannte keine Rücksicht mehr, sein Haß wuchs, nachdem er begriffen, er durfte sich ungestraft betätigen. Die Weste war im Nu ohne Vorderteil, und es fiel jetzt etwas daraus zur Erde, was einer zusammengefalteten Landkarte glich.

Lotte hob es sofort auf, hielt es Annelies entgegen. Die warf nur einen Blick darauf, schrie laut: „Es ist die Zeichnung der Erfindung!"

Sie nahm das Papier mit bebender Hand entgegen.

Sultan riß jetzt begeistert an dem dicken Jackett, und Bill Brunner, fast grau vor Wut, stieß mit den Füßen nach dem Tier. Er keuchte: „Rufen Sie endlich den vermaledeiten Köter zurück, sonst schlage ich ihn auf den Kopf, daß er das Aufstehen vergißt."

Annelies warf ihm verächtlich entgegen: „Das taten Sie schon einmal, zum Glück gelang es Ihnen nicht ganz." Aber sie rief jetzt den Hund, der nur zögernd von seinem Opfer abließ.

Bill Brunner knöpfte den Rock zu, alles darunter war zerfetzt. Er war ganz fassungslos vor Wut. Seine Augen schleuderten Blitze gegen Lotte, die mit Entsetzen erst jetzt voll und ganz begriff, was für einem Menschen sie ihr törichtes, junges Herz auf den Händen entgegengetragen hatte. Ekel überfiel sie.

Annelies fuhr ihn an: „Sie haben das Modell der Erfindung meines Vetters vernichtet, jetzt stahlen Sie die Gesamtzeichnung der Erfindung. Ich begreife, Sie haben seine Arbeit drüben in Amerika zu Ihren Gunsten verwenden wollen. Erbärmlicher Mensch, jetzt verstehe ich die Geschichte Ihrer Erfindung, die Sie uns erzählten." Sie wandte sich an Lotte Eck. „Ich gehe ins Büro und telephoniere hinüber an den Pförtner, er soll ein paar Leute zusammenrufen, um den Menschen hier in Sicherheit zu bringen. Sorgen Sie dafür, daß er bleibt."

Sultan schlich in engem Kreis um Bill Brunner herum, das genügte Annelies als Bürgschaft, daß der auf diese Weise Gefangene sich nicht vom Fleck rühren würde.

Kaum war Annelies im Hause verschwunden, als Lotte den Hund am Halsband nahm und ihn zärtlich streichelnd festhielt. Sie flüsterte in der Richtung des Mannes: „Ich sorgte dafür, daß Sie heute überrascht wurden und Ihr Plan mißlang, trotzdem will ich Ihnen jetzt beistehen. Also fliehen Sie, ich halte den Hund fest. Verlassen Sie die Gegend so schnell wie möglich, und kommen Sie nie mehr in die Nähe hier!"

Bill Brunner wollte etwas erwidern, doch er schwieg vor Lottes verächtlichem Blick. Er schob sich vorsichtig, den Hund im Auge behaltend, rückwärts.

Tobias Mümmel kam erst jetzt zum Vorschein. Er sah dem der Tür rückwärts Zustrebenden nach und brummelte: „Wenn uns der Himmel doch jnädig wäre und von dem Spuk erlöste. Wir brauchen Ruhe im Tannenjrund, nu soll er man wieder zehn Jahre verschwinden." Er strengte seine Stimme an. „Scheusal, Michel, ich kenne dich jenau, mir machst du nichts vor."

Eben hatte Bill Brunner die Tür erreicht. Da stand er noch einen Augenblick und seine dunklen Augen sprühten Wut.

„Michel, Spukmichel, komm nie wieder, verschone uns!" rief ihm Tobias Mümmel nach.

Annelies kam schnellen Schrittes zurück.

Lotte rief ihr entgegen: „Er ist fortgelaufen, trotz Sultan!"

Annelies ballte ihre Rechte, dann lachte sie plötzlich: „Die wertvolle Zeichnung haben wir ja wieder, lassen wir ihn laufen, irgendwo wird ihn schon sein Schicksal ereilen."

Man hörte Schritte. Durch einen Weg vom Vorderhaus her kam Gisbert Volkberg, rief verwundert: „Was ist denn nur geschehen, Annelies? Herr Johannsen hat mich rufen lassen und mir aufgeregt erzählt, du wärest nach Hause gerannt, und mich gefragt, ob ich nicht wüßte, was los ist. Da bin ich im Auto hergerast."

Annelies warf einen Blick auf ihre Armbanduhr.

„Ich mußte noch einmal hierher, weshalb, das erzähle ich dir nach dem Wettkampf. Jetzt aber schnell, bringe mich im Auto ins Stadion, ich glaube, auf die Weise komme ich gerade noch zurecht zum Start." Sie nahm Gisberts Arm: „Schnell, bitte", drängte sie, „jede Sekunde ist jetzt kostbar. Und Sie, Lotte, kommen, bitte, auch mit."

Lotte unterbrach sie: „Lassen Sie mich jetzt heimgehen, ich verspreche Ihnen, sofort hierherzukommen, wann Sie es wünschen, Fräulein Alexander."

Annelies nickte. „Also gut und jetzt fort, Gisbert, ich muß an den Start. Während der Autofahrt werde ich wieder vollkommen frisch. Und noch eins, bitte, frage mich unterwegs nichts, gar nichts, sonst ist mein Sieg in Gefahr."

Gisbert hätte am liebsten Frage auf Frage getan, denn um einer Bagatelle willen wäre Annelies bestimmt nicht nach Hause geeilt, aber er versicherte: „Keine einzige Frage tue ich, Annelies."

Sie lächelte ihn zufrieden an.

*

Die Stimme des Starters war durch das Megaphon in die Stimme eines Riesen verwandelt, die das Kommando über den Platz hinschallen ließ: „An den Start, meine Damen!" In diesem Augenblick erschien Annelies.

Johannsens Stirn war umwölkt vom Warten, jetzt hellte sie sich auf, die Kameradinnen begrüßten Annelies mit frohem Hallo, ihre Intima drückte ihr krampfhaft die Hand, raunte: „Die Berlinerin, die mitmacht, und sich wie ein Star vom Tonfilm auffspielt, soll vorhin erklärt haben, du kneifst ihretwegen, du hättest nur Angst."

Annelies flüsterte zurück: „Ich will mir Mühe geben, euch nicht zu enttäuschen und an der Marjell mit dem arroganten Gesicht vorbeisausen, daß ihr schwindlig wird."

In herbstliche Bäume eingebettet lag das Stadion, die bunten Fahnen und Fähnchen bewegten sich feierlich und langsam im leichten Winde und die Musik spielte einen Marsch, der aufrüttelnd daherkam und die schlanken, sehnigen Mädchenleiber wie mit freudigen Energien lud. Die Tribünen waren gut besetzt mit Zuschauern, und auf dem Platz standen Gruppen beisammen, die im ersten Augenblick ein wirres Ganzes zu bilden schienen, das sich aber für das aufmerksame Auge bald auseinanderlöste. Die Senioren des Vereins betrieben die Vorbereitungen für die Rahmenspiele, die während des Geländelaufs hier im Stadion stattfinden sollten. Herren vom Turnverein, die heute hier allerlei Ehrenämter innehatten, drängten sich überall durch, ihre grellgelben Armbinden leuchteten wie Signale in dem Trubel auf.

Der Startschuß zerriß hart und befehlend die Spannung der jungen Körper, schnellte sie vor, jagte sie vorwärts. Die Musik setzte schon wieder ein, flog ihnen schmetternd nach wie Jubel. Händeklatschen drängte sich vor wie scharfes Knattern von Gewehren, dann entschwanden die weißen Gestalten dem Bereich des Stadions. Die bunten Fahnen und Fähnchen winkten ihnen nach im frischen Morgenwind, der mit ihnen lief als Begleiter.

Annelies gab sich anfangs gar keine Mühe, sich an die Spitze zu setzen, sie glaubte an ihren Körper, vertraute ihm vollkommen. Sie wollte sich nicht gleich ausgeben. Sie wußte sich Herrin ihrer Glieder, wußte, sie hatte keinen Schwächepunkt und fast wohlig empfand sie das gleichmäßige Heben und Senken der Beine.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0006

Abschied von den Toten der „Niobe"

Die Trauerfeier in Kiel. — Admiral Raeder hielt die Gedenkrede.

Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel wurden am Dienstagnachmittag die aus dem Rumpf der „Niobe" geborgenen Toten zur letzten Ruhe bestattet.

Nachdem Choral „Wie sie so sanft ruhen" sprach der evangelische Stationspfarrer Sonntag bewegte Worte des Abschieds. Er knüpfte an das Johannes-Evangelium Kapitel 20 Vers 29 an: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Nach ihm widmete der katholische Stationspfarrer Hermes den Toten letzte Worte. Es folgte der Choral: „Harre meine Seele."

Hierauf ergriff der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, das Wort zu seiner Gedenkrede. Er sagte u. a.:

„Was hat dieses ungeheure Opfer, dessen Größe in Friedenszeiten in seinem vollen Umfange zu würdigen so unermeßlich schwer ist, der Marine, dem deutschen Volke, uns allen als heiliges Vermächtnis unserer gefallenen Kameraden gegeben?"

„Über ein Jahrzehnt ist ein unerschütterlicher Lebenswille in unermüdlicher, entsagungsvoller Arbeit trotz oft sich türmender Schwierigkeiten um den Wiederaufbau der Marine, um das Wiedererstehen eines, wenn auch bescheidenen Maßes deutscher Seegeltung bemüht. Wie in der Vergangenheit strömen der Marine aus allen Gauen deutschen Landes beste Kräfte zu, die, auf dem sich allmählich erneuernden Schiffsmaterial auf das sorgfältigste ausgebildet, die deutsche Flagge aufs neue in fernen Welten entfalten, und denen es vergönnt ist, als Vorkämpfer für Recht und Wahrheit in fremden, ehemals vielfach feindlichen Ländern ein Beispiel echt deutschen Wesens und deutscher soldatischer Pflichterfüllung zu geben. Stolz erfüllte einen jeden von uns ob der Erfolge, die unserer langjährigen, so mühevollen Arbeit an Personal und Material der Marine nach dem Urteil des In- und Auslandes offenbar zuteil zu werden begannen."

„Da nahm uns inmitten dieser Entwicklung am 26. Juli eine in unseren Gewässern nur selten beobachtete Wetterkatastrophe unser Segelschulschiff ‚Niobe', auf dem die Offiziers- und Unteroffiziersanwärter der Marine unter Anleitung besonders ausgewählten und vorgebildeten Ausbildungspersonals die Eigenart des Elements ihres Lebensberufes, der See, mit ihrem Wind und ihrem Wetter, die Beobachtung dieses Elements und den Kampf mit ihm kennenlernen sollen. Sie nahm uns die 69 Kameraden, die nach Befähigung und beruflicher Bestimmung zur Erfüllung besonderer Hoffnungen auserlesen schienen."

„Der Genossen im Unglück sind bei dem ‚Niobe'-Untergang gar viele. Nicht nur ihr, nicht nur die Marine und die ganze Wehrmacht, die treu zusammensteht und fest im deutschen Volke wurzelt, — die ganze Nation, das ganze deutsche Volk hat in einer Zeit der inneren Zerrissenheit und Parteistreitigkeiten einmütig sich an unsere Seite gestellt in aufrichtiger Trauer und verständnisvollem Mitempfinden. Wir haben in diesem Augenblick tiefster Trauer das gesunde, warme Herz des deutschen Volkes schlagen hören. Und so bin ich davon überzeugt, daß das gemeinsame Erlebnis innerster Ergriffenheit und der Anteilnahme an dem Schicksalsschlag, der die Marine und die Nation durch den Verlust so zahlreicher bester deutscher Jugend betroffen hat, seine Wirkung nicht verfehlen wird durch Stärkung des Bewußtseins schicksalhaft verbundener Volksgemeinschaft."

„Und schließlich: Das Leben unserer dahingegangenen Kameraden ist in der Erfüllung höchster Zielbestimmung zur Vollendung gelangt. Sie kamen zu uns, um in schwerster Zeit völkischer Not ihr Leben dem Vaterlande zu weihen. Sie waren Krieger, deren Sinn in männlichem Kraftbewußtsein auf Kampf eingestellt war, und die im Vollgefühl ihrer Aufgabe als echte deutsche Soldaten und Seeleute auch das Ringen mit den Elementen in Rechnung gestellt hatten. Ihnen sind sie in Ausübung ihres Dienstes ehrenvoll unterlegen. Und in diesem Ringen war es die Disziplin, echte deutsche Soldatendisziplin, die unsere Kameraden bis zuletzt beseelte, freier, freudiger Gehorsam, hohes, freudiges Pflichtgefühl, das sie bewiesen, getreu ihrem Fahneneide. So sind sie Vorbild geworden für uns alle!"

„So steht auch über diesem ungeheuren Opfer nicht das bittere „umsonst", sondern es ist gebracht, auf daß es Saat sei, von Gott gesät, den Tag der Garben zu reifen. So soll uns dieser Schicksalsschlag, der wohl geeignet wäre, ein schwaches Geschlecht vorzeitig zu mutlosem Verzicht auf die Erfüllung naturgegebener Pflichten zu bewegen, Ansporn sein zu mutiger, treuester Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes. Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, so ist es der Mut, der es unerschüttert trägt."

„Die Namen aber unserer Kameraden von Fehmarnbelt werden mit der deutschen Marine und ihrem geschichtlichen Werdegang unlösbar verbunden bleiben. Sie seien uns eine heilige Mahnung, auf dem als richtig erkannten und durch die Erfahrung klar vorgezeichneten Weg der Ausbildung in unerschütterlicher Zuversicht fortzuschreiten. Und sie seien uns allezeit ein leuchtendes Vorbild, im Sinne des Wortes des großen Preußenkönigs: ‚Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue.'"

Trommelwirbel und dreifacher Ehrensalut hallten über die Gräber. Während leise das Lied vom guten Kameraden erklang, verlas Pfarrer Sonntag die traurige Liste der Toten und Vermißten, und mit dem Deutschlandlied endete die erschütternde Feier, an der das ganze deutsche Volk durch die Übertragung auf alle deutschen Sender ergriffenen Anteil nahm.

Die Trauerfeier auf dem Kieler Garnisonfriedhof, links das Massengrab, in dem 22 der jungen Seeleute beigesetzt wurden.

Volk ohne Jugend?

Nur noch zwei Drittel der Geburten gegenüber 1930 in Merseburg. Steigende Heiratsziffern.

Es mag widersinnig erscheinen, sich zu einem Zeitpunkt, da in Deutschland etwa 6 Millionen Erwerbslose vorhanden sind, sich mit der Frage des Geburtenrückganges zu beschäftigen. Und doch, sie zwingt sich auf, wenn man die Halbjahresbilanz des Merseburger Standesamtes betrachtet.

Im ersten halben Jahre 1932 wurden in Merseburg 240 Geburten beurkundet gegenüber 285 im gleichen Halbjahr 1931 und 360 in der ersten Hälfte des Jahres 1930. Es wird somit nur noch zwei Drittel der Ziffer von 1930 erreicht!

Das ist ein Warnungszeichen, das trotz aller politischen Hochspannung, trotz aller wirtschaftlichen Nöte nicht übersehen werden darf. Denn wie in Merseburg, fällt auch im ganzen Reiche die Geburtenziffer rapide zurück. Vor dem Kriege betrug der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle etwa 1 Million, zur Zeit nur noch etwa 300 000. Wenn man dabei bedenkt, daß die niedrigen und hohen Lebensalter schwach, die mittleren dagegen noch stark vertreten sind, so ergibt sich bei Einrücken der mittleren Jahresklassen in die hohen, d. h. mehr Todesfälle aufweisenden Altersklassen für die Zukunft unseres Volkes ein trostloser Ausblick. Wir haben bereits Frankreich überflügelt, das schon vor dem Kriege als „sterbendes Volk" angesehen wurde. Dort entfallen zur Zeit noch 18 Geburten auf das Tausend der Einwohner gegenüber 16 im Reiche.

In einigen Jahrzehnten werden die Völker des Ostens mit ihrer weitaus günstigeren Geburtenziffer einen starken Bevölkerungsdruck auf Deutschland ausüben!

In Merseburg selbst sind eigentlich bisher noch verhältnismäßig günstige Ziffern zu verzeichnen, weil unsere Bevölkerung infolge des starken Zuzuges von außerhalb im Verhältnis zu anderen Städten prozentual noch nicht so „vergreist" ist.

Die Zahl der Sterbefälle

bleibt aus diesem Grunde hier in der Regel gegenüber der in anderen Orten zurück. Sie betrug

im ersten Halbjahr 1930 162,
im ersten Halbjahr 1931 151,
im ersten Halbjahr 1932 . . . . 150.

Sie ist also verhältnismäßig stabil geblieben. Bemerkenswert ist das starke Überwiegen der Sterbefälle weiblicher Personen mit 89 gegenüber 62 männlichen Personen. Die Ursache wird aus der Tatsache abzuleiten sein, daß in den höheren Lebensaltern die Zahl der Frauen die der Männer bei weitem übertrifft.

Der Geburtenüberschuß

beträgt im ersten halben Jahre in Merseburg 89. Der ungünstigste Monat war der März. Hier standen 34 Geburten 33 Todesfällen gegenüber. Der günstigste war der Juni, auf dessen Konto allein ein Überschuß von 31 entfällt.

Sehr bemerkenswert ist im Zusammenhang mit der sinkenden Geburtenziffer die Feststellung, daß die

Zahl der Eheschließungen

nicht zurückgegangen, sondern gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen ist. 114 Paare fanden den Weg zum Standesamt gegenüber 104 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Rekordziffer erreichte der Monat April mit 30 Trauungen, die geringste Ziffer wie alljährlich der Januar (10).

Von der Innung der Leineweber zu Merseburg

Die Weberei war ein Erwerbszweig, der schon im Mittelalter blühte und in Stadt und Land betrieben wurde. Oft waren gerade die Frauen am Webstuhl tätig, namentlich bei Herstellung der Leinwand.

Als bedeutender Mittelpunkt der Leineweberei galt im Sachsenlande Chemnitz. Von dem Einfuhr- und Durchgangshandel lebten zahlreiche Groß- und Kleinkaufleute.

Auch in Merseburg ist das Gewerbe der Leinweberei schon in alten Zeiten ausgeübt worden. Als die Meister des Handwerks beim Kurfürsten Johann Georg die Bestätigung ihrer Innungsartikel erbaten, konnten sie darauf hinweisen, daß schon die Bischöfe zu Merseburg „ihnen und ihren Nachkommen, auch gemeiner Stadt zu Wohlfahrt, Nutz und Gedeihen eine gewöhnliche redliche Zunft und Innung aufzurichten und zu halten gnädiglich zugelassen" hätten.

Sonderbarerweise gehörten im Mittelalter die Leinweber zu den — unehrlichen Menschen, wie übrigens auch die Bader und Müller. Es war der Verdacht der Unterschlagung, der auf ihnen ruhte. Bei Hinrichtungen, deren Ausführung als unehrlich galt, mußten an manchen Orten die Müller die Leiter zum Galgen tragen und die Leinweber diesen selbst bauen. Ein Spottbild brachte zum Ausdruck, wie man letzteren allerlei Unehrlichkeit zutraute.

„Der Leineweber schlachtet alle Jahre zwei Schwein'.
Das eine ist gestohlen, das andere ist nicht sein."

Daß die Angehörigen der Zunft sich gegen solche Verdächtigungen und Beschimpfungen kräftig zur Wehr setzten, ist nur zu verstehen. Das mußte im Jahre 1661 in unserer Stadt Anton Gründler erfahren. Er hatte den Weber Matthes Wormb gefragt: „Ist es nicht wahr, Schwager Matthes, daß die Leinweber die Leiter zum Galgen tragen?" Diese frevelhafte Bemerkung hatte eine Klage der geschmähten Zunftgenossen zur Folge, wobei sich herausstellte, daß „ein Bürschchen aus Westfalen" diese Rede aufgebracht hatte. Zur Ehre der Merseburger Leinweber sei übrigens ausdrücklich festgestellt, daß von einer Unehrlichkeit ihres Berufes in unserer Gegend keine Nachricht vorhanden ist.

Als 1599 eine Kirchenvisitation im Stift Merseburg abgehalten wurde, konnte festgestellt werden, daß eine Anzahl Küster der Gemeinden Leinweber von Beruf waren. Jedenfalls haben sie diese Tätigkeit neben ihrer Arbeit in der Schule ausgeübt. Die Innungsartikel der Leinweber von 1605 sprechen ihnen das Recht dazu aus. Leinweber von Beruf waren um 1600 z. B. folgende „Schulmeister": Clemens Dieme in der Altenburg, Elias Heidel in Collenbey, Jeremias Freiberg in Sand-Corbetha. Es ist freilich zu bedenken, daß damals, vor 300 Jahren, das Schulwesen auf noch recht tiefer Stufe stand. Vor allem hatte der Küster, dem ja die Unterweisung der Jugend anvertraut war, im Sommer vollauf Muße zur Leinweberei, da die Kinder in dieser Zeit vielfach nicht zum Unterricht erschienen.

Um dieselbe Zeit, als Jeremias Freiberg die Schuljugend von Corbetha betreute, am Webstuhl saß und bei Dorffestlichkeiten mit der Fiedel zum Tanze aufspielte, erhielt die Merseburger Leinweberzunft ihre „Innungsarticul" durch den Stiftsadministrator Kurfürsten Johann Georg bestätigt (1605).

Es mögen einige derselben hier wiedergegeben werden:

„Wer in die Merseburger Leinweber-Innung eintrat, hatte dem Handwerk ein Neuschock und 2 Pfund Wachs zu entrichten. Es wird ferner angeordnet, daß ein jeglicher Meister alle Quartal von einem jeglichen Stuhl 3 alte Pfennig und ein Gesell zweene alte Pfennige, und wann er gewandert kommt und bei ihnen arbeiten will, zweene alte Pfennige Auffitzegeld geben oder sein Meister für ihn entrichten soll." — „Wenn sich einer Meister zu werden angibt, ein Fremder, wenn er für stehet und um die Meisterstücken befraget, hat den Meistern 12 Groschen für das Verhör und eines Meisters Sohn 6 Groschen zu entrichten; desgleichen tun auch diejenigen, welche Meisters Witwen und Meisters Töchter ehelichen." — „Es soll keiner hinfürder, er sei Meisters Sohn oder nicht, zum Meisterrecht zugelassen werden, er habe denn zuvor ein Jahr gewandert."

Auch auf den umliegenden Dörfern saßen eine Reihe von Leinwebern. Sie wurden von ihren Berufsgenossen in der Stadt nicht allzugern gesehen. Das Verhältnis zu den Auswärtigen regeln folgende Abschnitte:

„Sollen auch alle Dorfmeister, die unserer Innung zugetan und verwandt sein, jährlichen den Montag über 14 Tage nach Pfingsten und den Montag über 14 Tage nach Martini zu gewöhnlicher Zeit unerfordert vor dem Handwerke erscheinen und ihren Herrenzins, als 12 Groschen, erlegen und richtig machen." — „Daß in einer Meile Weges um unsere Stadt Merseburg niemandes, weder Frau noch Mann, sie haben denn ihre, der Meister allhier Innung gewonnen, solch Handwerk zu treiben und zu arbeiten gestattet, auch niemands, der außerhalb der Meil gesessen, nachgelassen werden soll, innerhalb der Meile die Arbeit, als Garn abzuholen und Leinwand wieder hereinzuführen. Wer darüber begriffen, soll ihnen beides, Garn und Leinwand, genommen und im Handwerke solange behalten, bis sie sich mit dem Küchenamte vertragen . . ."

Aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammt eine im Städtischen Archiv aufbewahrte Gesellenordnung. Alle Gesellen, so wird darin festgesetzt, sollen alle vier Wochen am Sonntag nach gehaltener und vollendeter Mittagspredigt in der Zunftherberge zusammenkommen. An diesem „Eingangs- und Friedenstag hat jeder Geselle 3 Pf. in die gemeinsame Büchse zu geben, zur Verpflegung armer kranker Gesellen. Der Altgesell hat nach vierteljähriger Amtsverrichtung vor offener Lade und Büchse Rechnung zu tun, und so er mit derselben richtig bestanden, soll er zwei Gesellen aus der Brüderschaft denen Gesellen vorstellen, aus welchen sie einen neuen Altgesellen erwähnen mögen, und soll keiner, den die Wahl betrifft, solches abschlagen . . . bei Strafe 6 Gr.".

Auch ein „blauer Montag" ist in der Gesellenordnung vorgesehen. Es soll „denen Gesellen vergönnt sein, alle 4 Wochen Montags nach dem Eingangs- oder Friedenstage einen halben Tag, als von 2 Uhr bis des Abends um 9 Uhr guten Montag zu halten; doch daß keinem ehe auszugehen verlaubet sei, es habe denn der Seiger 2 geschlagen, und ohne Bewilligung des Meisters über Nacht nicht aus dem Hause bleiben . . ."

So waltete über dem Leben der Meister und Gesellen eine strenge Ordnung. Ob diese auch immer gewissenhaft eingehalten worden ist?

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Mücheln.

Vertagt.

Der Maurer Sch. aus St. Micheln-St. Ulrich war wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und wegen Jagdvergehens angeklagt. Die Angelegenheit wurde vertagt, da erst noch ein weiterer Zeuge geladen werden soll.

Es spukt.

Die Rentnerin B. in Niedereichstädt fühlte sich bei einem Zusammentreffen mit der Frau des Landwirts H. beleidigt, als diese behauptete, der verstorbene Mann der B. habe im Grabe keine Ruhe gefunden und spuke des Nachts umher. Diese Beleidigung erforderte Sühne, und in Ermangelung von Blut nahm die B. ihre Essigflasche und bespritzte ihre Gegnerin von oben bis unten mit Essig. Dann benutzte sie die Flasche als Wurfgeschoß, traf aber glücklicherweise am Kopf vorbei. Daraufhin sollte die Ehefrau H. und später ihr Mann die Frau B. mißhandelt, geschlagen und durch die Gosse geschleift haben. Da von den Zeugen niemand bei dem Vorfall dabei gewesen war, erkannte das Gericht trotz des grausigen Spukes auf Freispruch.

Große Strafkammer Naumburg.

Es bleibt bei der Zuchthausstrafe.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wollte der Gärtner Kurt A. aus Weißenfels durch seine Berufung eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten loswerden, auf welche das hiesige Schöffengericht erkannt hatte. Nachdem er schon früher einmal bei einem 70 Jahre alten Fräulein gewohnt und sie um 10 M. geneppt hatte, mietete er, mit ihrer Vergeßlichkeit rechnend, sich als angeblicher Verwandter, sie mit der Anrede „Tante" umschmeichelnd, am 1. Mai d. J. wieder bei ihr ein. Schon am 3. Mai hatte er sie so weit bearbeitet, daß sie zur Sparkasse ging, 200 M. abhob, davon 10 M. für sich behielt, und auf das Versprechen, sie bekäme in einigen Tagen das Geld zurück, da er Außenstände zurückgezahlt erhalte, ihm 190 M. aushändigte. Von dem Gelde hat er sich sofort neu eingekleidet, um dann zu verschwinden. Hausgenossen hatten die Sache zur Anzeige gebracht, was zur Verhaftung geführt hatte. In der ersten Verhandlung hatte er den Empfang des Geldes bestritten. Nachdem aber im Gefängnis ein Brief an seine Verlobte gefunden ist, in dem er schrieb, daß sie aussagen sollte, sie hätte ihm 90 M. zu dem Anzug gegeben, lenkte er ein, bestritt aber die Absicht des Betrugs. Das ist ihm in Rücksicht auf sein großes Strafregister nicht geglaubt worden. Es blieb deshalb bei 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Wegen Betrugs

hatte das Schöffengericht in Weißenfels den dort ansässigen Kaufmann Willi Sp. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die mit zwei früheren Strafen auf 10 Monate Gefängnis vereinigt waren. Ein Kunde hatte in seiner Autoreparaturwerkstatt ein Motorrad mit sofortiger Lieferung bestellt. Er gab dabei sein altes Kraftrad mit, zahlte 450 M. in bar und gab einen Wechsel über 300 M. Das ganze Geld hat Sp. in sein Geschäft gesteckt, und dem Kunden kein Rad geliefert. Seine Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß die Gesamtstrafe auf 9 Monate bemessen wurde.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Der Polarlufteinbruch ist abgeschlossen. Die kühlen Luftmassen über uns kommen nun zur Ruhe und beginnen dabei langsam abzusinken. Es tritt dabei in der Höhe föhnige Erwärmung ein, die das Wetter heiter und zum Teil wolkenlos halten wird. Ein- und Ausstrahlung kann daher unbehindert wirksam werden, wobei die Temperaturen nachts stellenweise bis auf wenige Grad über 0 sinken, tagsüber aber in den Spitzenwerten bald wieder 25 erreichen werden.

Aussichten: **Ruhiges, heiteres, trockenes Wetter mit kühlen Nächten, aber wieder etwas höheren Temperaturen.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Jetzt vollkommen — und trotzdem billiger!

JETZT NUR 20 PFG REICHT FÜR 2 MAL

ELIDA SHAMPOO

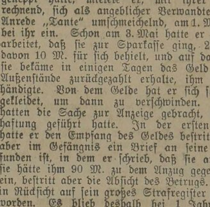
MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

203 ES 19-19

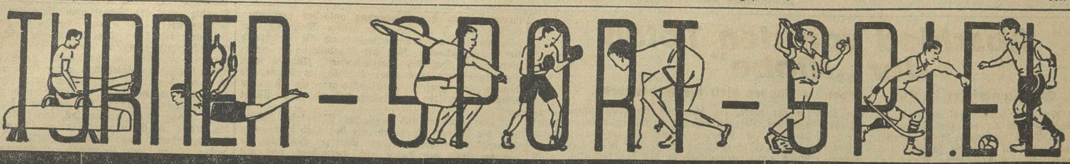
Elida Shampoo, seit Jahren führend durch seine Qualität, berühmt durch seine ausgezeichnete Wirkung, ist jetzt vollkommen — durch die Beigabe von Perfekta Zitronenbad!

Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Das Haar bekommt höchsten Glanz — die Frisur sitzt viel besser und die Welle hält länger.

Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0007



Um den VMBV.-Pokal 1932/33

Die Meldungen zur Teilnahme an den Spielen um den von der „Neuen Leipziger Zeitung" gestifteten Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine sind inzwischen auf 193 gestiegen. Da infolge der Unklarheiten, die bis zum Verbandstag über die Austragungsart bestanden, der Meldeschluß bis zum 26. August verlängert worden ist, wird diese Zahl voraussichtlich noch weiter steigen.

Um der augenblicklichen Wirtschaftslage Rechnung zu tragen, beabsichtigt der Verbands-Fußballausschuß von einer Auslosung, die in vielen Fällen unnötige Kosten durch weite Reisen verursacht, abzusehen. Durch zweckmäßige Paarungen sollen die Reisekosten auf das Mindestmaß beschränkt werden. Auch bei der Ansetzung der Schiedsrichter soll der Kostenersparnis halber nach Möglichkeit auf Schiedsrichter am Orte zurückgegriffen werden.

VfL. Reserve—TuSpV. Neurössen Reserve.

Am Sonnabend stehen sich beide Mannschaften gegenüber. Die junge VfL.-Reserve wird wohl kaum gegen die spielstarke Rössener Turnerschaft als Sieger in Frage kommen. Die Rössener haben so mancher höherstehenden Mannschaft eine Niederlage beigebracht.

*

Germania Leißling I—Corbetha II 4:1 (abgebrochen); Knaben—Schwarz-Gelb Weißenfels Knaben 7:4 (2:2). — Arbeitersport: Kultur- und Körperpflege Leißling I—FrT. Stößen I 2:2 (0:2); II—Stößen II 3:2 (0:2).

Handball DSB.

Österreichs Generalprobe für Weißenfels

Die österreichische Handball-Nationalelf bestand ihre Generalprobe für den Länderkampf gegen Deutschland ausgezeichnet. In Troppau besiegte sie die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei mit 12:7

Hockeykampf Mitteldeutschland—Indien.

Indien, die spielstärkste Hockeynation der Welt, das in Los Angeles wiederum Olympiasieger wurde, unternimmt zur Zeit eine Europareise. In Deutschland treffen die Inder in 4 Spielen auf die Vertreter von Süd-, West-, Mitteldeutschland und Berlin. Das Spiel gegen Mitteldeutschland findet am 9. September in Leipzig statt.

Toren. Österreichs bester Stürmer, Perwein, wurde bei dieser Gelegenheit schwer verletzt, so daß er für das Spiel in Weißenfels nicht in Betracht kommt. Deutschland muß ebenfalls für den verletzten Stürmer Geilenberg (Barmen) Ersatz einstellen.

*

Vierstädtekampf.

Der zwischen den 4 Städten Apolda, Erfurt, Gotha, Weimar im letzteren Orte ausgetragene Handballkampf endete mit dem Siege von Erfurt. Ergebnis der Vorrunde: Apolda—Gotha 3:1, Erfurt gegen Weimar 8:6. Spiel der Unterlegenen: Gotha gegen Weimar 10:5. Endspiel der Sieger: Erfurt gegen Apolda 4:3.

Handball DT.

Am Mittwoch gewann die MTV.-Jugendmannschaft 18:8 über die Jugendmannschaft des Turn- und Sportvereins 1885.

Beuna II—MTV. Reserve um 18.30 Uhr in Beuna. Am Sonntag fahren die I. und II. Mannschaft der Beunaer nach Lucka (Ostbh.). Näheres darüber folgt.

*

Werbespieltag des Jahnschen Turnvereins Oberröblingen am See am Sonntag.

Die Handballabteilung des Jahnschen Turnvereins veranstaltet einen Werbespieltag. Beteiligt sind daran der Hallesche Turn- und Sportverein und der Polizei-Turnverein Halle. Beide Vereine entsenden ihre Meisterklassen- und Reservemannschaften. Der veranstaltende Verein selbst stellt 3 Mannschaften, und zwar: Meisterklasse, Reserve und Knaben. Gespielt wird nach dem Punktsystem. Der Tabellenbeste der beiden Klassen erhält je eine Plakette.

*

Vereinsmeisterschaften des Ammendorfer Turnvereins DT.

Der Ammendorfer Turnverein veranstaltete auf der idealen Stadionanlage an der Friedensschule seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften, die ihren Zweck der allgemeinen Werbung vollkommen erfüllten. Es wurden gute Leistungen in der Leichtathletik sowie im Turnen erzielt. Allgemeine Freiübungen der Turner-, Turnerinnen- und Schülerriegenvorführungen umrahmten die Vereinsmeisterschaften. Den Titel eines Vereinsmeisters errang im Fünfkampf Bernhard, im Dreikampf der Jugend Lepinski, während Walter die 400 Meter gewann. Die übrigen Meisterschaften sind folgende: Kugel: Vogler. Steinstoßen: Gottschalk. Speer: Walter. Dreisprung: Walter. Diskus: Günther. Schleuderball: Bernhard.

Arbeitersport — Bezirk Weißenfels.

Die Freien Turner Wildschütz eröffnen nach der Pause den offiziellen Spielbetrieb am Sonnabend mit dem Spiel

FrT. Wildschütz I—Gera-Rubitz I.

Anstoß 18 Uhr in Naundorf.

Den 2klassigen Wildschützern ist es nach langen und schweren Kämpfen gelungen, die Meisterschaft zu erreichen. Sie haben sich zwecks Prüfung ihrer Stärke in der 1. Klasse den Bezirksmeister der 1. Klasse Gera-Rubitz zu einem Werbetreffen nach hier verpflichtet.

Man sieht diesem Spiele mit großem Interesse entgegen, ist doch die Wildschützer I. Elf infolge Spielerzuwachs sehr verbessert worden.

Daß Gera-Rubitz ein schwer überwindlicher Gegner ist, beweist das Spiel Gera-Rubitz I—VfR. Leipzig-Südwest I (letztere Mitteldeutscher Verbandsmeister), in welchem Gera-Rubitz 4:3 gewann.

Vorher spielen FrT. Wildschütz III—Wacker Hohenmölsen III. — Sonntag, den 28. August 1932: FrT. Wildschütz II—Leißling II. Anstoß 14 Uhr in Leißling.

Reichs-Jugendwettkämpfe

Mittelschule

Die Mittelschule hielt ihre Reichsjugendwettkämpfe für die Altersklassen I (13- und 14jährige) und II (15- und 16jährige Schüler und Schülerinnen) sowie für einige Schüler der Vorklasse am Mittwoch auf dem 99er Platz ab. Der Ausmarsch erfolgte um 7 Uhr mit Trommeln und Pfeifen vom Schulplatze aus. Nach Beendigung der Kämpfe und Auswertung der Ergebnisse erfolgte die Bekanntgabe der Sieger durch den Schulleiter. Die Verteilung von Eichensträußchen an sämtliche Sieger fiel diesmal weg. Dafür erhielten eine größere Anzahl der Spitzensieger Eichenkränze. Während der Verkündigung der Sieger traf Schulrat Kretzschmer ein, der die drei Spitzensieger (innen) aus Altersklasse II: Fritz Cäsar, Heinz Langbein, Rudolf Winter, Virginia Daglio, Gertrud Sillus und Liselotte Müller zu ihren Leistungen beglückwünschte. Der Einmarsch erfolgte in Klassenordnung zum Schulplatz, wo sich um 1 Uhr nach Abbringen der Fahne der Zug auflöste.

Pestalozzischule

Die Kinder der Pestalozzischule trugen ihre Wettkämpfe aus. In freundlicher Weise hatte der ATV. seinen Sportplatz zur Verfügung gestellt. Bei der Wertung des Kampfes (Lauf, Hochsprung, Wurf) wurde die allgemeine Wertung für ländliche Verhältnisse zugrunde gelegt. Von 102 Kindern, 51 Knaben und 51 Mädchen, erzielten 13 Kinder, 7 Knaben und 6 Mädchen, 40 Punkte und mehr, waren somit Sieger. Unter Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Konstitution der Hilfsschüler war das Ergebnis ein recht zufriedenstellendes.

Leichtathletik

Ein wichtiger Beschluß des internationalen Leichtathletik-Verbandes.

Während nach den internationalen Wettkampfbestimmungen ein Rennen bisher als beendet galt, wenn der Läufer das Zielband mit der Brust berührte, muß nach einem neuen Beschluß des internationalen Verbandes in Los Angeles nunmehr der ganze Körper die Ziellinie überschritten haben, um das Rennen zu werten. Ein Läufer, der auf der Linie liegenbleibt, hat das Rennen nicht beendet.

*

Leichtathletik-Dreistädtekampf

Weißenfels—Zeitz—Naumburg.

Zeitz bei der zweiten Austragung Sieger. Weißenfels wird Letzter.

Zum zweiten Male wurde der leichtathletische Dreistädtekampf Weißenfels — Zeitz — Naumburg ausgetragen. Von Zeitz war nur der ZBC. vertreten. Bei Naumburg war Schlüchter (Kösen) nicht dabei, und bei Weißenfels starteten bei den Herren überhaupt nur 5 Wettkämpfer, wozu noch 4 Jugendliche kamen. Diese halfen auch wacker mit aus, aber den Vorsprung, den Zeitz und Naumburg geholt hatten, als Weißenfels in den 800 Meter der Jugend und den 800 Meter der Herren nur mit einem Wettkämpfer antraten, waren allein in diesen beiden Wettkämpfen, trotzdem Weißenfels beide Male den Sieger stellte, doch für die andern beiden Städte in diesen beiden Wettbewerben rund 1300 Punkte. Hinzu kam noch, daß Weißenfels nur noch 7 Wettkämpfer zur Großen Staffel zur Stelle hatte und deshalb nicht mitlief. Auch hier wurden rund 800 Punkte verschenkt. Weißenfels hätte bestimmt im Endkampf ein gewichtiges Wort mit gesprochen, wenn die Mannschaft wenigstens 15 Wettkämpfer zur Stelle gehabt hätte. So holte sich Zeitz mit einem Gesamtpunktergebnis von 17 434,825 Punkten den Sieg und die wertvolle Hindenburg-Plakette vor Naumburg, die 16 745,575 Punkte erreichten. Weißenfels holte sich durch seine wenigen Wettkämpfer immerhin noch 15 180,10 Punkte. Die besten Leistungen in diesen Wettkämpfen zeigten: 100-Meter-Lauf: Zetler (Naumburg) 11,4; 200 Meter: Zetler, 24,4 Sek.; 800 Meter: Krause (Weißenfels) 2:12,7. 3000-Meter-Lauf: Rothe (Weißenfels) 10:16,2 Min. Hochsprung: Beer (Weißenfels) 1,65. Kugelstoßen: Knauf (Weißenfels) 12,22 Meter. Speerwerfen: Wunderlich (Zeitz) 44,15 Meter. Weitsprung: Graßhoff (Zeitz) 6,20. 4×100-Meter-Staffel: Zeitz, 47,3 Sek. 20×200-Meter-Staffel: Zeitz, 4:15 Min. **Jugend:** 100-Meter-Lauf: Müller (Naumburg) 11,6 Min. 800 Meter: Nitschke (Weißenfels) 2:19,3. Weitsprung: Müller (Naumburg) 5,93 Meter. Kugelstoßen: Müller (Naumburg) 11,31 Meter. 4×100-Meter-Staffel: Naumburg, 50 Sekunden.

Die meisten Punkte holte für Weißenfels Knauf, der in den 3 Wettbewerben des Dreikampfes 100 Meter in 11,6 lief und dafür 762 Punkte erhielt. Im Kugelstoßen erzielte er 12,22 Meter und erhielt 686 Punkte. Im Weitsprung konnte er 6,74 Meter springen, dafür gab es 544,30 Punkte. Dies sind nicht weniger als 180 Punkte mehr als beim Dreikampf in den Weißenfelser Stadtmeisterschaften am Tage vorher, die bestimmt zum Siege gereicht hätten.

Für die Weißenfelser Mannschaft wird es bestimmt ein Ansporn sein, sich im kommenden Jahre die Plakette wiederzuholen. Sieger blieben bis jetzt Weißenfels im Vorjahre mit 18 944,75 Punkten vor Zeitz mit 18 499,15 und Naumburg mit 17 723,55 Punkten. In diesem Jahre sind also bedeutend weniger Punkte von allen drei Mannschaften erreicht worden.

Anhalts größtes Leichtathletik-Fest

Vor Viktoria 96 Magdeburg und VfB. Leipzig gewinnt der Deutsche Sport-Club Berlin den Klubkampf.

Einen großzügigen Leichtathletik-Vier-Klubkampf veranstaltete der Köthener Hockeyklub. Annähernd 1000 Zuschauer, darunter die Spitzen des Magistrats der Stadt Köthen, die Schulen und so weiter, hatten sich eingefunden. Alle Beteiligten, außer 96 Magdeburg, die bis auf Merkel ihre komplette Rennmannschaft zur Stelle hatten, traten mit Ersatzleuten an. Beim Klubkampf zeigte sich der Deutsche Sport-Club in vielen überlegen. In 12 Konkurrenzen belegte er 6 erste Plätze, VfB. Leipzig 4 und Viktoria 96 Magdeburg 2. Im Gesamtergebnis errang der DSC. Berlin den verdienten Sieg mit 16 118,89 Punkten vor Viktoria 96 mit 15 631,915 Punkten, VfB. Leipzig mit 14 424,91 Punkten und Köthen 13 835,095 Punkten.

Die Ergebnisse sind: 400 Meter: Fothe (DSC. Berlin) 53 Sek.; Hochsprung: Ladewig (DSC.) 1,875 Meter; 100 Meter: Thümmel (VfB.) 10,9 Sekunden; 800 Meter: Meier (DSC.) 2:03,8 Min.; 4×100-Meter-Staffel: VfB. Leipzig 44,9 Sek.; 4×400-Meter-Staffel: DSC. 3:34 Min.; 3000 Meter: Bräutigam (VfB.) 9:19,4 Min.; 10×200 Meter: Viktoria 96 3:55,2 Min.; Kugelstoßen: Ponto (Viktoria 96) 12,67 Meter; Speerwerfen: Nößold (VfB.) 57,60 Meter; Diskuswerfen: Boehme (DSC.) 38,97 Meter; Weitsprung: Schulz (DSC.) 6,72 Meter.

Neuer Rekord im Brustschwimmen

Bei einer Schwimmveranstaltung in Cannstatt gelang es dem Brustschwimmer Schwartz (Göppingen), die 200-Meter-Strecke in 2:45,2 Min. zurückzulegen und damit den seit November 1931 bestehenden deutschen Rekord von Wittenberg (Berlin) (2:46,2 Min.) um rund 1 Sek. zu unterbieten. Die neue Rekordzeit von Schwartz ist auch noch um 2/10 Sek. besser, als der von dem Japaner Tsuruta in Los Angeles mit 2:45,4 Min. aufgestellte olympische Rekord über 200 Meter Brust.

Kraftsport

Sophia Leipzig Sieger in Braunsdorf.

Die Mannschaftskämpfe anläßlich des 12. Stiftungsfestes des Arb.-Athletenklubs „Aberg", Braunsdorf, nahmen einen guten Verlauf. Leider war Atlas Halle nicht erschienen, so daß die Kämpfe gegen Roßbach ausfielen. Im Mannschaftskampf Vorwärts Naumburg—Vorwärts Laucha siegte Naumburg mit 14:10 Punkten. Mit demselben Resultat wurde Braunsdorf von Sophia Leipzig geschlagen. Den Endkampf zwischen Leipzig und Naumburg gewannen erstere, indem sie letztere mit 11:1 abfertigten. Die Kämpfe wurden in sportlich anständiger Weise durchgeführt. Bei Sophia Leipzig wirkte der Bundesmeister im Mittelgewicht, Lindner, mit, der sich durch seine anständige Kampfesweise die Sympathie der Zuschauer erwarb. Jürgen, Braunsdorf, wurde von ihm zweimal nach 2 Minuten Ringdauer besiegt. Das Abschneiden Braunsdorfs gegen diese Mannschaft ist ein ehrenvolles.

3. Friesenbergfest in Naumburg

Unter Beteiligung von über 200 Teilnehmern des Nordostthüringer Gaues fand das III. Friesenbergfest statt.

Einzelwettkämpfe.

100-Meter-Lauf: Kliesch (MTV. Naumburg) 11 1/5, Alwin Gaida (St. Ulrich) 11 3/5.

3000 Meter: Richard Grimm (Buschdorf) 10:4,7, Heinz Günther (Friesen Naumburg) 10:22,6, Beckerm 10:43,4, Karl Flohr (Polizei Halle) 10:53,2 Min.

Dreisprung: Ferd. Stranz (Neurössen) 11,83, Eckardt (Niedereichstädt) 10,69, Willy Schörner (Roßbach) 10,67 Meter.

Diskus: Ferd. Stranz (Neurössen) 30,30, Karl Schumann (Jahn Freyburg) 29,50 Meter.

Schleuderball: Walter Leich (Friesen Naumburg) 49,27, Ferd. Stranz (Neurössen) 47,88, Aug. Marold (Polizei Halle) 47,10 Meter.

Stabhochsprung: Walter Leich (Friesen Naumburg) 3,20, Willy Gaida (St. Ulrich) 3, Rud. Geleb (Schlitz) 3,10 Meter.

4×100-Meter-Staffel: MTV. Naumburg 47,7, TV. Laucha 49,4, St. Ulrich 49,18 Sek.

4×75-Meter-Jugendturnerinnen: TV. Neurössen 45,3, Friesen Naumburg 46,2 Sek.

3×1000 Meter: Turnerbund Freyburg 9:30,6, TV. Niedereichstädt 10:1,8 Min.

4×100-Meter-Jugendstaffel: VfL. Stabila I 48,5, VfL. Stabila II 49,2, TV. Domgymnasium 50,1 Sek.

Geräte-Vierkampf (Oberstufe): 1. Max Gersten (TV. Neu-Rössen) 75 P., 2. Hans Schröder (Friesen Naumburg) 69 P., 3. Rudi Müller (TV. Neu-Rössen) 63 P.

Geräte-Vierkampf (Mittelstufe): 1. Walter Kämmerer (MTV. Naumburg) 66 P., 2. Franz Pönicke (TV. Mücheln) 53 P.

Geräte-Vierkampf (Unterstufe): 1. Erich Peterson (MTV. Naumburg) 60 P., 2. Karl Siegel (MTV. Naumburg) 58 P., 3. Helmut Ratz (Pol. Halle) 57 P.

Geräte-Vierkampf (Land): 1. Fritz Otto (Roßbach) 56 P., 2. Herm. Güldner (Leißling) 55 P., 3. Alfred Zitzmann (Roßbach) 53 P., 4, Heinrich Zimmermann (Leißling) 52 P.

Geräte-Vierkampf (Jugend): 1. Ehrh. Vetterling (TV. Zöberitz) 55 P., 1. Helm. Müller (TV. Neu-Rössen) 55 P., 2. Adam Zimmermann (MTV. Naumburg) 48 P., 3. Helm. Raaschke (MTV. Naumburg) 46 P., 4. Heinz Kario (Friesen Naumburg) 45 P.

Volkstümlicher Fünfkampf (Oberstufe): 1. Karl Schellenberger (TV. Friesen Naumburg) 82 P., 2. Ferd. Strantz (TV. Neu-Rössen) 79 P.

Volkstümlicher Fünfkampf (Mittelstufe): 1. Walter Leich (TV. Friesen) 81 P., 2. Aug. Marhold (Pol. Halle) 68 P.

Volkstümlicher Fünfkampf (Unterstufe): 1. Fritz Mehler (ATV. Merseburg) 76 P., 2. Karl Schumann (Vater Jahn Freyburg) 72 P., 3. Alfr. Schudrowitz (Pol. Halle) 69 P., 4. Hans Kliesch (MTV. Naumburg) 68 P., 5. Ernst Stark (TV. Friesen Naumb.) 67 P.

Volkstümlicher Fünfkampf (Land): 1. Alw. Gaida (TV. Vater Jahn St. Ulrich) 78 P., Rud. Gehew (Schlitz) 69 P., 3. Willy Gaida (St. Ulrich) 68 P., 4. Karl Schörner (Roßbach) 67 P., 5. Werner Hartmann (Leißling) 65 P.

Volkstümlicher Fünfkampf (Ältere): Helm. Sänger (Pol. Halle) 41 P.

Volkstümlicher Vierkampf (Turnerinnen): 1. Johanna Göckler (TV. Friesen) 81 P., 2. Grete Klengel (MTV. Naumburg) 64 P., 3. Olga Hailand (Friesen Naumburg) 63 P.

Volkstümlicher Dreikampf (Jugendturner 14/15): 1. Fr. Werner (TV. Dom) 63 P., 2. Rohrbacher (TV. Neu-Rössen) 59 P., 3. Hildebrandt (VfL. Stabila) 58 P., Schubert (VfL. Stabila) 58 P., Wilh. Günther (VfL. Stabila) 58 P., 4. Robert Hesse (TV. Friesen) 56 P.

Volkstümlicher Dreikampf (Jugendturner 16/17): 1. Weidlich (Stabila) 71 P., 2. Horst Trebes (Stabila) 62 P., 3. Kesselbauer (Möckerling) 61 P.

Dreikampf der Jugendturnerinnen: 1. Anna Grief (Friesen Naumburg) 47 P., 2. Giesela Lifka (Luisen-O.-Lyzeum) 46 P., 3. Hilde Stephan (TV. Friesen) 45 P., Ada Lippert (Lyzeum) 45 P.

Bestleistungen. Reck, Barren, Pferd, Freiübung: Gersten (Neu-Rössen); Barren: Kämmerer (MTV. Naumburg); Volkstümlich: Weitsprung 6,50 Meter: Schellenberg (Friesen Naumburg); Schleuderball 50,50 Meter: Strantz (Neu-Rössen); Kugelstoßen 10.50 Meter: Leich, Strantz (Neu-Rössen); Hochsprung 1,60 Meter: Geheb (Schlitz); 100 Meter 11 Sek.: Kliesch (MTV. Naumburg); Turnerinnen: Göcjler (Friesen) Weitsprung 3,28, Hochsprung 1,35, 75-Meter-Lauf 10 Sek.; Reumann (Roßbach) Kugelstoßen 8,50.

*

Der Kampf Schmeling—Walker perfekt

Der Kontrakt für den Kampf zwischen Exweltmeister Max Schmeling und dem amerikanischen Schwergewichtler Mickey Walker am 19. September 1932 ist am Donnerstag unterzeichnet worden. Für Schmeling zeichnete der von der Neuyorker Boxkommission wieder rehabilitierte Manager Jacobs und für Walker der Manager Jack Keans.

*

Adolf Heuser will Weltmeister werden!

Der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser ist mit dem Schnelldampfer „Bremen", auf dem sich auch Max Schmeling befindet, nach Amerika abgereist. Er will, nachdem er erst kürzlich die Europa-Meisterschaft im Halbschwergewicht gewann, mit Maxie Rosenbloom um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht kämpfen.

Faustball

Mitteldeutschland beim DSB.-Faustballturnier.

In Verbindung mit dem Handball-Länderkampf Deutschland gegen Österreich am 28. August in Weißenfels bringt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele ein Faustballturnier zum Austrag, das am Sonnabendnachmittag beginnt und am Sonntagvormittag zu Ende geführt wird. Beteiligt sind die vier Verbände Norddeutschland, Brandenburg, Baltenland und Mitteldeutschland. Bei den Männern 6, bei den Frauen 4 Mannschaften, von denen der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine je 2 stellt: Wacker Danzig, Teutonia Berlin, Polizei Hamburg Männer und Alte Herren, Polizeisportverein Dessau und Polizei-VfL. Weißenfels bei den Männern, VfKörperkultur Berlin, Hamburger Lehrer-Turnverein, VfL. Altenburg und Preußen Nordhausen bei den Frauen.

*

PSV.—Turn. Vgg.

Die gestern auf dem Hofe der Polizeiunterkunft ausgetragenen Faustballspiele endeten mit folgenden Ergebnissen: PSV. Alte Herren—Turn. Vgg. Alte Herren 27:24; PSV. II—Turn. Vgg. II 42:32; PSV. I (mit Ersatz)—Turn. Vgg. I 22:37.

Verbindl. Nachr.

Saalegau im VMBV.

Jugendpflege.

a) Gemäß § 420 der VMBV.-Satzungen werden auf Grund ärztlichen Gutachtens bis auf jederzeitigen Widerruf — längstens jedoch bis 30. Juni 1933 — freigegeben:
Wacker Halle: Wilhelm Zimmermann, geb. 21. Mai 1916, für Jugend; Willi Kettnitz, geb. 8. Juni 1918, für Knaben.
Sportfreunde Halle: Hermann Weber, geb. 11. März 1918, für Knaben.
VfL. Halle 96 (E. V.): Herbert Kölbel, geb. 12. Februar 1914, für Junioren.
Borussia Halle: Herbert Heinicke, geb. 26. August 1915, für Jugend.
Sportfreunde Halle: Erich Jäsert, geb. 3. März 1918, für Knaben; Horst Kölbel, geb. 10. September 1917, für Knaben.
Braunsdorf: Kurt Buschke, geb. 3. Januar 1914, für Junioren; Kurt Ide, geb. 12. März 1918, für Knaben.
99 Merseburg: Alfred Lohse, geb. 22. November 1915, für Jugend.

b) Gemäß § 420 der VMBV.-Satzungen werden auf Grund ärztlichen Gutachtens für untere Herrenmannschaften freigegeben:
Kayna: Hermann Gerhardt, geb. 5. Januar 1915.
Passendorf: Walter May, geb. 19. November 1914.
Scholterey: Richard Spengler, geb. 11. Februar 1915.

Die freigegebenen Jugendmitglieder scheiden aus dem Jugendbetrieb aus und unterstehen den allgemeinen Satzungen. Die Vereine haben für genügenden Unfallversicherungsschutz zu sorgen.

Betr. **Freiwilligen Arbeitsdienst:** Einstellungen werden nicht mehr vorgenommen.

Scherf. Fuchs.

Amtliche Bekanntmachung des Saale-Elster-Gaues im VMBV. vom 24. August 1932.

Terminlistenänderungen.

Infolge genehmigten Antrages werden die Spiele Nr. 116 und 167 vom 28. August bzw. 4. September abgesetzt. Sie finden wie folgt statt: Nr. 116 ZSpV. II gegen Nessa I (evtl. Prüf.-Spiel, sonst Sebastian, Grana) am 6. 11., 14½ Uhr; Nr. 167 Nessa I gegen Naundorf I (Dittmar, 05) am 13. 11., 14½ Uhr.

Desgleichen wird das Spiel Nr. 197a Schw.-G. Jun.—TuR. I. Jun. (Fort.) am 4. 9. abgesetzt. Es findet am 23. 10., 11 Uhr, statt. Das Spiel Nr. 133 Nessa II—Luck. I (Teuch.) am 28. 8. findet nicht 15½ Uhr, sondern 12 Uhr statt.

Neuansetzungen.

Klasse 3g: Spiel Nr. 195a am 4. 9., 15 Uhr: Bi. I—Frey. II (Lau.); Nr. 256a am 11. 9., 15 Uhr: Glei. I—Bi. I (Frey.); Nr. 307a am 18. 9., 15 Uhr: Bi. I—Kir. II (Glei.); Nr. 358a am 25. 9., 15 Uhr: Lau II—Bi. I (Kir.); Nr. 402c am 2. 10., 15 Uhr: Bi. I—Frey. Jgd. (Glei.); Klasse 2c: Nr. 64 am 30. 10., 14 Uhr: Kir. I—Bo. I (Edel, Lau.); Klasse 3e: Nr. 84 am 18. 9., 15 Uhr: Luck. I—Thei. II (ZBC.).

Der Gauvorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0008
DFG

Industrie-Handel-Börse

Forderungen des Handwerks

Der Reichskanzler empfing am Mittwochvormittag **Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Handwerks** zu einer eingehenden Aussprache über die Wirtschaftslage und die daraus abgeleiteten Wünsche. Diese betrafen vordringlich die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für das selbständige Handwerk, insbesondere durch Wiederherstellung des Althausbesitzes. In Zusammenhang hiermit wurde die Lage des gewerblichen Genossenschaftswesens und die Notwendigkeit einer einheitlichen Kreditpolitik für den gewerblichen Mittelstand erörtert. Schließlich äußerten die Vertreter des Handwerks den Wunsch, daß bei künftigen organisatorischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung mehr als bisher auf die Eigenart des Handwerks als einer selbständigen Berufsgruppe Rücksicht genommen werden möge. Der Reichskanzler sagte zu, daß die Vorschläge in Fühlung mit der Spitzenvertretung des Handwerks eingehend geprüft werden würden.

Vor dem Abschluß der Treibstoff-Konvention?

Zur Wiederherstellung der Treibstoff-Konvention wird aus München gemeldet, daß die Regelung der Quotierung der einzelnen Konventionsmitglieder nahezu beendet sei. Man habe sich auch bereits über die Art und Weise unterrichtet, wie die Verkaufsbedingungen festzulegen seien. In Fachkreisen glaubt man, daß auch Rußland, nachdem es durch seine Unterbietungspolitik schwere Verluste erlitten hat, für ein Einvernehmen mit anderen Gruppen wohl zu gewinnen sei, und man erwartet, daß ein Preisabkommen mit der russischen Verkaufsorganisation gefunden werden könne. Es wird angenommen, daß Ende dieser Woche die Konferenz zum Schluß gelangt.

Gerüchte über den Stahlverein

Die im Zusammenhang mit der Kurssteigerung **der Aktien der Vereinigten Stahlwerke AG.** aufgetauchten Gerüchte über eine bevorstehende Sanierung des Stahlvereins, wobei man ein Zusammenlegungsverhältnis von 10:3 oder von 4:1 nannte, werden als reine Kombination bezeichnet. Beschlüsse der Verwaltung seien überhaupt noch nicht gefaßt worden. Die Sanierung des Unternehmens würde erschwert durch seine hohen Anleiheverpflichtungen von 483 Mill. RM., da man das Aktienkapital nicht erheblich unter die Nominalhöhe der Anleihen herabsetzen könne.

Durch die Interessennahme des Reiches am Stahlvereinskonzern, das zunächst durch einen Vertrauensmann die Verhältnisse prüfen lassen will, werden die Sanierungsbeschlüsse noch auf sich warten lassen. Ohne die Zuführung neuer Mittel sei eine Reorganisation jedenfalls schwer denkbar.

Devisenhöchstbetrag wieder 50 Prozent.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat September 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen — ebenso wie bereits für die Monate ab Mai dieses Jahres — nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen.

Reichshilfe zur Abwrackaktion

Zum Abwracken von etwa **400 000 Bruttoregistertonnen** veralteten Seeschiffsraumes hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, im Rahmen des allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms einen Betrag **bis zu 12 Mill. RM.** als Beihilfe zu gewähren. Es ist vorgesehen, dem Reeder, der nachweist, daß ein ihm gehörendes Schiff verschrottet, bzw. die Verschrottung desselben gesichert ist, einen **Zuschuß bis zu 30 RM.** für die Bruttoregistertonne zu zahlen.

Kohlenverhandlungen mit Belgien

Die **deutsche Kohlendelegation** ist von Brüssel bereits nach Berlin zurückgereist, nachdem noch am Montagabend eine prinzipielle Einigung mit den belgischen Regierungsvertretern erreicht werden konnte. Deutschland fordert als Entgelt für eine verschärfte belgische Kohlenkontingentierung gewisse **Einfuhrerleichterungen für eine Anzahl von Industrieprodukten**, doch ist noch nicht gewiß, ob die belgische Industrie in einer heute bei der belgischen Regierung stattfindenden Konferenz die deutschen Vorschläge annehmen wird.

Rußland der größte Maschinenkäufer

75 Prozent des deutschen Werkzeugmaschinenexports nach Rußland.

Die Entwicklung der **deutschen Maschinenausfuhr** wird neuerdings in starkem Maße von den Bestellungen Rußlands beeinflußt. Diese haben in letzter Zeit namentlich bei Werkzeugmaschinen in Auswirkung der Industrialisierungsbestrebungen der Sowjetunion einen so großen Umfang angenommen, daß man angesichts der andererseits an allen übrigen Exportmärkten zu verzeichnenden scharfen Absatzdrosselung versucht sein könnte, **die Werkzeugmaschinenausfuhr Deutschlands schon fast als eine rein russische Angelegenheit** zu behandeln. Der Werkzeugmaschinenexport nach Rußland ist von 10,6 Mill. Mark im ersten Semester 1929 bei sprungartiger Zunahme bis auf eine Rekordhöhe von 89,5 Mill. Mark in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, d. h. um rund 750 Prozent gestiegen, während die Ausfuhr nach allen anderen Absatzländern gleichzeitig um annähernd zwei Drittel von 89,3 auf 30,6 Mill. Mark zurückging.

Der Anteil Rußlands an der deutschen Gesamtausfuhr hat sich demgemäß, wie man aus der nachstehend veranschaulichten Entwicklung der Werkzeugmaschinenexporte Deutschlands ersehen kann, von nur 10,6 Prozent 1929 auf 18,5 Prozent 1930, 33,6 Prozent 1931 und 74,5 Prozent in diesem Jahre erhöht.

	Gesamtausfuhr Mill. Mk.	Davon nach Rußland Mill. Mk.	in Proz.
1. Semester 1929	99,98	10,64	10,6
1930	115,64	21,38	18,5
1931	93,98	31,61	33,6
1932	120,15	89,50	74,5

Wenn man die erfeuliche Tatsache feststellt, daß es Deutschland gegenwärtig gelingt, den infolge der Weltwirtschaftskrise im Exportabsatz entstandenen scharfen Ausfall durch die großen Geschäftsabschlüsse mit Rußland reichlich wieder auszugleichen, so sollte man auf der anderen Seite doch nicht übersehen, daß eine **so einseitige Abhängigkeit von einem Absatzlande** mit straff monopolisiertem Außenhandel, wie sie sich in letzter Zeit Rußland gegenüber herausgebildet hat, **eine nicht unerhebliche Gefahr für die Betriebsstabilität** der deutschen Maschinenindustrie bedeutet.

Kupferkartell erhöht den europäischen Verkaufspreis. Das Internationale Kupferkartell hat seine europäischen Verkaufspreise für Elektrolytkupfer erhöht, und zwar den Sonderpreis von 5,40 auf 5,45 und den Kontingentpreis von 5,45 auf 5,50 Dollarcent. Der offizielle Preis bleibt unverändert 6,25 Cent.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Die Offene Handelsgesellschaft Burghardt & Becher, Haus- und Küchengeräte, Halle, die seit 50 Jahren besteht, hat zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren beantragt. Die Firma, die etwa 100 Angestellte beschäftigt, hatte in normalen Jahren einen Umsatz von 1 Mill. Mark zu verzeichnen. Der Grund der Schwierigkeiten ist in dem dauernden Rückgang des Umsatzes zu suchen.

Buckau erweitert den Kesselbau. Die Maschinenfabrik Buckau — R. Wolf AG. in Magdeburg hat schon früher den Kesselbau betrieben, jetzt wird diese Abteilung der großen Fabrik wesentlich ausgebaut, denn die Firma hat den Kesselbau der bekannten Fabrik K. C. Möller in Brackwede übernommen. Aktiven und Passiven sind dabei aber nicht übernommen worden, sondern lediglich die Fabrikationsrechte mit allen Unterlagen erworben. Das Fabrikationsprogramm von Buckau-Wolf erfährt dadurch eine wertvolle Ergänzung.

Aus der thüringischen Handschuhindustrie. Die Lage der thüringischen Lederhandschuhindustrie ist unbefriedigend, der Absatz ist stark zurückgegangen, da die Herrenwelt Lederhandschuhe weniger als früher trägt und auch die Damen in diesem Jahre ihren Bedarf eingeschränkt haben. Zudem leidet die deutsche Lederhandschuhindustrie unter den durch die niedrigen Löhne ermöglichten Schleuderpreisen der italienischen und tschechischen Fabriken.

Die Erdölgewinnung Preußens im Juli 1932 betrug nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 18 958 Tonnen gegen 17 549 Tonnen im Vormonat und 14 760 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1931. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 10 564 Tonnen, auf Wietze-Steinförde 4436 Tonnen und auf den Bezirk Eddesse-Oelheim-Oberg 3958 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1552 gegen 1577 am Ende des Vormonats.

Zuckerrüben-Untersuchungen. Im Institut für Zuckerindustrie am 18. August 1932 ausgeführte Untersuchungen von aus allen Rübenanbaubezirken Deutschlands stammenden Zuckerrüben haben folgendes Ergebnis gezeitigt: Durchschnittsgewicht einer Rübe 342 g (i. V. 376 g), Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe 588 g (i. V. 578 g). Durchschnittsmenge des Zuckers in der Rübe 48,61 g (i. V. 54,35 g), Zuckergehalt 14,22 Prozent (i. V. 14,46 Prozent).

Die Ausfuhrqquoten auf Grund des Stickstoffpakts. Niederländischen Blättermeldungen zufolge wurden bei der kürzlich in Scheveningen abgehaltenen Stickstoffkonferenz folgende Jahres-Ausfuhrquoten festgesetzt: England 85 000 Tonnen, Deutschland 180 000 Tonnen, Norwegen 50 000 Tonnen. In den Jahren 1931/32 betrug die chilenische Ausfuhr nur 130 000 Tonnen. Die Gesamtausfuhrquote der verschiedenen Erzeugerstaaten beträgt 600 000 Tonnen.

Diskontermäßigung in Österreich. Die Österreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 24. d. M. den Wechseldiskontsatz von 7 Prozent, der seit dem 18. März d. J. galt, auf 6 Prozent herabgesetzt.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 24. August.

Tendenz: Ruhig und abwartend.

An der Börse wirken gegenwärtig wirtschaftliche und politische Momente sehr stark gegeneinander. Rein wirtschaftlich ist man im Augenblick zu einer etwas freundlicheren Beurteilung der Gesamtlage geneigt. Jedenfalls finden die Aufwärtsbewegung der Neuyorker Aktienkurse sowie die steigenden Rohstoffpreise hier stärkere Beachtung, zumal auch ein allerdings recht kleiner Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland festzustellen war. Während des Vormittagsverkehrs und an der Vorbörse taxierte man daher freundlichere Kurse. Die Anfangsnotierungen zeigten dann aber kein einheitliches Aussehen, was in der Hauptsache auf die doch noch sehr unübersichtliche politische Lage zurückzuführen war. Die außerordentlich scharfe Erklärung der Reichsregierung gegen jeden Terror hatte zwar eine gewisse Beruhigung zur Folge, doch bleiben, selbst wenn die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande als gesichert angesehen wird, im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt der Parlamente noch so viel Störungs- und Unsicherheitsmomente bestehen, daß die Unternehmungslust stark gehemmt wird. Recht wenig freundlich wurde auch die Nachricht von Rücktrittsabsichten des Staatssekretärs Trendelenburg, der bekanntlich ein entschiedener Gegner jeder Autarkie ist, aufgenommen. Mit Ausnahme weniger Spezialwerte lagen die Märkte recht ruhig. Sehr fest eröffneten Kunstseideaktien, die bis zu 3 Prozent anzogen. Neben der internationalen Preiserhöhung wirkten Gerüchte über ein neues Aku-Patent kurssteigernd. Ziemlich schwach lagen Gelsenkirchen, Buderus und Leopold Grube, die je ca. 1 Prozent verloren. Sonst gingen die Veränderungen bis zu 1½ Pro.z nach beiden Seiten, Salzdetfurth gewannen anfangs zwei Prozent. Im Verlaufe vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben. Kunstseidewerte lagen weiter lebhaft und fest, außerdem sollen in Harpener und Bekula kleine Anlagen von Stillhaltegeldern erfolgt sein. Farben lagen heute völlig unverändert gegen gestern; erst gegen 13 Uhr ging dieser Kurs um ³/₈ Prozent herauf. Deutsche Anleihen waren in Auswirkung der Ausführungen Dr. Luthers auf dem Genossenschaftstag, die im allgemeinen keinen Einfluß auf die Tendenz nahmen, wenngleich sie mit Interesse zur Kenntnis genommen wurden, etwas befestigt.

Ausländer ruhig und wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten bis ⅛ Prozent fester, Russen bei nachlassendem Geschäft abbröckelnd. Am Berliner Geldmarkt war die Situation vollkommen unverändert, auch die Sätze wurden auf gestriger Basis genannt.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	24. 8.	23. 8.		24. 8.	23. 8.
Buenos 1 Peso	0.893	0.893	Jugosl. 100 D.	6.693	6.693
Japan 1 Jen	0.959	0.959	Kopenh. 100 K.	77.62	77.62
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.29	13.31
Lond. 1 Pfd. St.	14.57	14.57	Oslo 100 K.	72.98	72.98
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.50	16.50
Rio 1 Milr.	0.324	0.324	Schweiz 100 Frk.	81.77	81.77
Amsterd. 100 G.	169.73	169.78	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.697	2.697	Span. 100 Pes.	33.82	33.82
Brüss. 100 Belg.	58.41	58.41	Stockh. 100 Kr.	74.83	74.83
Danz. 100 Guld.	81.97	81.97	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	6.264	6.264	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.60	21.60			

Berliner Produktenbericht vom 24. August.

Da die Landwirtschaft gegenwärtig stärker mit Feldarbeiten beschäftigt und der dringendste Geldbedarf augenscheinlich befriedigt ist, hat sich das ersthändige Offertenmaterial fast allgemein merklich verringert, während die Nachfrage verschiedentlich eine Belebung erkennen läßt. Für Weizen stimulierte eine leichte Besserung des Mehlabsatzes, außerdem wird aber offenbar von den Mühlen die zusätzliche Einlagerung auf Grund des Abkommens mit der Reichsregierung in Angriff genommen. Roggen wurde gleichfalls weniger angeboten; er wurde von der Bewegung mitgezogen, zumal verschiedentlich noch Interventionen erfolgten. Am Effektivmarkt waren für Brotgetreide Preisbesserungen um etwa 2 RM. zu verzeichnen. Im Lieferungsgeschäft erfolgten verschiedentlich Deckungen, so daß Weizen 2,50 RM., Roggen bis 2,25 RM. fester eröffnete. Das Exportgeschäft hat keine nennenswerte Belebung erfahren, dagegen bestand für Weizen- und Roggenexportscheine, besonders zur späteren Lieferung, etwas mehr Interesse zu höheren Preisen als in den letzten Tagen. Für Weizenmehl hat sich die leichte Besserung des Geschäftes noch nicht in Preiserhöhungen auswirken können; Roggenmehl hatte laufenden Absatz an den Konsum. Das Offertenmaterial für Hafer war ziemlich gering, und bis 2 RM. höhere Preise wurden vom Konsum bewilligt. Gerste lag nur in guten Qualitäten stetig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	24. 8.	(Für 100 kg)	24. 8.
Weizen, märk.	204—205	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	155—157	Futtererbsen	14.00—17.00
Rauhgerste	172—182	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	156—163	Ackerbohnen	—
Neue Winterg.	—	Wicken	17.00—20.00
Hafer, märk.	132—137	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	25.75—30.00	Serradella	—
Roggenmehl	21.25—23.50	Rapskuchen	—
Weizenkleie	9.80—10.30	Leinkuchen	10.40—10.60
Roggenkleie	8.50—9.00	Trockenschnitz.	9.00—9.40
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.70
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	24. 8.	23. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	52.50	51.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	35.00—37.00	35.00—37.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.25—42.50	38.75—42.00

Auskünfte aller Art
Fahrtausweise zu amtl. Preisen
Besorgung von Paßvisa
Flugscheine u. Hotelreservierung
durch das
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr!

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 24. August

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	24. 8.	23. 8.		24. 8.	23. 8.
Hamb. Paketf.	14.25	14.—	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	14.75	14.88	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	97.25
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	25.50	26.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	44.87	43.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	34.50	35.25
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	28.75	28.—
Reichsbank	128.—	126.50	Phönix Bergbau	18.12	17.87
Akkumulatoren	—.—	128.—	Polyphon	43.50	43.—
AEG.	33.12	32.—	Rhein. Stahlwerke	52.75	52.25
Jul. Berger	—.—	129.25	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	91.37	90.—	Rütgerswerke	36.25	36.37
Dtsch. Conti Gas Dessau	87.—	86.25	Salzdetfurth	174.—	170.—
Dtsch. Erdöl	71.75	70.25	Schubert & Salzer	133.—	132.—
Dtsch. Linoleum	—.—	38.12	Schuckert	68.87	68.37
Elektr. Licht u. Kr.	77.25	77.50	Schultheiß	55.37	53.50
Farbenindustrie	88.—	87.37	Siemens & Halske	129.50	130.—
Feldmühle Pap.	47.—	47.—	Stöhr & Co.	42.50	41.—
Gelsenkirchen	33.50	34.75	Thür. Gas Leipzig	—.—	85.—
Ges. f. elektr. Unt.			Verein. Stahlwerke	16.63	16.75
Hacketal	—.—	64.50	Westeregeln Alkali	102.87	102.50
Bergmann Elektr.	—.—	61.—	Zellstoff Waldhof	—.—	31.75
Harpener Bergbau	62.50	61.75	Leonard Tietz	—.—	—.—
			Aku	46.25	44.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	24. 8.	23. 8.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ¹/₅ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	49.—	48.30
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	5.25	5.25
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	62.50	64.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	68.25	68.25
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	78.50	79.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	69.50	69.90
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	68.—	69.—
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	76.75	76.75
8 % Nordd. Gr. 24	68.—	67.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	76.25	76.25
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	—.—	67.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.—	68.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	21.87
Halle-Hettstedt	—.—	15.—
Hamburger Hochb.	45.—	44.50
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd.	14.25	14.75
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	32.—	32.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	130.—	—.—
Ammend. Papier	48.25	48.50
Anh. Kohlen	50.—	—.—
I. P. Bemberg	39.25	37.25
Beton u. Monierb.	41.50	41.—
Braunk. u. Brikett	143.50	142.50
Braunschw. Kohlen	150.—	—.—
Buderus Eisenw.	31.50	31.—
Charl. Wasser	66.[illegible]0	66.12
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	15.75	15.25
Dtsch. Atl. Tel.	84.50	85.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	87.—	88.87
Dtsch. Erdöl	70.5	70.62
Dtsch. Kabel	20.75	20.75
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	10.3—	105.—
Elektr. Lieferungsg.	67.—	66.50
Engelhardt-Br.	—.—	88.—
I. G. Farbenindustr.	88.—	88.—
Fröbeln Zucker	61.75	61.75
Glauz. Zucker	64.—	65.—
Cruschwitz Textil	50.12	51.—
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	30.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	11.—
Hoesch-Stahlwerke	29.—	29.37
Holzmann Ph.	44.50	45.25
Ilse Bergbau	125.5	127.25
Ilse Genuß	88.50	89.50
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	90.—	89.—
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	25.—	25.50
Mansfelder Bergbau	14.—	15.25
Maschinenf. Buckau	52.—	50.—
Miag Mühlenb.	27.50	24.75
Niederl. Kohlenw.	134.75	132.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	7.50	7.50
Phönix Braunk.	17.87	17.75
Rh. Braunk.	180.—	178.12
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	59.25
Rositzer Zucker	28.50	—.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	57.—	56.75
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	129.50	129.85
Staßfurter chem.	40.—	—.—
Stettin Chamotte	16.25	16.25
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	24.—	25.—
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Werschen-Weißenf.	—.—	46.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	32.50	32.—

	24. 8.	23. 8.		24. 8.	23. 8.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	—.—	—.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	68.—	67.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	18.—	18.—	Ufa	—.—	—.—
			Wintershall	72.50	73.—

Leipziger Börse vom 24. August

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	24. 8.	23. 8.		24. 8.	23. 8.
Altenbg. Landkr.	75.50	75.50	Lindner. G.	22.—	21.—
Cassel Jutesp	110.—	110.—	Mansf. Bergbau	14.50	16.—
Chromo Najork	—.—	30.—	Mech. Web. Zittau	20.25	20.25
Conkord Spinn	15.—	15.—	Naumann-Br.	39.—	39.—
Cröllwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	32.—	32.—	Pittler Masch.	50.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	18.75	18.75	Polyphon	42.—	43.75
Falkenst. Gard.	48.50	48.50	Prehlitz. Braunk.	101.—	101.—
Fritzsche Buchb.	9.—	9.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	65.—	65.—	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	51.—	51.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	29.—	29.—
Kirchner & Co.	13.—	13.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	57.—	56.—	Sachsenwerk	—.—	—.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	133.—	133.—
Leipz. Baumwolle	68.—	68.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	36.50	36.50	Stöhr & Co.	42.—	40.25
Leipz. Feuer.-V.	—.—	—.—	Thür. Gas	84.75	86.75
Leipz. Landkraft	73.50	73.50	Thür. Wollg.	99.50	99.50
Leipz. Malzt. Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	21.—	21.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.75	0.75	Zuckerraffi. Halle	—.—	28.50
Leipz. Spitzen	24.50	25.50			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0009

ELEFANTEN MARKE

Billige Kinderschuhe

und doch haltbar. Wieder sind neue Artikel in groß. Mengen eingetroffen. Nur einige Beispiele unser. Leistung:

Sportstiefel, braun Rindb. Doppels. 31/35 **7.90** 27/30 **7.25**
Schw. Rindboxstiefel, kräft. Ausf. 31/35 **6.75** 27/30 **5.90**
Lackspange mit Eidechs.-Garn. 31/35 **5.25**
Lackschnürhalbschuh ohne Kappe 31/35 **6.50** 27/30 **5.50**
Pantoffeln mit Ledersohle 36/42 **98 Pfg.**

Darum:
Schuhe nur von
Ehrentraut
Kreishaus
Größtes modernstes Schuh-Spezial-Geschäft am Platze.

Guterhalt. Damenrad preiswert zu verkaufen. **Götze, Teichstraße 35.**

Groß-Corbetha
1½ t Lieferlastwag. sof. zu verk., 500 Mk., oder geg. kl. Personenwag. zu tausch. Zu erfr. **Gasth. „Eisenbahn", Groß-Corbetha, Bahnh.**

Geschäftsmann inseriere!

---

2 guterh. Bettstellen mit Matratze zu verk. Zu erfr. in der Geschft.

Klein. weiß. Kochherd zu kaufen gesucht. Zu erfr. in d. Geschft. d. Bl.

Gebr. Damenfahrrad sofort zu kauf. gesucht. **Merseburg, Markt 3, Ecke Roßmarkt.**

Kammerlichtspiele

Ab heute! — Der große Lacherfolg! — Ab heute!

Ein Auto und kein Geld!

Unter diesem Titel verbirgt sich das amüsanteste, witzigste, unterhaltendste Tonlustspiel der Saison. Ein Schwank-Lustspiel erster Güte. Die Geschichte eines Hochstaplers wider Willen. Ein Automärchen im Tempo der Zeit, wirklich mal was anderes, voll lustiger Variationen. Ein erlesenes Darstellerensemble. Heitere Stimmung. Der Lacherfolg der letzten Wochen wird seinen Siegeszug auch in Merseburg fortsetzen. Im Mittelpunkt der Handlung Paul Kemp, Igo Sym, Dina Gralla, Liselotte Schaak usw.,
Im Beiprogramm der große Erfolgsfilm

Das Mädchenschiff!

Unzählige Mädchen fallen gewissenlosen Verführern in die Hände! Deshalb: Vorsicht! Aufklärung in unserem heutigen Film!

Freitag wieder Reste
auf Extratischen zu tief herabgesetzten Preisen
Otto Dobkowitz

Billige Lebensmittel!

Zucker immer noch 35 ℛ︀𝔭𝔣

Rübensaft	℔ 18 ℛ︀𝔭𝔣
Pflaumenmus	℔ 30 ℛ︀𝔭𝔣
Margarine, immer frisch	℔-□ 28 ℛ︀𝔭𝔣
Bruch-Makkaroni	℔ 34 ℛ︀𝔭𝔣
Eier-Schnittnudeln	℔ 34 ℛ︀𝔭𝔣

Frische Bücklinge fetttriefend eine Delikatesse ℔ **25** ℛ︀𝔭𝔣
Vollfettheringe, **dickrückig** . . Stück 8 ℛ︀𝔭𝔣
Ölsardinen in Tomaten-Soße, Dose 40 ℛ︀𝔭𝔣
Bratheringe . . . . . . 2-℔-Dose 50 ℛ︀𝔭𝔣
Tafelbutter, **Marke Kleeblatt**, ½-℔-St. 63 ℛ︀𝔭𝔣

Frisch. Hamburg. Röstkaffee
¼ ℔ 50, 55, 65, 68, 80, 90, 100 ℛ︀𝔭𝔣

Thams & Garfs

Freiw. Feuerwehr Merseburg

Sonntag, den 28. d. Mts., vormittags 8 Uhr
Hauptübung an der Mittelschule.
Von 11½ bis 12½ Uhr **Platzkonzert auf d. großen Damm.**
Von 16 Uhr ab **Gartenfest im „Neuen Schützenhaus"**

Die passiven Mitglieder sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Eintritt frei! Die aktiven Kameraden treten 7½ Uhr am Gerätehaus an. **Das Kommando.**

Von der Funkausstellung Berlin zurück!
Das Programm 1932/33 beherrschen:
Superhet
Exponentialröhre, Fadingausgleich Störsperre, Einknopfbedienung
Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen die **neuest. Apparate vorzuführen.** Ich erbitte Ihren Besuch! — Gern gewähre ich günstigste Zahlungsbedingungn.
Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben
Radio - Großvertrieb

Wir eröffnen mit dem heutigen Tage eine
Imbiß-Stube
Portionen zu 10 Pf., 15 Pf., 25 Pf. und 50 Pf.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Eisdiele u. Imbiß-Stube Gotthardstr. 29

Sie brauchen Schuhe!
Jetzt ist die beste Gelegenheit, sich billig einzudecken!
Zirka 500 Paar
Damen-Spangen- u. Schnürschuh . . . . von Mk. **1.90** bis **4.90**
Herren-Volksschuh . . . Mk. **3.50**
Herren-Halbschuh . . von Mk. **6.75** an
Weißleinen-Schuhe, Turnschuhe, Sandalen, Halbstiefel u. Arbeitsschuhe — noch nie so billig!
Rich. Schmidt jr. Schuhmachermeister • **An der Geisel 3**

Bei der Rückkehr in die Heimat verschied heute früh im Glauben an seinen Gott mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vati, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Robock

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frieda Robock geb. Deike und Kinder.

Merseburg (Roonstr. 2), den 25. August 1932.

Beerdigung Sonnabend 16 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

Zugedachte Blumenspenden bitte Beerdigungsanstalt Preußerstraße 33 abgeben.

Weizenmehl billiger 95 ℛ︀𝔭𝔣
5-℔-Beutel nur noch

Weißkohl	℔ 2 ℛ︀𝔭𝔣
Rotkohl	℔ 5 ℛ︀𝔭𝔣
Neues Sauerkraut	℔ 5 ℛ︀𝔭𝔣
Fleischsalat	¼ ℔ 12 ℛ︀𝔭𝔣
Salatöl	℔ 25 ℛ︀𝔭𝔣
Margarine	℔ 25 ℛ︀𝔭𝔣
Margarine, fr. v. Faß	℔ 32 ℛ︀𝔭𝔣
Eierschnittnudeln	℔ 34 ℛ︀𝔭𝔣
Vollreis	℔ 13 ℛ︀𝔭𝔣
Weiße Bohnen	℔ 12 ℛ︀𝔭𝔣
Himbeersirup	℔ 48 ℛ︀𝔭𝔣

Fettheringe . 10 Stück 28 ℛ︀𝔭𝔣
Neue saure Gurken Stück 4 ℛ︀𝔭𝔣

Heute frisch:
Fetttrief. Bücklinge ℔ **20** ℛ︀𝔭𝔣

Puddingpulver
m. Vanille-Geschmack ¼ ℔ 8 ℛ︀𝔭𝔣
m. Erdbeer- „ ¼ ℔ 8 ℛ︀𝔭𝔣
m. Schokol.- „ ¼ ℔ 15 ℛ︀𝔭𝔣

Brot . . . . 3 ℔ nur **42** ℛ︀𝔭𝔣

Erdbeerkonfitüre . . . . 1 ℔ 55 ℛ︀𝔭𝔣
Aprikosenkonfitüre . . . . 1 ℔ 48 ℛ︀𝔭𝔣

und noch 2 große Schlager:
Spanische Sprotten in reinem Olivenöl große Dose nur 20 ℛ︀𝔭𝔣
Toilettenseife (Rose, Flieder, Kölnisch-Wasser) 2 Stück 25 ℛ︀𝔭𝔣

Niedermeier, G.m.b.H.
Burgstraße 13 **Burgstraße 13**

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Jede Wander-, Straßen- und Tourenkarte · Meßtischblätter
liefert
Th. Rößner, Zweigstelle Leuna
Industrietor
Telefon-Sammelnummer 2323.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Friederike Koch

sprechen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Koch
Leuna, den 25. August 1932.
Ebertstraße 92.

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. ℳ 1.60, 2,75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Merseburg: Gotthard-Drog., Gotthardstr. 31.
Leuna: Leuna-Drogerie Groh.

Familien-Nachrichten
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Reinsdorf
Frau Ilse Fritsch geb. Altenburg, 30 J.
Naumburg
Das Kind Ilse Barth, 10¼ J.; Frau Louise Heinemann geb. Werner, 64 J.
Starsiedel
Frau Selma Weber geb. Renker, 86 J.
Lauchstädt
Alfred Schumann, 38 J.;

Möbl. Stube zu vermieten. Schmale Straße 18, I.

Schlafstelle frei! Preis 2.50 RM. Zu erfr. in d. Geschft. d. Bl.

Photomaton
das photograph. Wunder gibt
4 klare u. scharfe Bilder in
4 verschied. Stellungen in
8 Minuten fertig zum Mitnehmen für
45 Pfennige
Bahnhofstr. 13
bei
G. Hoffmann

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle der Gagfah, Blanckestr. 10, Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernsprecher 2842.

Junger Mann sucht zum 1. September
möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension, mögl. Nähe Gotthardstraße. Ang. mit Preis u. 5757 an d. Gst. d. Bl.

---

3 Zimmer mit Zubeh. von Beamten z. 15. 9. 32. gesucht. Ang. m. Preis u. 450 an d. Gst. d. Bl.

Zimmer z. Unterstell. v. Möbeln gesucht. Ang. m. Preisang. u. 449 an d. Geschft.

Bauplätze zwischen Merseburg u. Kötzschen zu verkaufen. Off. u. 5767 a. d. G. d. Bl.

Neues 2-Fam.-Wohnhaus in guter Lage, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfr. unter 5766 an d. Gst. d. Bl.

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Auestraße 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen, Leuna - Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088
Gottschlick, Leuna, Sachsenplatz.
Bahnhof Leuna.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Freitag Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Jeden Freitag Schlachtefest
Burkhardt, Vor dem Klausentor 5.

Jeden Freitag **Schlachtefest**
M. Damm, Lindenstr. 17.

Morgen Freitag **Schlachtefest**
R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Freibank
Freitag u. Sonnabend von 8—11 Uhr
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Existenz
durch Übern. eines leichtverkfl. Artik. Barmitt. erforderl.
Plowitz, Dresden, Scheffelstraße 17.

Junges Mädchen **sucht Aufwartg.** Leuna, Rabengasse 15.

Gleichgültigkeit, Beharrungstrieb und Selbstsucht ziehen gleich einem Festungsgürtel eine dichte Mauer um den Menschen, an den sich die Reklame wendet. Nur selten wird sich eine Festung durch einen einmaligen Sturmangriff erobern lassen. Darum wird ständige Wiederholung einer Werbung zur Sicherung des Erfolges notwendig sein. Man darf den Wert der Zeitungsanzeige nicht nach dem Erfolg einer einzigen „Versuchsanzeige" beurteilen..

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag 24. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

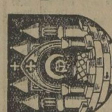
4 Gewinne zu 10000 M. 245751 381225
6 Gewinne zu 5000 M. 198885 269842 369142
24 Gewinne zu 3000 M. 67801 102879 127347
155165 173327 176603 187905 230579 232961
250427 296143 382114
62 Gewinne zu 2000 M. 1397 5820 7260 12233
24702 84129 86348 88402 128245 143860 146232
151316 156646 221086 231607 238744 256809
262472 267031 275859 283938 305679 355078
359544 362917 363785 363811 376578 379456
398254 399044
106 Gewinne zu 1000 M. 1088 7140 10429 31419
49809 62817 72004 77331 78356 95934 101343
103224 116964 122285 133008 163198 166100
172153 184219 186885 188079 188584 205694
206459 211060 212840 226171 233939 240481
254852 257764 273629 314631 315186 315611
323147 325219 342413 342797 346423 346429
349968 353869 357135 364021 371466 372301
381863 385687 386851 387337 391360 394184
166 Gewinne zu 500 M. 7861 12096 13925 21497
25372 34210 39590 40860 42984 47448 49948 50403
50984 54708 59040 62291 67646 83107 83671 94369
102480 103425 116336 117490 124319 128096
128533 130083 136754 139586 139808 141864
145709 149347 149488 154457 161879 171046
171909 185387 188107 188866 192119 194616
198024 204391 209396 218760 221292 221362
223898 239501 243623 246006 247977 249273
250721 262207 262905 272577 273253 276862
278657 289114 302284 305677 316750 317181
324972 325061 333523 339842 345877 346895
352460 355052 372203 376175 379167 381399
386296 392100 397986

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 161791
4 Gewinne zu 10000 M. 166308 373019
10 Gewinne zu 5000 M. 45513 93966 152342
243685 332663
22 Gewinne zu 3000 M. 21012 22309 34356
122798 178413 185384 204188 284405 336001
368642 377494
38 Gewinne zu 2000 M. 8954 14888 39221 60396
62583 63645 72115 73838 87572 93606 169978
183390 225706 262147 262215 296526 310810
369812 378003
90 Gewinne zu 1000 M. 18506 20925 36679 38275
43446 47433 49950 50010 60575 70056 79430 97483
107147 113656 114537 125330 140216 150129
153381 153441 202150 213074 223176 242653
262884 267724 268221 273723 279116 281456
296034 296519 304318 321071 332148 337660
342060 346092 350136 357351 370695 376254
385638 394136 399835
132 Gewinne zu 500 M. 8835 12832 42343 44358
46396 46578 46922 51368 52964 61875 63017 70625
71037 73461 85701 87138 107010 108948 110589
111489 114377 116050 117465 123271 139816
146199 150559 153007 156789 159806 163179
167878 168429 184592 201902 213806 233553
236072 250069 251838 253802 257063 275764
278626 281281 286019 290245 303533 313287
314723 322828 323725 326575 326721 337290
345906 350739 361955 366823 368173 372621
373297 374088 375847 381440 384026

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 100000, 4 zu je 75000, 4 zu je 50000, 16 zu je 25000, 104 zu je 10000, 232 zu je 5000, 496 zu je 3000, 1454 zu je 2000, 2964 zu je 1000, 4964 zu je 500, 14968 zu je 400 M.

Amtsblatt der Stadt Merseburg



Stück 33 Donnerstag, den 25. August 1932

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 31. August 1932, von 10—11½ Uhr Annahme.
Donnerstag, den 1. September 1932, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Berechtigungsscheine des Wohlfahrtsamtes.

(Bekanntmachung vom 28. 1. 32 — IV/31 — in Stück 4 des Amtsblattes der Stadt Merseburg vom 28. Januar 1932.)

Der Magistratsobersekretär Müller ist z. Zt. Stellvertreter des Verwaltungsoberinspektors Hahndorf in dessen Abwesenheit.

Ab Montag, den 22. August 1932, ist Magistratsobersekretär Müller berechtigt, die vom Wohlfahrtsamt herausgegebenen blauen Berechtigungsscheine zu unterzeichnen.
Er zeichnet:
Im Auftrage:
Müller, Magistratsobersekretär

Diese Bekanntmachung gilt bis auf Widerruf.
Merseburg, den 19. August 1932.
IV/32. **Der Magistrat.**

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestelle halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 199 — Donnerstag, den 25. August 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Koalitionsbesprechungen aufgenommen

Aussprache Brüning-Strasser?

Zentrumsberatungen in Stuttgart unter Teilnahme Dr. Brünings

Weitere Hilfe für Landkreise notwendig

Berlin, 25. Aug. (Radio WTB.) Wie der Landkreistag mitteilt, ist der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. v. Stempel, gestern bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um auf die Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Landkreise hinzuweisen. Die Notverordnung, so habe Dr. v. Stempel betont, habe nicht die Entlastung gebracht, die man von ihr erhofft hätte. Der Landkreistag müsse an Hand zahlreicher Berichte aus allen Teilen Deutschlands feststellen, daß die Finanzentlastung der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände durch die Wohlfahrtslastenverordnung vom Juni dieses Jahres völlig unzureichend sei.

Die durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge besonders stark belasteten Landkreise bedürften dringend weiterer Hilfe. Darüber hinaus müsse durch Erhöhung der Reichsmittel und Änderung des Verteilungsschlüssels denjenigen Landkreisen geholfen werden, die, entgegen den Absichten der Reichsregierung, eine erhöhte, über die Reichsdotationen vielfach hinausgehende neue finanzielle Belastung erfahren hätten.

Regierungsbildung in Thüringen

Saudel beauftragt.

Weimar, 25. Aug. Im Schluß der Dienstagsitzung des Thüringer Landtages beauftragte das Landtagspräsidium den nationalsozialistischen Abgeordneten Saudel als Fraktionsführer der stärksten Partei des Parlaments mit der Neubildung der Landesregierung. Obwohl bereits Vorverhandlungen über die Regierungsbildung zwischen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Landbund stattgefunden haben, war am Dienstagabend noch keinerlei Klärung der politischen Lage zu erkennen. Nach zuverlässigen Informationen steht jedoch schon jetzt fest, daß sich die Deutschnationalen, die im Landtag mit zwei Abgeordneten vertreten sind, an der kommenden Regierung nicht beteiligen werden.

Der „Angriff" auf eine Woche verboten

Berlin, 25. Aug. Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff" wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Reichskanzlers in der Mittwoch-Nummer und wegen Anreizung zum Ungehorsam und zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt in den beiden letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August d. J. verboten worden.

Stahlhelm bittet um Milderung des Beuthener Urteils.

Die Reichspressestelle des Stahlhelm teilt mit: Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat sich mit einem Schreiben an den Reichskanzler als die in der Eigenschaft als kommissarischer preußischer Ministerpräsident zuständige Instanz mit der Bitte gewandt, die durch das Beuthener Urteil über fünf Angehörige der SA. verhängten Todesstrafen auf dem Gnadenwege von den Verurteilten abzuwenden. Der Stahlhelm begründet sein Gnadengesuch insbesondere mit dem Hinweis auf den geringen Zeitunterschied zwischen dem Inkrafttreten der Notverordnung und der Durchführung der Tat, die es ausschloß, daß die Täter von den neuen Strafbestimmungen Kenntnis haben konnten.

Ein weiteres Gnadengesuch hat der Königin-Luise-Bund an den Reichspräsidenten gerichtet.

Zahlungseinstellungen in Wuppertal.

Wuppertal, 25. Aug. Der Oberbürgermeister von Wuppertal veröffentlicht eine Verfügung, wonach die bestehenden 3 Zahlungstermine für die Bezüge der Beamten, Angestellten, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen auf vier Zahlungstermine umgestellt werden. Es sei noch sehr fraglich, ob die 4. Rate noch innerhalb des Monats September gezahlt werden könne.

Schwere Kämpfe nordwestlich von Mukden.

Mukden, 25. Aug. (Drahtmeldung.) **Bei einer Schlacht zwischen chinesischen und japanischen Truppen bei Tschiegnuan, 80 Kilometer nordwestlich von Mukden, wurden nach Meldungen des japanischen Hauptquartiers über 100 Chinesen getötet. Der chinesische Angriff wurde zurückgeschlagen.**

Bisher kein positives Ergebnis

Skeptische Beurteilung der Aussichten

Wie verlautet, ist gestern in Stuttgart eine Reihe von führenden Mitgliedern der Zentrumspartei zusammengetroffen, um die für die nächste Zeit erwarteten Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Regierungsfrage im Reiche und in Preußen vorzubereiten. Die Landtagsfraktion des Zentrums war durch den Abgeordneten Dr. Graß vertreten, außerdem nahm auch Dr. Brüning an der Beratung teil, der in der Nähe von Stuttgart zur Erholung weilt.

Gleichzeitig mit dem Vertreter des Zentrums wurde auch der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser in Stuttgart erwartet. Eine Besprechung zwischen ihm und den Zentrumsvertretern, die ihrerseits vorher eine Aussprache mit dem Staatspräsidenten Bolz gehabt hatten, dürfte noch gestern stattgefunden haben.

Zunächst handelt es sich bei diesen Gesprächen wohl nur, wie schon bisher, um die Feststellung, wie weit man von beiden Seiten bei verbindlichen Verhandlungen gehen könne, und zwar in erster Linie in Preußen, wo ja die Bildung einer neuen Regierung am dringlichsten ist. Daß das Zentrum die Dinge in Preußen nicht isoliert betrachtet, sondern

gleichzeitig auch die Möglichkeiten im Reiche in Betracht zieht,

ist seit geraumer Zeit bekannt. Wahrscheinlich wird es sogar gar nicht ohne weiteres geneigt sein, sich auf eine Vereinbarung über Preußen einzulassen, falls eine solche möglich wäre, wenn nicht gleichzeitig bestimmte Garantien für die Stellung der Nationalsozialisten zur Reichspolitik gegeben werden.

In politischen Kreisen interessiert vor allem eine nicht dementierte Meldung, nach der am Dienstag eine Zusammenkunft zwischen Dr. Brüning und Gregor Strasser stattgefunden hat, und zwar wahrscheinlich in Konstanz am Bodensee.

Die bisherigen Besprechungen scheinen jedoch noch kein positives Ergebnis gebracht zu haben, und es ist deshalb wohl nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen noch weitergehen. Für das Zentrum haben sie offensichtlich den Zweck, bis zum Zusammentritt des Reichstages über die dann gegebenen Möglichkeiten Klarheit zu schaffen, und zwar sowohl über die Frage der Wahl des Reichstagspräsidenten, die ja gleich in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstages stattfindet, als auch über die parlamentarischen Möglichkeiten einer Regierungsneubildung. Solange diese Fühlungnahme noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich über das Ergebnis natürlich schwer etwas sagen. Vorläufig ist nur festzustellen, daß man die Aussichten in politischen Kreisen vorwiegend skeptisch beurteilt.

Reichsbankpräsident Luther über:

Wirtschaft und Währung

Gegen Autarkie und Währungsexperimente

Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat auf dem Dortmunder Genossenschaftstag eine Rede gehalten, die um deswillen bedeutsam ist, weil damit der Leiter der Reichsbank seine Auffassung von der Weltwirtschaftskrise klar darlegt und sich gleichzeitig zu den verschiedenen Gesundungsexperimenten Stellung nimmt. Dr. Luther führte u. a. aus:

Autarkiewünsche.

Wenn man auch gewiß noch nicht sagen kann, daß die Wirtschaftskrise ihren Drehpunkt bereits durchschritten hat, so ist doch die elementare Kraft des Schrumpfungsvorganges der Wirtschaft nicht mehr so groß, daß man nicht alles daransetzen müßte, den Wirtschaftenden wieder Mut zu machen, und daß man nicht mit wohlüberlegten und entschiedenen Maßnahmen der Staatsgewalt und der Reichsbank nunmehr versuchen dürfte und müßte, den natürlichen Genesungsprozeß zu unterstützen. Angesichts des Gedankens, nur ganz Neues vermöge Abhilfe von den vielen Übeln der Zeit zu schaffen, könnte bei manchen der Eindruck entstehen, als ob eine Verteidigung des Grundsatzes der Privatwirtschaft und der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Verbindungen wie auch eine Verteidigung der Goldwährung Passivität sei. Dazu ist zu sagen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der Menschheit nur durch Einsetzung des privatgeschäftlichen Erfolgstrebens, aber auch der privatgeschäftlichen eigenen Verantwortung jener höchste Nutzerfolg aus der Menschenarbeit herausgeholt werden kann, der herausgeholt werden muß, soll Deutschland einer neuen Blüte entgegenreifen werden.

Möglich ist es und nützlich, den deutschen Menschen in tunlichst großem Umfange auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verweisen.

Es gibt aber Grenzen, die von den Fanatikern autarkistischer Planens übersehen werden.

Die absolute Autarkie würde mit Not und Tod sehr vieler Deutschen überbezahlt werden.

Die Landwirtschaft kann nur dann die Preise erzielen, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung eine starke Ergänzung durch Beschäftigung im Dienste der Ausfuhr erfährt.

Die vielen, die so bedingungslos heute für eine am Schreibtisch erdachte Planwirtschaft eintreten, machen sich kaum klar, daß auf dem Wege zur Erreichung der planwirtschaftlichen Ziele eine Elendsstrecke liegen muß, der Millionen von Deutschen zum Opfer fallen.

Währungsvorstellungen.

Auch die Währung ist kein Versuchsfeld, keine Stelle, an der, ohne die Erfahrungen der Vergangenheit zu benutzen, herumgebastelt werden darf.

In allen Krisenzeiten sind Pläne aufgetaucht, durch Währungsexperimente den Druck der Krise künstlich aufzuheben. Nie ist durch ein Experimentieren mit der Währung diese Krisengruft dauernd gemildert worden,

wohl aber werden Krisen durch Währungsexperimente zu Katastrophen.

Mit der Kampfespritze der offenen, verschleierten oder doktrinären Inflation sich als Reichsbankpräsident Volkstümlichkeit zu erringen, die sicher rasch einer ewigen Verfluchung Platz machen würde, muß ich vor meinem Gewissen und vor meinem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber unserem Vaterlande [illegible] Reichsbank ist bereit, der Wirtschaft [illegible] schaftlich gesunden Zweck ihre Kredi[illegible] fügung zu stellen.

Den Stillstand des Wirtschaftsleb[illegible] kann aber nicht die Notenbank über[illegible] nur der Wille der Teilnehm[illegible] schaftslebens, nicht mehr s[illegible] Gegenüber der Forderung, das Gold [illegible] grundlage aufzugeben, ist zu sagen, [illegible] anderen internationalen Wertmesser [illegible] nicht gefunden hat. Die falsche Goldbe[illegible] Erde hebt seine Eigenschaft als Wert[illegible]

Auf die aktuellen Probleme de[illegible] ging Dr. Luther nicht in vollem Umfa[illegible] hielt sich eine ausführliche Stellungn[illegible] für eine demnächst an anderer Stelle [illegible] sprache vor, mit Rücksicht auf die E[illegible] zur Zeit noch zwischen der Reichsreg[illegible] Reichsbank schweben.

Zu einer weiteren Diskon[illegible] die Reichsbank schon seit längerem

Wenn diese Diskontsenkung bisher n[illegible] so liegt das lediglich an der Vorsichtsb[illegible] die bei Unterschreitung der 40 prozen[illegible] grenze einen Diskontsatz von menige[illegible] für unzulässig erklärt. Wunsch und W[illegible] Reichsbank gehen dahin, daß die gel[illegible] nisse, die die Freiheit der Diskontpolitik [illegible] einengen, so bald als möglich beseitigt [illegible]

Zum Abschluß seiner Darlegungen [illegible] Reichsbankpräsident noch kurz die

Organisation des Bankwes[illegible]

Obwohl die schwere Wirtschaftskrise di[illegible] herbeigeführt habe, im großen Umfange den Kredit des Reiches und Barmittel und Kredit der Reichsbank innerhalb des Bankwesens einzusetzen, so könne doch eine Verstaatlichung des Bankwesens nicht die Lösung bedeuten. Für die Zukunft komme es darauf an, durch echte und durchgreifende Reformmaßnahmen im Staatsleben alles, was Staat und öffentliche Aufgabenerfüllung sei, gesund und kräftig zu machen. Das private Wirtschaftsleben aber könne nur in der Luft der Freiheit und der Selbstverantwortung der einzelnen gedeihen.

Beseitigung des Versailler Vertrages. — Eine Forderung auf der Tagung der American Legion. Der Bürgermeister von Winnipeg (Kanada) nahm auf einer Jahresversammlung der American Legion von Minnesota u. a. zur gegenwärtigen weltpolitischen Lage Stellung. Er forderte die American Legion auf, auf die Regierung der USA. dahingehend einzuwirken, daß sie mit dem britischen Empire zusammengehe, um den Versailler Vertrag zu beseitigen, den er einen der teuflischsten Verträge nannte, die jemals in der Geschichte der zivilisierten Welt geschlossen seien.

Zeitenwende?

XIII.

Weltwirtschaft oder Nationalwirtschaft?

4.

Der Zwang zu handelspolitischer Großraumbildung.

Merseburg, den 25. August.

Die Tatsache, daß einer autarkischen Abschließung unserer Wirtschaft durch die schicksalbildenden natürlichen Produktionsbedingungen unserer Heimaterde unüberseigbare Grenzen gesetzt sind, führt zu der Erkenntnis, daß die Fragestellung nicht lauten kann: Weltwirtschaft oder Autarkie, sondern daß die deutsche Wirtschaftspolitik zu entscheiden hat zwischen einer auf Freihandel basierenden Weltwirtschaft oder einer planwirtschaftlich geregelten Nationalwirtschaft. Es ist daher auch irrig, die Autarkie als Wesensbestandteil einer Planwirtschaft zu fordern. Ohne Zweifel drängt, wie bereits gestreift, eine planwirtschaftliche Wirtschaftsform zu staatlicher Erfassung und Regelung des Außenhandels; keineswegs aber ist der Planwirtschaft als einer Nationalwirtschaft das Bestreben innewohnend, den Umfang des Außenhandels so klein als möglich zu halten. Im Gegenteil würde eine nationalwirtschaftliche Planwirtschaft die Handelsinteressen so organisieren müssen, daß sie für die Gesamtnation den größten Vorteil erbrächten. Diese Form der Organisation des Außenhandels aber wird auf Grund der vorausgegangenen Darlegungen keine autarkische sein können.

Zu welch schwerwiegenden, die Gesamtwirtschaft schädigenden Folgen eine starre Autarkie führen müßte, zeigt ein kurzer Seitenblick auf das Experiment des deutschen Butterzolls, das teilweise besonders in den nordischen Ländern geradezu zu einer Boykottbewegung [illegible] Art geführt hat. Die [illegible] olles sind insofern be[illegible] ade diejenigen Länder [illegible] über denen die deutsche [illegible] igte Schaubild zeigt, be-

[illegible] einem führenden Kopen[illegible] Übersicht über die Ent[illegible] änemark ergibt sich [illegible] infolge des Butterzolles [illegible] die stärksten Rückgänge [illegible] meniger Monate hat Deutschland seine führende Position im dänischen Handel an England abtreten müssen.

Wenn aber die Autarkie vom Standpunkt einer planvollen Nationalwirtschaft abzulehnen ist, so wird damit zugleich die Frage nach einem anderen Weg zur Lösung unserer Wirtschaft aus der weltwirtschaftlichen Desorganisation, die Frage nach neuen Formen unserer Handelspolitik gestellt. Denn es wäre gerade im Sinne einer Nationalwirtschaft Verbrechen, der Schicksalsphilosophie vom Untergang der Weltwirtschaft nachzuhängen. Ein Reich von der ökonomischen Struktur Deutschlands kann sich einen Verzicht auf die Steigerung seiner wirtschaftlichen Fruchtbarkeit durch die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung nicht leisten: Anstatt die verhängnisvolle Flucht nach vorn anzutreten, muß mit forcierten Kräften nach Maßnahmen gesucht werden, die geeignet sind, den deutschen Wirtschaftsraum jenseits der Grenzen zu erweitern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320825-19/fragment/page=0011